

# Blätter

## des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde

Heft 1 (29. Jahrgang 1966) der Bezirksgruppe München

Verantwortlich Niklas Frhr. von Schrenck-Notzing, Rößlberg, Post Wilzhofen

---

### Die Spitznamen der Laufener Schiffer zu Beginn des 19. Jahrhunderts

Von Hans Roth

Laufen, die zweitälteste Stadt im ehemaligen Erzstift Salzburg<sup>1</sup>, verdankt ihre einstige wirtschaftliche Bedeutung der Salzach, der Wasserstraße, auf der das „weiße Gold“ befördert wurde. Die Stadt entwickelte sich schon im Mittelalter zu einem bedeutenden Umschlagplatz. Hier wurde das Salz von den kleinen, aus Hallein kommenden Schiffen in größere, sogenannte Hallaschen, umgeladen und durch die Laufener „Naufergen“ weiter flußabwärts befördert. Ähnlich den „Austergen“, deren Zahl und Gerechtsame durch landesherrliche Verordnungen bestimmt waren, blieb die „Naufahrt“ in den Händen „gemeiner Geschlechter“, zu deren ältesten die Familien Edelmann (seit 1343) und Standl zählten<sup>2</sup>.

Da meist alle Mitglieder dieser Familien dem selben Berufsstande angehörten, auch die Wahl der Vornamen von Generation zu Generation kaum variierte, entstanden naturgemäß — um Verwechslungen zu vermeiden — jene Spitznamen, die teilweise sogar an Stelle des richtigen Namens traten. So etwa die im 16. Jahrhundert vorkommenden Familiennamen: Glatzberger, Schwing(d)enmuet, Hupfinpelz, Thue ime baß, Schneidmwyndt, Truebswasser, Schmiernschlegl, Gaph ins Liecht u. a.<sup>3</sup>.

In dem Schriftwechsel der Schiffergemeinde, aber auch in Urkunden und anderen amtlichen Schreiben stoßen wir immer wieder auf diese „Vulgo-Namen“. Solche humorvolle, aber auch mit beißendem Sarkasmus geprägte Spitznamen zeigen deutlich das sprachgewandte, aber auch wegen seiner schmutzigen Derbheit berüchtigte Schiffervolk<sup>4</sup>. Eine Lieblingsbeschäftigung, ein oft gebrauchtes Wort, eine Redensart, eine bevorzugte Speise, besonders aber äußere Merkmale konnten zu einem Spitznamen werden, der, durch den Dialekt entstellt oder auch „zerredet“, heute kaum mehr den eigentlichen Ursprung erkennen läßt.

Auch die Spielfreudigkeit der Laufener Schiffer war nicht ohne Einfluß bei der Namengebung, da verschiedene Spitznamen an beliebte Bühnenverkörperungen erinnern. So nimmt Hans Moser an, daß der seit 1400 in Laufen bekannte Familienname

<sup>1</sup> Martin, Franz: Kleine Landesgeschichte von Salzburg. 1949. S. 55.

<sup>2</sup> Gentner, H.: Topographische Geschichte der Stadt Laufen. = Obb. Archiv, Bd. 22 (1863). S. 258 ff. — Paur, Emil: Geschichte von Laufen. 1922. S. 87 ff. — Widmann, H., Geschichte Salzburgs. Bd. II, S. 176.

<sup>3</sup> Moser, Hans: Schifferbrauch und Volksschauspiel im alten Laufen. = Kultur und Volk (Festschrift für G. Gugitz). 1954. S. 286.

<sup>4</sup> Schiefer, P.: Von der Laufener Schifffahrt und von den Scheefleuten. = Der Zwiebelturm. 1951. Heft 8. S. 173 ff.

Lobensommer, früher Lobmsumer, vielleicht auf das traditionelle Spiel der Schiffer vom „Sommer gewinnen“ zurückzuführen sei. Auch die Namen Kölberzagl, Kaßmayl, Khreidenwei, Teufl, Reißteufl, Gankl, Gangerl, Engl und Guetvater erinnern an Rollenträger, wie wir sie aus „spätmittelalterlichen Fasnachtsspielen“ kennen<sup>5</sup>.

Ebenso bezeugen viele Namen die Stellung des Trägers innerhalb der Schiffergemeinde bzw. sind dem Wortschatz dieses Berufszweiges entnommen, wie etwa Schiffmeister, Gamps, Scherl. Der Pfleger und Landrichter Andreas Seethaler berichtet 1802 in seiner Chronik<sup>6</sup>, es „besteht die Regel, daß jeder einen angenommenen Namen führt, der oft lächerlich, oft ernsthaft, oft schmutzig ist, und der sich mit oder ohne Zusätze forterbt“. Die Bekanntesten — so berichtet Seethaler weiter — sind: Dazberl, Dazberlzahn, Kaiser, Kurfürst, Stadtrichter, Herrgott, Gotterpfoid, Bauchprusser, Rotgeiß, Prininger-Zollay, Haupadatsch, Backlbue, Saichrindlaasn, Damtoßerl, Süßling, Bumarazena, Schoißei, Schwimfisch, Bauernnogerl, Zeisey u. a.

Karl Adrian gibt im Zusammenhang mit der nicht immer stichhaltigen Studie über den „Laufener Schiffer“<sup>7</sup> als die früheste Überlieferung eines derartigen Spitznamens das Jahr 1700 an. Jedoch konnten wir bereits aus dem Anfang des sechzehnten Jahrhunderts mehrfach solche Namen feststellen, wie z. B. „Michel Wolmueth, schefman, so man nennt Ponssn“<sup>8</sup>. Auch die Bezeichnung „Bueb“ für den Sohn, sofern der Vater den gleichen Vornamen hatte, finden wir erstmals 1514 (Lucas Standl Bueb)<sup>9</sup>, eine Bezeichnung, die dem Sohn auch nach dem Tode des Vaters oft noch verblieb.

In den folgenden Jahrhunderten treffen wir derartige Namen und Bezeichnungen immer häufiger an, die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ihren Höhepunkt erreichten.

Daß sich, wie Seethaler und auch Adrian annehmen, die Spitznamen von Geschlecht zu Geschlecht weitervererben, trifft nur teilweise zu. Wir konnten zahlreiche originelle Spitznamen aus dem 18. Jahrhundert ausfindig machen — auch in der bescheidenen Auswahl bei Seethaler —, die in dem nachfolgenden Verzeichnis nicht mehr enthalten sind. Deshalb darf mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß es sich überwiegend um einmalige, auf eine bestimmte Person geprägte Spitznamen handelt. Eine Ausnahme hierbei bilden diejenigen Familien, deren „Hausname“<sup>10</sup> mit dem Spitznamen identisch ist, worunter wir ebenfalls originelle, sprachlich und volkswissenschaftlich interessante Prägungen finden. Inwieweit der Spitzname jedoch den Hausnamen beeinflusst hat, bleibt dahingestellt.

Nachdem durch den Wiener Frieden 1815 die Vororte Laufens — Altach und Oberndorf — Österreich zugesprochen wurden, war die Schiffergemeinde Laufen dem Ruin nahe<sup>11</sup>. Erst nach längeren Bemühungen konnten sich die Schiffer, sozusagen über die Grenze hinweg, zu einer neuen Gemeinde vereinigen, deren Rechte, Pflichten und Mitglieder in einer „Ordnung für die Schiffer-Gemeinde Laufen, er-

<sup>5</sup> Moser a. a. O. S. 288.

<sup>6</sup> Seethaler, Andreas: Versuch einer Beschreibung des hochfürstl. salzb. Pfleg-, Stadt- und Landgerichtes von Laufen. . . . (1802). Cgm. 5434. Teil III, § 14.

<sup>7</sup> Adrian, Karl: Der Laufener Schiffer. = Mitt. d. Ges. f. Salzb. Landeskunde, Bd. 50, S. 432 ff. (1910).

<sup>8</sup> Stadtarchiv Laufen. „Nott-Buch“ (1. Hälfte des 16. Jhs.) Blatt 170.

<sup>9</sup> Landesarchiv Salzburg. Regesten von Urkunden aus dem Stiftsarchiv Laufen, Nr. 47 (die Originalurkunden sind verschollen).

<sup>10</sup> Adrian a. a. O. S. 435.

<sup>11</sup> Neweklowsky, E.: Die Schifffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau. Band I (Linz 1952), S. 471.

neuert den Zeitverhältnissen anpassend gemacht und ergänzt im Jahre 1828<sup>12</sup> niedergelegt wurden.

Diese „Ordnung“ enthält im Anschluß ein vollständiges Verzeichnis der Mitglieder der Schiffergemeinde, das neben den Vor- und Zunamen, des Wohnbezirkes und der ausübenden Tätigkeit, auch den jeweiligen Spitznamen anführt. Neben der lokalen und volkswissenschaftlichen Bedeutung, die diese „Spitznamen“ darstellen, sind sie vor allem für die Genealogie von besonderem Wert, nachdem mit dem Niedergang der Flußschifffahrt in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts viele Schiffer anderen Brotwerb in größeren Städten nachgehen mußten.

Das Original verzeichnet die Mitglieder nach ihrer Stellung innerhalb der Schiffergemeinde. Um die Darstellung übersichtlicher zu gestalten, wurden die Familiennamen der einzelnen Wohnviertel alphabetisch geordnet, wobei auch die Vornamen und Spitznamen — soweit letztere familiengebunden waren — Berücksichtigung fanden.

Die Wiedergabe der einzelnen Namen hält sich unmittelbar an das Original, auch wenn mehrmals berechnete Zweifel vorlagen. Die Schreibweise der Spitznamen ist oft besonders verzerrt. So müßte beispielsweise „Boiniger“, dem Dialekt der Gegend entsprechend „Boaniga“ (Dürer) umschrieben werden.

Bei dem folgenden Verzeichnis handelt es sich um insgesamt 377 Mitglieder, worunter bei 23 kein Spitzname verzeichnet ist. Von den 28 weiblichen Mitgliedern führen 6 keinen zusätzlichen Namen.

**Laufen, Stadt:** Döderer, Leonhard (Danzer) — Edlmann, Augustin (Stelli) — Edlmann, Augustin (Stellisohn) — Gstöttner, Franz (Haubatatsch) — Kastner, Franz (Siegl) — Kastner, Franz (Sieglsohn) — Kastner, Josef (Sieglsohn) — Lobensommer, Thomas (Schiffmeister) — Lobensommer, Augustin (Schiffmeistersohn) — Lobensommer, Kajetan (Schiffmeistersohn) — Mayr, Andrä (Danzer) — Moshamer, Thomas (Gangerl) — Pfös, Augustin (Kaiya) — Pfös, Michl (Ragga) — Pfös, Alois (Ragga-sohn) — Standl, Joseph (Both) — Standl, Rupert (Datzberr) — Standl, Jakob (Datzberrsohn) — Standl, Rupert (Datzberrsohn) — Standl, Johann (Schneck) — Wimmer, Walburg (Nogerl)

**Laufen, Abrait:** Gstöttner, Georg (David) — Gstöttner, Georg (Davidsohn) — Gstöttner, Franz (Davidsohn) — Gstöttner, David (Davidsohn) — Gstöttner, Thomas (Davidsohn)

**Laufen, Obmlaufen:** Aglassinger, Sebastian (Schweher) — Bichler, Simon, der Alte — Bichler, Simon (Boiniger) — Döderer, Franziska — Edlmann, Franz (Frickl) — Edlmann, Thomas (Frickl) — Edlmann, Ignatz Franz (Mufey) — Edlmann, Ignatz (Mufey) — Fink, Johann (Wirth) — Gamlin, Zezilia — Götzinger, Andrä (Aplbub) — Götzinger, Franz (Aplbub) — Goldweis, Thomas — Gstöttner, Thomas (Thomasl) — Gstöttner, Thomas (Thomassohn) — Gstöttner, Georg (Pama) — Gugg, Dominikus (Reißteufl) — Gugg, Franz (Reißteufl) — Gugg, Georg (Reißteufl) — Gugg, Johann (Reißteufl) — Gugg, Sebastian (Reißteufl) — Gugg, Sebastian (Reißteuflsohn) — Guggin, Walburg (Reißteufl) — Huber, Georg (Maiß) — Huber, Sebastian (Maysey) — Huber, Rupert (Maysey) — Kastner, Thomas (Bock) — Kastner, Thomas (Dami Dami) — Kastner, Paul (Fritzey) — Kastner, Christoph (Herner) — Kastner, Matthias (Hernersohn) — Kastner, Sebastian (Packl) — Kastner, Simon

<sup>12</sup> Stadtarchiv Laufen. Schiffergemeinde.

(Siegl) — Kastner, Adam (Sieglsohn) — Kastner, Kaspar (Sieglsohn) — Kastner, Rupert (Sieglsohn) — Kastner, Simon (Sieglsohn) — Lobensommer, Georg (Aler) — Lobensommer, Anton (Krampl) — Lobensommer, Andrä (Kramplsohn) — Lobensommer, Joseph (Kramplsohn) — Mayr, Johann (Gugizer) — Osinger, Johann (Attrie) — Osinger, Rupert (Schöförl) — Pfös, Thomas (Federmann) — Schafler, Simon (Jangerer) — Schieß, Franz (Schmarey) — Stadler, Joseph (Pfi) — Staller, Kaspar (Wurst) — Standl, Franz (Both) — Standl, Anton (Esinger) — Standl, Johann (Patschey) — Standl, Georg (Prininger) — Standl, Egid (Rumsuppen) — Standl, Georg (Schnapstl) — Standl, Jakob (Welsch) — Standl, Joseph (Welschschwarz) — Staudingerin

**Altach**, (heute Österreich): Aglassinger, Paul (Knoll) — Berger, Franz (Aldbiern) — Berger, Georg (Gaisbauer) — Berger, Georg (Gaisbauer) — Berger, Ignatz (Heiß) — Berger, Joseph (Heiß) — Berger, Anton (Hessi) — Berger, Thomas (Hessi- sohn) — Berger, Mathias (Taubenhessi) — Berger, Gotthard (Nigerl) — Berger, Ignatz (Nigerl) — Berger, Andrä (Nigerl-Bruder) — Berger, Ignatz (Rocherl) — Berger, Jakob (Rocherl) — Berger, Rupert (Rocherl) — Berger, Leopold (Strohführ) — Döterer, Joseph (Pem) — Edlmann, Anna (Dürr) — Edlmann, Elise (Hamisch) — Edlmann, Kristoph (Nandl) — Edlmann, Valentin (Nandl) — Edlmann, Valentin (Sautamer) — Edlmann, Andrä (Scheiher) — Edlmann, Simon (Scheiher) — Edlmann, Sebastian (Scheihersohn) — Fink, Franz — Fink, Mathias (Sagfalter) — Götzing, Mathias (Bauchbeisser) — Götzing, Josef (Gstrengherr) — Gstöttner, Johanna (Bama) — Gstöttner, Joseph (Bammer) — Gstöttner, Wolfgang (Gangl) — Gstöttner, Andrä (Gotthard) — Gstöttner, Johann (Gotthard) — Gugg, Rupert (Datzber) — Gugg, Ferdinand (Grünman) — Gugg, Sebastian (Grimmann) — Guggin, Regina (Grünnerin) — Gugg, Anton (Laud) — Gundringer, Jakob — Gundringer, Thomas (Fritschey) — Gundringer, Bernhart (Fritscheysohn) — Gundringer, Jakob (Fritscheysohn) — Haider, Barbara (Krabat) — Hinterberger, Leop. (Kori) — Hinterberger, Joseph (Natz) — Hinterberger, Franz (Natzisohn) — Hinterberger, Joseph (Natzisohn) — Hinterberger, Kaspar (Poldl) — Kastner, Thomas (Bainig) — Kellner, Andrä (Moysi) — Kellner, Anton (Moysi) — Kellner, Franz (Moysi) — Kellner, Mathias (Moysi) — Kellner, Peter (Moysi) — Kellner, Thomas (Moysisohn) — Lobensommer, Christ. (Augustil) — Lobensommer, Joseph (Nigerl) — Lobensommer, Thomas (Nigerl) — Lobensommer, Barbara — Mayr, Rupert (Gugizer) — Mayr, Thomas (Henermann) — Mayr, Andrä (Knödlsuppn) — Mayr, Franz (Knedlsuppn) — Mayr, Joseph (Knedlsuppn) — Mayr, Niklas (Knödlsuppn) — Mayr, Mathias (Kraust) — Mayr, Michl (Lerl) — Mayr, Georg (Lerlsohn) — Mayr, Leonhard (Mayrhies) — Mayr, Franz (Nickl) — Mayr, Jachim (Nickl) — Mayr, Johann (Nigl) — Mayr, Kristoph (Nigl) — Mayr, Anton (Niklsohn) — Mayr, Franz (Schlegel) — Mayr, Egid (Schripf) — Mayr, Joseph (Sripf) — Mayr, Regina (Schrif) — Milfelner, Simon — Milfelner, Franz (Schlagara) — Moshammer, Franz (Graf) — Moshammer, Franz (Jakl) — Moshammer, Mathias (Nighins) — Moshammer, Franz (Ragerl) — Moshammer, Egid (Schleifer) — Pfaffenberger, Christ. (Gamps) — Pfaffenberger, Franz (Gamp) — Pfaffenberger, Johann (Gamps) — Pfaffenberger, Joseph (Gamps) — Pfaffenberger, Joseph (Gamps) — Pfaffenberger, Kaspar (Gamps) — Pfaffenberger, Ursula (Gamps) — Pfös, Georg (Mayrlub) — Pfös, Andrä (Nantl) — Pfös, Johann (Nandl) — Pfös, Johann (Putzey) — Pfös, Joseph (Ragga) — Pfös, Thomas (Raka) — Pfös, Theres (Bugl) — Pfösin, Zezilia — Pichler, Anna (Wennerl)

— Pichler, Barbara (Wennerl) — Schafler, Fortunat (Flos) — Schafler, Franz (Flos) — Schafler, Thomas (Flos) — Schafler, Mathias (alter Frikl) — Schafler, Franz (Friklohn) — Schafler, Mathias (Friklohn) — Schafler, Sebastian (Sturm) — Schafler, Elise (Sturm) — Schieß, Johann (Grassenschnaiter) — Schieß, Johann (Grassenschnaitsohn) — Stadler, Andrä (Wurst) — Stadler, Ignatz (Wurstisohn) — Stadler, Ignatz (Wurst) — Stadler, Mathias (Wurstisohn) — Standl, Georg — Standl, Wolfthomerl — Standl, Johann (Brigerl) — Standl, Joseph (Brigerl) — Standl, Georg (Taschler) — Standl, Martin (Däschler) — Standl, Anton (Gidl) — Standl, Michl (Gidl) — Standl, Franz (Hausherr) — Standl, Michl (Hausherr) — Standl, Jakob (Hausherrsohn) — Standl, Johann (Hausherrsohn) — Standl, Joseph (Hausherrsohn) — Standl, Philipp (Lippi) — Standl, Joseph (Nandl) — Standl, Leopold (Nandi) — Standl, Simon (Nandl) — Standl, Valentin (Nandl) — Standl, Andrä (Paget) — Standl, Georg (Paget) — Standl, Joseph (Paget) — Standl, Franz (Portner) — Standl, Joseph (Portner) — Standl, Kaspar (Portner) — Standl, Franz (Primpsey) — Standl, Georg (Prininger) — Standl, Joachim (Prininger) — Standl, Martin (Prininger) — Standl, Franz (Priningersohn) — Standl, Joseph (Priningersohn) — Standl, Franz (Puribi) — Standl, Jakob (Puribi) — Standl, Sebastian (Puribi) — Standl, Leopold (Ruß) — Standl, Anton (Salater) — Standl, Anton (Sallsohn) — Standl, Georg (Saal- sohn) — Standl, Michael (Saalsohn) — Standlin, Anna (Scherl) — Standl, Johann (Schlein) — Standl, Joseph (Schlein) — Standl, Franz (Standey) — Standl, Anton (Welisch) — Triebenbacher, Kaspar — Wegschaider, Joseph — Wegschaider, Niklas — Wegschaider, Leopold — Wimmer, Joseph (Grusalem) — Wimmer, Joseph (Grusalem) — Wimmer, Johann (Grusalmsohn) — Wimmer, Joseph (Nogerl) — Wimmer, Joseph (Nogey) — Wimmer, Walburg (Valtin)

**Oberndorf**: Aglassinger, Georg Kajetan — Aglassinger, Joseph (Murra) — Berger, Georg (Piber) — Berger, Georg (Piber) — Berger, Anton (Rocherl) — Berger, Rupert (Rocherl) — Berger, Andrä (Rocherlsohn) — Berger, Franz (Scherl) — Beyger, Rochus (Sauberer) — Bichler, Lorenz (Schneidersohn) — Döderer, Gabriel (Rothigais) — Edlmann, Joseph (Nasn) — Edlmann, Joseph (Niptling) — Edlmann, Andrä (Regl) — Edlmann, Joseph (Regl) — Edlmann, Thomas (Regl) — Edlmann, Leopold (Schneider) — Edlmann, Kajetan (Stelli) — Edlmann, Kajetan (Stelli) — Edlmann, Martin (Stelli) — Götzing, Franz (Bauchbeisser) — Götzing, Joachim (Bauchbeisser) — Götzing, Math. (Schaumberger) — Götzing, Leopold (Trenzer) — Götzing, Franz — Götzing, Joseph — Götzing, Mathias — Götzing, Simon — Götzing, Thereß — Gstöttner, Benedikt (Bamer) — Gstöttner, Ignatz (Nager) — Gstöttner, Mathias (Treml) — Gundringer, Jachim (Fritschey) — Haider, Mathias (Kaferschaller) — Haider, Math. (Kaffeeschallersohn) — Hayder, Vital (Kaferschallersohn) — Hinterberger, Franz (Grün) — Hinterberger, Rupert — Sohn — Lobensommer, Karl (Nögl) — Mayr, Niklas (Danzer) — Mayr, Franz (Tanzer) — Mayr, Franz (Danzer) — Mayr, Joseph (Henerman) — Mayr, Georg (Krup) — Mayr, Georg (Lerndl) — Mayr, Mathias (Mayrhies) — Meng, Kajetan — Mießgang, Joseph (Hörl) — Moshamer, Franz (Gangerl) — Moshammer, Franz (Häuslbub) — Moshammer, Jakob (Leyerer) — Moshamer, Franz (Miglmetzger) — Moshamer, Georg (Niglmetzger) — Moshamer, Franz (Peham) — Moshamer, (!) — Moshamer, Elise (Pehalm) — Moshamer, Leopold (Weyer) — Moshamer, Franziska — Pfaffenberger, Rochus (Gamps) — Pfaffenberger, Franz (Hau(s)herr) — Pfaffenberger, Franz (Hau(s)hersohn) — Pfaffenberger, Georg (Karlub) — Pfaffenberger, Karl

(Spillherr) — Pfaffenberger, Anna — Pfös, Georg (Churfürst) — Pfös, Ignatz (Churfürst) — Pfös, Michl (Hendlman) — Pfös, Thomas (Hendlman) — Pfös, Rupert (Holzfux) — Pfös, Franz (Knoll) — Pfös, Ignatz (Knoll) — Pfös, Jakob (Knoll) — Pfös, Ignatz (Putzey) — Pfös, Johann (Putzey) — Pfös, Franz (Schiffmann) — Pfös, Joseph (Schiffmann) — Pfös, Michl (Schiffmann) — Pfös, Philipp (Schiffmann) — Pfös, Rupert (Schiffmann) — Pfös, Vallentin (Schiffmann) — Pfös, Valentin (Schiffmann) — Pfös, Philipp (Schiffmannsohn) — Pfös, Walburg (Kaba) — Pichler, Johann (Schneider) — Schaffler, Mathias (Engl) — Schaffler, Franz (Fusensohn) — Schaffler, Georg (Fusenbub) — Schaffler, Egid (Jangerer) — Schaffler, Joseph (Jangerer) — Schaffler, Jakob (Jangerer) — Schieß, Andrä (Grassenschnaiter) — Schissin, Katharina (Grassenschnaiter) — Schieß, Mathias (Hoisl) — Schieß, Math. (Kollerer) — Schieß, Anton (Kollersohn) — Schieß, Joseph (Natzi) — Stadler, Joseph (Wurst) — Stadler, Kaspar (Wurst) — Stadler, Paul (Wurstsohn) — Stadlerin, Eva (Gsalzn) — Staller, Joseph (Rothnassen) (wohl auch Stadler) — Staller, Paul (Wurst) — Staller, Franz (Wurstrother) — Standl, Andrä (Andretner) — Standl, Joseph (Blinder) — Standl, Franz (Danzer) — Standl, Egid (Gidl) — Standl, Leonh. (Gidl) — Standl, Sebast. (Gidl) — Standl, Rupert (Gidlsohn) — Standl, Kajetan (Guggerl) — Standl, Thomas (Guggerl) — Standl, Georg (Hergotl) — Standl, Joseph (Prims) — Standl, Egid (Puribi) — Standl, Georg (Puribi) — Standl, Martin (Puribi) — Standl, Georg (Schlein) — Standl, Mathias (Zand) — Standlin, Thereß (Heppi) — Standlin, Maria (Nasn) — Weibhauser, Anton (Kracher) — Weibhauser, Andre (Sohn) — Wimmer, Mathias (Grusalem)

## Welsche Krämer in Bayern

Von Volker Liedke

Mit Beginn des 17. Jahrhunderts setzte eine verstärkte Einwanderung von welschen Krämern nach Bayern ein<sup>1</sup>. Diese kamen im Frühjahr sobald die Gebirgspässe schneefrei waren ins Land, zogen umher und boten ihre Waren feil. Im Spätherbst, mit Beginn der kalten Witterung, kehrten sie wieder in ihre Heimat zurück. Einige von ihnen aber wurden bei uns sesshaft und erwarben eine Krämergerechtigkeit durch Kauf oder Ehe. Begreiflicherweise wehrten sich die Zünfte energisch gegen die Aufnahme dieser welschen Krämer, da ihnen durch diese eine gefährliche Konkurrenz erwuchs. So wird es verständlich, daß Ferdinand<sup>1a</sup>, der 1767 in Neuburg a. d. Donau um seine Aufnahme in die Krämerzunft bat, erst nach zwei Jahren, nachdem das Landvogtamt militärische Exekution angedroht hatte, eingezünftet wurde<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Zum Gelingen dieses Aufsatzes trugen bei Herr Albert Pfretzschner in München-Allach, Herr Dr. Feil in München, Herr Helmar Baumeister in Taufkirchen b. Eggenfelden, Herr Marin Oswald in Grafing und Herr Fritz Markmiller in Dingolfing. Ich möchte allen Herren auf diesem Wege nochmals meinen besonderen Dank aussprechen.

<sup>1a</sup> Vgl. Neuberger Kollektaneenblatt 62. Jahrgang, 1898, S. 16.

<sup>2</sup> Aber auch nicht unmittelbar interessierte Kreise waren gegen die Welschen eingestellt, so z. B. Lorenz Westenrieder, der in seinen „Beyträgen zur schönen und nützlichen Literatur“ vor einer Vermischung mit Ausländern warnt und dabei be-

In erstaunlich kurzer Zeit gelang es aber dann vielen dieser Krämer, in die Führungsschicht ihres neuen Heimatortes vorzudringen, sodaß wir sie bald im inneren Rat und als Bürgermeister in den Märkten und Städten antreffen. Doch ging der soziale Aufstieg durchaus weiter wie wir es bei den Morasch in Neuburg verfolgen können; so ist Johann Philipp Morasch<sup>3</sup> im Jahre 1698 als Hofrat in Neuburg und Dr. med. Franz Xaver Morasch<sup>4</sup> als kurfürstl. Rat und Stadtrat in Höchstädt a. d. Donau bezeugt.

Die Verbindung mit der alten Heimat blieb durch die notwendigen Handelsbeziehungen noch lange Zeit erhalten. Der direkte Warenbezug aus Italien war für den Einzelnen schwierig, so geschah es, daß sich mehrere dieser welschen Krämer zusammenschlossen und eine Handelsgesellschaft gründeten. Antonio Zanetti, Handelsmann in Wertingen, schloß z. B. solch einen Gesellschaftsvertrag am 1. 4. 1747 mit den Handelsleuten Giacomo Plazarri, Filippo Plazarri, Giacomo Delfant und Antonio Plazotta<sup>5</sup>. Die Leitung der Geschäfte übernahm ein sogen. Capitano, der für seine Tätigkeit eine besondere Entschädigung erhielt. Dieser hatte für den Einkauf zu sorgen, überwachte die ordnungsgemäße Beförderung der Waren und stellte am Bestimmungsort einen geeigneten Lagerraum zur Verfügung. Die Detailhandlungen in den umliegenden Ortschaften bezogen dann von ihm ihre Waren. Es kam jedoch auch vor, daß die Gesellschaft durch eigene Leute, die vorwiegend aus dem Verwandtenkreis in der alten Heimat stammten, den direkten Verkauf an die ländliche Bevölkerung durchführte. Zu diesem Zwecke wohnten, wie uns ein Beispiel aus dem Jahre 1750 veranschaulicht, in Antonio Zanettis Haus in Wertingen, außer ihm noch:

Jacob Zenet, von Monay	Alter 47 Jahre
Jacob Dellefant, von Monay	29 Jahre
Antonij Blazar (= Plazotta), von Monay	37 Jahre
Philipp Blazarri, von Monay	32 Jahre
Johann Degrinis, von Monay	28 Jahre
Ularicus Schmitt, von Monay	24 Jahre
Matthias Dellefant, von Monay	17 Jahre
Johannes Zenet, von Monay	14 Jahre
Augustin Bustet, von Monay	26 Jahre

Die familiären Beziehungen bestehen also weiter wie das obige Beispiel zeigt. Ist es erst einmal einem dieser welschen Krämer gelungen, Fuß zu fassen, so holt er im Lauf der Zeit seine Geschwister und Vettern nach. Den gleichen Vorgang können wir auch in Neuburg a. d. Donau feststellen. Im Jahre 1767 wandert hier „Ferdinand de Crinis, Italiäner von Monnay“ ein. Eine Generation später tauchen dann dort die Brüder Johann Baptist, Johann Martin und Matthias de Crignis, Söhne des Martino de Crignis, Krämers in Monayo, und seiner Ehefrau Francesca Morassi, auf. Man bemerkt, daß die Mutter dieser Gebrüder de Crignis eine geborene Morassi (= Mo-

merkt, „daß unter den 58 hiesigen (Münchener) Kaufleuten 34 Ausländer sind und wo man sonst einen Kaufladen erblickt, es sich gemeiniglich auf ano und ino endige“.

<sup>3</sup> Johann Philipp Morasch, ∞ Maria Regina, läßt am 11. 2. 1698 in Neuburg bei St. Peter eine Tochter Maria Magdalena taufen.

<sup>4</sup> Vgl. „Die Beamten in Höchstädt a. d. Donau vom Pestjahr 1635 bis 1804“, von Gerhart Nebinger, in „Der Familienforscher in Bayern, Franken und Schwaben“, S. 59.

<sup>5</sup> Vgl. „Geschichte der Familie Zenetti“, von Dr. Ludwig Zenetti, Buchdruckerei und Verlag A. Zink Lauingen a. d. Donau, 1954, S. 15.

rasch) war, also einer Familie entstammt, die in Neuburg schon seit 1632 als Krämerfamilie nachweisbar ist<sup>6</sup>.

Es drängt sich nunmehr die Frage auf, wo liegt dieser Ort „Monay“, der immer wieder bei der Angabe der Herkunft genannt wird? Studiert man die Landkarte, so sucht man vergebens, doch weiß der Kundige, was darunter zu verstehen ist. Überschreitet man vom Drautal kommend, den Plöckenpaß und wendet sich gegen Tolmezzo, so öffnet sich etwa auf halbem Wege ein Tal gegen Westen, welches über einen Längssattel die Orte Cercivento mit Comeglians verbindet. Die Bewohner des Sattels verteilen sich auf sechs Gemeinden, deren Mittelpunkt Ravascello bildet. Es sind dies noch Compivolo, Palu, Solars, Stalis und Zovello. Dieses ganze Gebiet wird auch „Monaio“ genannt.

Aus Monaio und den umliegenden Orten wanderten viele dieser handeltreibenden Familien nach Bayern ein, da sind z. B. die Pacher und Vital aus Rigolata, die Desemaro aus Comeglians, die de Crignis aus Monaio, die Delefant, Plazarri, Plazotta und Zanetti aus Ravascello, die Morasch und Divora aus Cercivento, die Cozzi und Silverio aus Paluzza, die Straulino und Vazzanini aus Sutrio, und die Pustetto aus Paularo und Monaio. Auch nach ihrer Niederlassung in Bayern bezogen sie natürlich noch weiterhin ihre Waren aus ihrer alten Heimat. Einen interessanten Einblick in diese Handelsbeziehungen gewährt uns der Vergleich bezügl. der Verlassenschaft der Anna, Witwe des Philipp Morasch<sup>7</sup>, gew. Krämers zu Mittenkirchen b. Weyarn, mit ihrem Schwager Jakob Morasch in Cercivento, dem sie noch 91 fl. schuldet. Die Witwe weist ihm ihre Ausstände an, die sie noch zu erhalten hat von Balthasar Pacher in Cercivento, Matthias Denckh in Tausia, Matthias Plazatter (= Plazotta) in Siai, Jacob Bellame in Priala, Matthias Prenner in Timau, Blasius Dicente in Nufldorf, Matthias Prenner in Paluzza, Hans Morasso (= Morasch) in Certo, Philipp Marraso (= Morasch) in Certo, Antonio Zannal in Certo und Andreas Grasso.

Es ist oft schwer, Angehörige dieses Personenkreises auf ihren Wanderwegen zu verfolgen. Die Familie Morasch, die auch heute noch in Bayern sehr verbreitet ist, kam im 18. Jahrhundert schon bis nach Elbing b. Danzig<sup>8</sup>. So ist der Zweck dieses kleinen Aufsatzes über die welschen Krämer in Bayern, dem interessierten Forscher hiermit ein Hilfsmittel bei seinen Untersuchungen in die Hand zu geben. Es konnten bei weitem nicht alle Familien erfaßt werden und es sind auch manche bekannte Familien, wie z. B. die Brentano<sup>9</sup>, Gugler<sup>10</sup> und Maffei<sup>11</sup>, bewußt hier nicht behandelt

<sup>6</sup> BHStA München, Sign.: Staatsverwaltung Nr. 2484, S. 2 R, S. 40, S. 52 u. S. 99.

<sup>7</sup> Staatsarchiv f. Obby, München: Sign.: Br. Pr. Fasz. 6, Nr. 28 und Fasz. 2, Nr. 12, S. 117.

<sup>8</sup> Trauungsbuch der kath. Pfarrei Elbing/Westpr. (heute im Kath. Kirchenbuchamt und Archiv f. Heimatvertriebene, München): Jakob Reimer, ex Prussia, ∞ Elbing 25. 4. 1741 Maria, Tochter d. Jakob Morasch in Elbing. Bei einer Trauung am 18. 7. 1745 in Elbing erscheint als Zeuge ein Casimiro Marrasch.

<sup>9</sup> Stammvater der Familie Brentano-Mezzegra war Bartolomeo Brentano, del medico di Mezzegra, der am 9. 6. 1679 ein Ölgemälde für die Wallfahrtskirche der Madonna del Soccorso b. Lenno stiftete, welches den betenden Stifter zeigt.

<sup>10</sup> Die Gugler sind ein altes Kaufmannsgeschlecht aus Brixen in Südtirol, wo es bereits seit 1574 in den Pfarrmatrikeln nachweisbar ist, (Vgl. „Zeithofen in alter und neuer Zeit“, von Pfarrer Josef Gammel in Oberdorfen, Selbstverlag des Verfassers, 1953, S. 14 ff).

<sup>11</sup> Johann Bapt. Maffei, gen. 1824 in Berchtesgaden; Peter Paul Maffei, kauft 1804 in München das Haus Kaufingerstr. 12. Er war Großhändler und wurde im Jahre 1808 in den Adelsstand erhoben.

worden, da diese streng genommen keine Krämer mehr, sondern schon Handelsherren waren. In die nachfolgende Liste wurden alle Krämer aufgenommen, zu denen mir Forschungsmaterial vorlag und bei denen eine Herkunft aus Italien nachweisbar oder doch anzunehmen ist, sowie die Nachkommen dieser Familien, die sich nach anderen Orten Bayerns gewendet haben.

**Allioli:** Die Familie stammt aus Traffiume bei Camobio am Lago Maggiore. — a) Linie Amberg: Georg Ulrich A., (Josef Anton A., u. Sophia Amalie Karolina, geb. Kleinhans), ∞ 20. 5. 1776 Amberg, ∞ 19. 3. 1797 Amberg, † 27. 2. 1823. Dessen Sohn war Josef Anton A., ∞ 12. 8. 1797 Amberg, ∞ 14. 3. 1824 Amberg, † 19. 4. 1838. — b) Linie Sulzbach/Opf.: Bernhard A., mercator, ∞ Elisabeth. Dessen Sohn Peter A., ∞ 10. 11. 1761 Sulzbach mit Anna Walburga (Joseph Weisbach, d. Rats in Sulzbach). Aus dieser Ehe stammt Joseph A., ∞ Sulzbach 4. 11. 1792 Anna Barbara (Joh. Heinrich Ruebenbauer, Bäcker u. d. Rats in Sulzbach). — c) Linie Friedberg: Alois A., gen. 1803.

**Banchero:** Franz Anton Maria Banchero, mercator aus „Sanazza“, ∞ Dompf. Augsburg 16. 11. 1767 Jgfr. Maria Johanna Angermayr, aus Augsburg.

**Barbarino:** Die Heimatstadt der Barbarino ist San Giorgio Resia in der Provinz Udine. — a) Linie Traunstein: Antonio B., \* San Giorgio Resia, ∞ Monika Clemente. — b) Linie Burghausen: Stephan B., \* San Giorgio Resia (Anton B., mercator in Traunstein, u. Monika Clemente), ∞ Anna (Bartholomäus Lorenzer, Handelsmann in Geisenhausen), \* 19. 12. 1804. — c) Altötting: Dominikus B., gen. 1827. — d) Linie Tüßling b. Mühlendorf a. Inn: Ulrich B., gen. 1842. — e) Linie Dingolfing: Ein Barbarino wird dort 1840 in den Stadtkammerrechnungen genannt.

**Bellancon:** Xaver Bellancon, gen. 1764 in der Stadt Wiesensteig.

**Bellini:** Andreas Bellini, Handelsmann u. Kaffeesieder, ∞ Maria Anna; kauft 1736 in München das Haus Burgstr. 4.

**Bonin:** Matthias B., Materialist in Landshut, gen. 1739—43; Matthias B., wird am 3. 7. 1722 als Bürger in Kraiburg aufgenommen; Johann B., Handelsmann u. Bürgermeister zu Aibling, gen. 1746; Dominikus B., gen. 1752 in Aibling; Nikolaus B., gen. 1765 in Inchenhofen b. Aichach; Philipp Jakob B., gen. 1765 in Altomünster; Franz Paul B., ∞ Indersdorf 23. 1. 1797 Katharina Riedl, Kramerstochter aus Diessen; Peter B., in Ebersberg, besaß ab 1770 auch eine Handlung in Grafing.

**De Castell:** Fortunato de Castell, Handelsmann in Augsburg gen. 1786.

**De Cillia:** Johann Peter de Cillia (Decillia, Decillin), gen. 1803 in Plattling.

**Clama:** Johann Bapt. Clama, gen. 1761 in Birnbach b. Pfarrkirchen/Rottal.

**Collina:** Johann Bapt. Collina, gen. vor 1803 in Arnstorf b. Eggenfelden.

**Coluzzi:** Johann Kaspar Coluzzi kauft 1812 in München das Haus Tal Nr. 17; Joseph Anton C., gen. 1821 in München.

**Cozzi:** Jakob Cozzi, d. inneren Rats u. Handelsmann in Aibling (Nikolaus C., mercator in Paluzza b. Tolmezzo, u. Lucia), ∞ Aibling 22. 2. 1746 Maria Katharina (Johann Blasius Vicelli, d. inneren Rats, Handelsmann u. Maler in Aibling, u. Maria Katharina). Trauzeugen: Anton Cozzi, mercator in Paluzza. — Johann Nepomuk Cozzi, gen. 1765 in Grassau.

**De Crignis**<sup>12</sup>: Die Familie stammt aus Monaio, bzw. der Gemeinde Ravascello b. Tolmezzo. — a) Linie Neuburg a. d. Donau: Ferdinand de Crinis, \* Monaio, ∞ Neuburg St. Peter 16. 11. 1767 Jgfr. Katharina (Bernhard Kirchbauer, Handelsmann in Neuburg). Kinder des Martino de Crignis, mercator in Monaio, u. d. Francesca Morassi: - 1) Johann Bapt. de Crignis, \* um 1760, ∞ I. Ehe: um 1791 Maria Walburga, verw. Schwerla; ∞ II. Ehe: Neuburg 1809 Walburga Brechtl. - 2) Matthias de Crignis, mercator in Neuburg, ∞ Neuburg 23. 9. 1795 Katharina Kirchbauer. - 3) Johann Martin de Crignis, mercator in Neuburg, \* Monaio 20. 3. 1776, † Neuburg 19. 4. 1845, ∞ I. Ehe: Rohrenfels b. Neuburg 14. 7. 1801 Anna Maria Höll, aus Neuburg; ∞ II. Ehe: Neuburg 22. 12. 1822 Lucia Vogel. Johann Martin de Crignis hinterließ eine zahlreiche Nachkommenschaft. - 4) Johann Bapt. Joseph De-crignis, mercator in Indersdorf, ∞ Indersdorf 15. 12. 1801 mit Katharina, Witwe d. Franz Paul Bonin, gew. Kramers in Indersdorf, geb. Riedl, aus Diessen. — b) Linie Dollnstein b. Eichstätt: Maria Christina Decrignis, aus Dollnstein, ∞ Neuburg Hl. Geist 22. 10. 1754 Johann Burzler, Bäcker in Neuburg. — c) Linie Eichstätt: Anton Nikolaus und sein Bruder Johann Bapt. de Crignis, gen. 1810. Im selben Jahr erscheint dort noch ein Ferdinand de C., gebürtig von Nassenfels. — d) Linie Nassenfels b. Neuburg: Die Familie de Crignis soll dort schon um 1750 vorkommen. — e) Linie Böhmfeld b. Eichstätt: Nikolaus de C., gebürtig von Böhmfeld heiratet 1795 nach Neuburg a. d. Donau. Peter de C., gen. 1791—97. — f) Linie Gundelfingen: Johann Bapt. de C., \* Monaio, gen. 1741—51, will sich aber dann zu Untermedlingen niederlassen. Er schreibt 1751, daß sein Vater zu Gundelfingen schon seit 27 Jahren ansässig sei. — g) Linie Wertingen: Johann Bapt. de C., mercator in Wertingen, \* 1697 Solars b. Ravascello, Prov. Udine, ∞ Wertingen 1725 Maria Uhl, aus Wertingen. Giovanni de C., (Giovanni de C., u. Elena Zanetti), \* um 1722 Ravascello, wird 1750 in Wertingen genannt. — h) Linie Aichach: Leonhard de Crignis, gen. 1785—1801. — i) Linie Gempfung: Johann Peter Decrignis, gen. 1803. — j) Linie Pfaffenhofen a. d. Ilm: Martin de C., gen. 1803; Johann Bapt. de C., gen. 1820; Johann Kaspar de C., gen. 1827. — k) Linie Augsburg: Leonhard u. Johann Bapt. de Crignis, gen. 1763. — Weitere de Crignis sollen noch vorkommen in Pleinfeld, Lengenfeld, Kempten, München u. Oberneuching.

**Danello**: Augustin Danello, welscher Kramer aus „Lewada die Treviso“ wird 1610 als Bürger in München aufgenommen.

**Däsch**: Leonhard D., mercator in Simbach b. Landau, „alias ex Italia oriundus alienigenus“, † Vilsbiburg 14. 3. 1649; Paul D., gen. 1659 in Gangkofen b. Eggenfelden; Nikolaus Däsch, gen. 1659 in Au b. Mainburg.

**Decolle**: Johann Decolle (Simon D., mercator in „Sovella“ u. Maria), ∞ Burgheim b. Neuburg 5. 2. 1782 Maria Anna (Philipp Breiter, kurfürstl. Hofgärtner zu Neuburg a. d. Donau, u. Theresia).

<sup>12</sup> Wappen der Familie de Crignis aus „Stemma de Crignis“ im Stammhaus der Familie in Campivolo b. Ravascello: Schild: gespalten, links in Silber u. Blau geschachtet, rechts in Silber ein aufrechter roter Löwe mit einem Schwert in der erhobenen rechten Pranke. Über dem Löwen schwebt ein goldener sechszackiger Stern. Helm: nach rechts gekehrter Spangenhelm. Helmzier: der wachsende nach rechts gekehrte Löwe mit dem Schwert in der erhobenen rechten Pranke; Farbe rot wie im Schild, darüber der schwebende goldene sechszackige Stern. Decken: Rot-Silber, Blau-Silber.

**Deldegano**: Bonifacius Deldegano, „mercator de Romanzains in Italia“, ∞ Dompf. Augsburg 20. 8. 1764 Jgfr. Maria Franziska Brunner.

**Deldian**: Rudolph Deldian, gen. 1737 in Geiselhöring b. Mallersdorf.

**Dellefanti**: Die Familie stammt aus Ravascello b. Tolmezzo, Provinz Udine. In den Kirchenbüchern von Ravascello werden sie als „de Infanti“ bezeichnet. — a) Linie Dillingen: Leonhard de Lafant (Delefant, de Infanti), Handelsmann, erwirbt am 1. 4. 1701 das Bürgerrecht in Dillingen; † 12. 2. 1727 Dillingen; ∞ Ursula (? Plazarri), † 13. 12. 1720, Grabstein in der St. Wolfgangskapelle zu Dillingen. Leonhard Delefant war ein Enkel d. Paulus de Infanti zu Ravascello, und Neffe der Maria Zanetti, geb. de Infanti, ebenfalls in Ravascello wohnhaft. — b) Linie Donauwörth: Jakob Delefant, Handelsmann, gen. 1762, \* um 1721 in Monaio, bzw. Ravascello. Johann Bapt. D., gen. 1803.

**Demont**: Johann Demont, gen. 1763 in Peterskirchen b. Baumgarten/Pfarrkirchen. Dionys Demont, mercator in Aidenbach, (Johann D.), \* um 1752, † Aidenbach 7. 6. 1829, ∞ Aidenbach 10. 2. 1778 Ursula Bauer, \* um 1755, † Aidenbach 7. 5. 1803. Deren Sohn war Ignaz D., 24. 7. 1793 Aidenbach, † Niederaltaich 2. 1. 1834, ∞ Hengersberg 9. 8. 1817 Maria Elisabeth (Nikolaus Pessamosca, mercator in Hengersberg, u. Anna Maria, geb. Dettenhofer), ~ 17. 11. 1790 Hengersberg, † Moos 24. 4. 1871.

**Desemaro**: Jakob Desemaro, \* Comeglians b. Ravascello, Provinz Udine, wird 1709 als Bürger in Deggendorf aufgenommen.

**Dicente**: Blasius Dicente, gen. 1670 in Nußdorf b. Rosenheim.

**Dilici**: Leonhard Dilici, gen. 1765 in Utzenaich b. Aulolzmunster/Oberösterreich.

**Divora**<sup>13</sup>: Die Familie stammt aus Cercivento b. Tolmezzo, Provinz Udine. Johann Anton de Vora, mercator in Obercercivento, gen. 1713. — a) Linie München: Johann Baptist und Blasius Divora, aus „Schönfeld im Venetianischen“, wollen 1690 als Bürger in München aufgenommen werden. Im Jahre 1692 kaufen sie zusammen das Haus Dienerstr. 9. — b) Linie Burgheim b. Neuburg a. d. Donau: Johann Bapt. D., gen. 1698—1714, ∞ Barbara, † Burgheim 27. 9. 1740. Deren Sohn war Johann D., ∞ Burgheim 29. 1. 1719 Maria Anna (Johann Kaspar Stegmayr, Wirt in Burgheim, u. Magdalena). Aus dieser Ehe stammt Johann Bapt. D., ~ 25. 5. 1722 Burgheim, ∞ um 1750 Maria Anna; ∞ II. Ehe: Burgheim 21. 1. 1755 Maria Antonia (Johann Heupel u. Salome, in Feldheim). Joseph D., gen. 1789 in Burgheim; Franz Anton D., ∞ Franziska; wird in Burgheim von 1786—88 genannt; — Thomas D., (Johann Bapt. D., mercator in Burgheim), ∞ Burgheim 16. 4. 1799 Theresia (Joseph Kechl, Söldner in Bergen, u. Maria Anna). — c) Linie Rain a. Lech: Anton Divora, gen. 1803. — d) Linie Dietfurt b. Beilngries: Peter D., gen. 1727 (vorher waren aber dort schon seine Eltern ansässig); Lorenz D., gen. 1803. — e) Linie Essing b. Kelheim: Martin D., gen. 1732. — f) Linie Kelheim: Johann D., gen. 1803.

**Diverne**: Johann Peter D., ∞ Dorfen um 1737 die Tochter d. Johann Ernst Sedlmayr, mercatoris in Dorfen; Claudius D., gen. 1803 in Dorfen.

<sup>13</sup> Peter Divora, Zimmermann, genannt „der Welschpeter“ kaufte 1795 das Amtshäusl in Zeilhofen b. Dorfen (Quelle: „Zeilhofen in alter und neuer Zeit“, von Pfarrer Josef Gammel in Oberdorfen, Selbstverlag des Verfassers, 1953, S. 29).

**Dizorzi:** Johann Anton D., gen. 1764 in Regen; Georg D., gen. 1803 in Regen; Johann Discorti, gen. 1765 in Viechtach.

**Donaya:** Johann Kaspar Donaya (Thonay, Doneya), \* Mezzocorona b. Trient, wird 1654 in München als Bürger aufgenommen. Kauft 1665 Haus Sendlingerstraße 66; ∞ Juliane . . . Dessen Sohn Franz Matthias D., kommt in München noch 1680 vor.

**Dreseli:** Ignaz D., gen. 1765 in Zwiesel; Andreas D., gen. 1803 in Zwiesel; Juditha Dreßelli, gen. 1760 in Rinchnach (vorher war dort schon ihr Vater ansässig).

**Duferin:** Michael Duferin, gen. 1765 in Marklkofen b. Frontenhausen.

**Duriguz:** Leonhard Duriguz, gen. 1765 in Pilsting b. Landau.

**Fabrici:** Fabian F., gen. 1765 in Stadtamhof; Johann Bapt. F., gen. 1764—1803 in Kötzing; Johannes Maria F., gen. 1803 in Abensberg.

**Fauner:** Christoph Fauner (Muffoner), (Christoph F., in „Sepadello“, u. Katharina geb. Paganini), Handelsmann u. d. äußeren Rats in Neustadt a. d. Waldnaab, ∞ vor 1688 Anna Margarete (Thomas Yblacker u. Apollonia, in Neustadt). Deren Sohn war Johann Bernhard F., ~ 6. 8. 1695 Neustadt, † 20. 2. 1779, ∞ I. Ehe: 20. 11. 1720 mit . . . ; ∞ II. Ehe: 12. 2. 1726 Anna Barbara (Johann Mich. Vierling, u. d. Barbara, in Weiden); ∞ III. Ehe: 13. 10. 1733 Maria Eva Rosina (Johann Jakob Nager, Wollweber u. d. Rats zu Tirschenreuth, u. Anna Katharina, geb. Pfeimbder).

**Foucian:** Johann Foucian, gen. 1824 in Oberbergkirchen b. Schwindegg.

**Gallina:** Joseph G., Schneider u. Marktkrämer in Hofendorf b. Neufahrn/Ndby., ∞ um 1790 Katharina Huß, Korporealstochter von Altötting. Johann G., gen. 1824 in Mirskofen b. Landshut.

**De Georgi:** Johann de Georgi, gen. 1765 in Hofkirchen b. Hengersberg.

**Gerino:** Johann Bapt. Gerin(o), (Peter G., „colonus in Sigilietto territ. Venetiani dioecesis Utinensis“), ∞ um 1790 Maria Anna. Er wohnte 1791 im sogen. Hofreiterhaus in Vilsbiburg. Valentin Gerino, ∞ Anna; wird 1824 in Frontenhausen genannt.

**Gracco:** Nikolaus Gracco, gen. 1824 in Hörmannsdorf b. Landshut.

**Gusetti:** Thomas Gusetti, gen. 1824 in Laufen.

**Henrici:** Joseph Henrici, gen. 1765 in Indersbach b. Landau.

**Jaguz:** Nikolaus Jaguz, „Italus ex territorio Venetiano“, mercator in Vilsbiburg, (Ulrich J., u. Margarete), ∞ Vilsbiburg 10. 11. 1659 Salome (Achaz Hueber, Weber in Vilsbiburg, u. Barbara).

**Larisse:** Johann Bapt. Larisse, gen. 1765 in Riegerting b. Hengersberg.

**Madusca:** Nikolaus Madusca, gen. 1803 in der „Herrschaft Winklarn u. Frauenstein“.

**Majerian:** N. Majerian, ∞ Josepha; gen. 1803 in Sulzbach/Opf.

**Marzi:** Antonio Marzi, gen. 1746 in Cham.

**Matiz:** Niclas Matiz, gen. 1760 in Moosburg b. Freising.

**Mazillis:** Niklas M., besitzt 1728 in Neuburg a. d. Donau ein Haus in der unteren Vorstadt; Bernhard M., gen. 1760 in Neuburg; Johann Ulrich M., gen. 1765 in Zaitzkofen b. Mallersdorf; Nikolaus Georg M., gen. 1803 in Amberg; Franz M., gen. 1803 in Dingolfing.

**Mollia:** a) Linie Burgheim b. Neuburg a. d. Donau: Anton Mallio, „consul et mercator“ (Joseph M., consul et mercator in Rennertshofen, u. Anna Margarete), ∞ 7. 10. 1732 Burgheim mit Katharina (Johann Bapt. Divora, Kramer in Burgheim, u. Anna Barbara). Anton Mallio starb am 16. 5. 1744 in Burgheim. Carl Mallio, der Sohn des oben genannten Ehepaars, heiratete in Burgheim am 1. 9. 1767 die Anna Maria Baur, von Münster b. Rain a. Lech. — b) Linie Pöttmes b. Neuburg: Johann Thomas Mollia, gen. 1765.

**Morasch (Morassi)**<sup>14</sup>: Die Familie stammt aus (Ober)-Cercivento b. Tolmezzo, Provinz Udine, und kommt in Bayern sehr verbreitet vor. Es sind auch hier wieder verschiedene Linien zu unterscheiden: — a) Linie Neuburg a. d. Donau: Jakob M., \* um 1602; gen. 1632; Peter M., gen. 1702, ∞ Margarete; Maria Theresia M., gen. 1769. — b) Linie Burgheim b. Neuburg: Nikolaus Morass, \* Obercercivento, † Burgheim 21. 10. 1678, ∞ 24. 11. 1670 Barbara, verw. Erpach, von Burgheim, geb. Hoß(in) aus Neuburg. Trauzeuge war u. a. Sebastian Morass. — c) Linie Dillingen: Giovanni Domenico Morasso, Krämer u. d. Rats, † um 1697, ∞ 1667 Maria Kunkler, Glaserstochter aus Dillingen. Morasso erwarb das Bürgerrecht 1665. — d) Linie Wolnzach<sup>15</sup>: Philipp Morasch (Johann M., in Obercercivento), gen. 1713; Johann Bapt. M., gen. 1714, ∞ Maria; Maria Ursula M., gen. 1752; Johann Paul M., gen. 1803; Franz Michael., gen. 1803. — e) Linie Beilngries: Urban M., gen. 1771, ∞ Katharina. — f) Linie Pförring b. Vohburg: Nikolaus M., „Italus“, gen. 1701, ∞ Maria; Johann Benedikt Morasch (Urban M., Krämer in Beilngries, u. Katharina), 29. 1. 1771 Maria Sara, Witwe d. Marktschreibers von Pförring u. Verwalters von Irnsing, Joseph Cornelius Hieringer. Trauzeuge war u. a. Georg Felix M., Student in Ingolstadt. — g) Linie Siegenburg: Anton Morasch (Jakob M., in Obercercivento, u. Leonarda), ∞ 1721 Anna, verw. Joss, aus Siegenburg. — h) Linie Pobenhausen b. Pfaffenhofen a. d. Ilm: Jakob M., gen. 1756. — i) Linie Fahlenbach b. Pfaffenhofen: Andreas M., gen. 1757. — j) Linie Osterhofen<sup>16</sup>: Christian M., gen. 1747—76; — k) Linie Neuhausen b. Landshut: Ulrich M., ∞ um 1751 Gertraud; ∞ II. Ehe: 1771 Maria Anna Müller, aus Gisseltshausen. — l) Linie Pöttmes b. Neuburg: Johann Peter M., ∞ Sibylle. Deren Tochter Anna Maria, ∞ Neuburg Hl. Geist 5. 10. 1706 den Witwer Johann Stephan Sonner. Johann Bapt. Morasch, gen. 1801. — m) Linie Mammendorf: Markus M., gen. 1686—95. — n) Linie Fürstenfeldbruck: Johann Paul M., gen. 1765, ∞ Oswald. Deren Sohn war Leonhard M., \* um 1754, † Grafing 1. 6. 1784 Johanna, verw. Gassner, geb. Kolb, aus Grafing. Aus dieser Ehe stammt Jagdgehilfe in Pirka, u. Barbara, geb. Lenz). — o) Linie Starnberg: Joseph M., gen. 1803. — p) Linie Miesbach: Johann Jakob Morasch (Johann M., in Cercivento, u. Salome), ∞ Miesbach 18. 2. 1710 Maria Theresia (Kaspar Trost, Krämer in Mies-

<sup>14</sup> Rudolf Morasch, welscher Maurermeister, wird 1667 als Bürger in Deggendorf aufgenommen.

<sup>15</sup> Staatsarchiv f. Obby., München: Br. Pr. Geisenfeld Nr. 93 d. d. 21. 1. 1713, 17. 2. 17. 2. 1714, 10. 1. 1715, 19. 8. 1715.

<sup>16</sup> BHStA München, Gerichtsurkunden Osterhofen Nr. 273.

bach, u. Ursula). — q) Linie Mittenkirchen b. Weyarn: Philipp M., gen. um 1670, ∞ Anna; Philipp M., gen. 1700, ∞ Elisabeth. — r) Linie Holzkirchen b. Schaftlach: Angelus M., ∞ Maria Sareider, aus Glonn, gen. 1724—37; Joseph Morassi (Leonhard M., Krämer in Grafing u. Viktoria, geb. Anderl), \* Grafing 23. 5. 1816, ∞ Holzkirchen 18. 4. 1842 Maria Elisabeth (Joseph Hauser, Krämer in Armstorf b. Schwindkirchen, u. Katharina, geb. Sulzböck), \* Armstorf 20. 11. 1820. — s) Linie Wolfratshausen: Leonhard M., gen. 1765. — t) Linie München: Quirin M., Zitronenhändler, gen. 1792. — u) Linie Neustift b. Freising: Jakob M., gen. 1824. — v) Linie Moosburg: Peter Morassi, gen. 1824. — w) Linie Paunzhausen b. Freising: Johann Bapt. Morassi, gen. 1795. — x) Linie Rohrbach b. Wolnzach: Joseph M., gen. 1803. — y) Linie Rottenburg a. d. Laaber: Johann Georg M., gen. 1765.

**Morigotti:** Blasius Morigotti (Morocuti), gen. 1763—1803 in Plattling; Oswald Morgott (Mornguti, Moroguti, Morogotti), 1761 abgedankter Unteroffizier in Eggenfelden, wohnhaft aber zu Huldessen, 1762 Krämer, 1764 Herbergswirt, ∞ Maria Theresia (Georg Gerer, Türmergesell in München).

**Del Moro:** Antonio Del Mohr, gen. 1745—65 in Wasserburg; Peter Anton Del Mohr, gen. 1769 in Wasserburg; Peter Anton Delmoro, kauft 1787 in München das Haus Sendlingerstr. 70; Friedrich Del Moro, gen. 1843 in München; Mario Delmoro, gen. 1814 in München; Leonhard Moro, gen. 1824 in Freising.

**Muralt:** Johann Albrecht Muralt, aus Locarno, Lederhändler in München, gen. 1742—66; Franz Anton M., aus „Lovano“, Krämer in Bruck, ∞ (Fürstenfeld-) Bruck 4. 2. 1734 Maria Kordula Kältenhauser, aus Salzburg.

**Mussinano:** Matthäus M., gen. 1803 in Rosenheim; Johann Bapt. M., gen. 1803 in Rosenheim, ∞ Theresia; Peter Anton M., gen. 1827 in Aibling; Johann Bapt. M., ∞ Anna Maria, gen. 1824 in Au b. Aibling; Jakob M., gen. 1824 in Oberaudorf; Jakob M., in „Rossacker“ b. Rosenheim gen. 1824; Peter Nikolaus M., gen. 1826 in Ebersberg; Matthias M., gen. 1824 in Nandlstadt b. Moosburg; Daniel M., gen. 1803 in Plattling b. Deggendorf.

**Negrioli:** Ludwig Negrioli, gen. 1820 in München.

**Neuhaus:** Oswald Anton Neuhaus, „Italus mercator ex Siao“ b. Tolmezzo, Provinz Udine, ∞ Siegenburg 1735 Maria Katharina Pleu, aus Pöttmes b. Neuburg.

**Nikoladini:** Franz Nikoladini, ∞ Elisabeth; kauft 1786 in München das Haus Theatinerstraße 14.

**Pacher:** Franz Pacher, aus Rigolata b. Tolmezzo, Provinz Udine, wird 1752 als Bürger in Deggendorf aufgenommen.

**Papprian:** Franz Michael Papprian (Pagrian), \* in „Sillian in Tirol“, gen. 1803 in Freising.

**Parithusio:** Peter Parithusio, gen. 1784 in Neusling b. Osterhofen.

**Pasculi:** Oswald Ignaz Pasculi, gen. 1761 in Moosburg b. Freising.

**Passaquai:** Georg Passaquai, gen. 1803 in Abensberg b. Kelheim.

**Pedri:** Anton Bernhard Pedri, mercator in Augsburg, aus Arco, ∞ Dompf. Augsburg 18. 11. 1764 Jgfr. Maria Elisabeth Josepha Weber.

**Pessamosca:** Nikolaus Pessamosca (Oswald P., Schlosser in Treppo, Provinz Udine,

u. Anna Maria), \* um 1759, † Hengersberg 18. 3. 1810, ∞ Hengersberg-Schwarzach 8. 2. 1790 Anna Maria (Johann Dettenhofer, Apellationsgerichtsrat (?) in Elsendorf, u. Maria, geb. Oberhofer), \* Elsendorf 27. 3. 1753, † Niederaltaich 14. 10. 1835.

**Peterlini:** Johann Peterlini, gen. 1780 in Sulzbach b. Griesbach/Ndby.

**Petuello:** Franz Petuello, gen. 1763 in Pang b. Aying.

**Plazarri:** Die Familie stammt aus Monaiò, bzw. Ravascletto b. Tolmezzo, Provinz Udine. — a) Linie Höchstädt a. d. Donau: Leonhard Plazarri, Krämer u. d. Rats, gen. 1727. — b) Linie Deggingen: Wolfgang P., gen. 1727. — c) Linie Dillingen: Michael P., gen. 1727. Er war ein Vetter des Leonhard Delefant, Krämers in Dillingen.

**Plazotta:** Die Heimat der Plazotta ist Ravascletto b. Tolmezzo, Provinz Udine. Von dort kam 1747 Antonio Plazotta, ∞ Priska (Nicolo Chiteria, in Ravascletto, u. Catarina, geb. Zanetti), als Handelsmann nach Wertingen. In Bayern sind zwei Linien dieser Kramerfamilie bekannt: Ignaz P., gen. 1775—1801 in Aichach; und Joseph Matthäus P., der 1798 in Neuburg a. d. Donau in der oberen Vorstadt ein Haus besaß.

**Pollin:** Johann Peter P., in Dorfen b. Erding gen. 1765; Franz P., gen. 1765 in Schwaben b. Erding; Johann Peter P., \* Dorfen, wird 1780 als Bürger in Freising aufgenommen und kommt dort noch 1827 vor; Maria Anna P., gen. 1765 in Rosenheim; Anton Bolin, gen. 1763 in Augsburg.

**Pradarutti:** Oswald Pradarutti (Pradarut), Krämer in Niederaschau b. Prien, aus Zeno in Italien, ∞ Niederaschau 28. 1. 1818 Magdalena, Witwe d. Christoph Lechner gew. Krämers in Niederaschau, (Johann Georg Märkl, Krämer in Niederaschau, u. Maria Margarete, geb. Graf), \* Wien.

**Privo:** Stephan P., gen. 1735 in Hartkirchen b. Pocking; dann dessen beide Söhne Johann und Stephan und Johann Bapt. Privo, gen. 1765.

**Provodan:** Anton Provodan, gen. 1799 in Schrobenhausen.

**Pruin:** Peter Pruin, ∞ Maria Anna; kauft 1724 in München das Haus Weinstr. 3. Seine Witwe heiratet den Claudius Greffo, Hauptmann unter dem Graf Morawitzkischen Infanterieregiment.

**Pusnuin:** Mechthilda Pusnuin, Krämerin in Geisenhausen gen. 1727.

**Pustetto:** Johann Bapt. Bustett, genannt Raber, von Paularo b. Tolmezzo, (Peter B., genannt Raber, u. Elisabeth, Tochter d. Herrn Jacobi a Cleva de Mielli), erhält am 30. 5. 1677 einen Geleitsbrief ausgestellt. — Die Familie ist heute noch im Gebiet von Monaiò, bzw. Ravascletto b. Tolmezzo nachweisbar: in Bayern kommt sie an verschiedenen Orten vor. — a) Linie Gergweis b. Vilshofen: Johannes Pustett, „Italus et mercator“, \* um 1657, † Gergweis 14. 2. 1694; Johannes Puchstett, „aus Welschland“, \* um 1668, † Gergweis 1. 9. 1702. — Christian Pustet, welscher Krämer, † Gergweis 8. 10. 1734, ∞ I. Ehe: Katharina, † 24. 4. 1700; ∞ II. Ehe: 20. 7. 1702 Rosina (Wolfgang Kerl, Tuchmacher in Eichendorf, u. Lucia). Ein Sohn aus dieser Ehe, Matthias P., † 13. 9. 1714 Gergweis, † 20. 10. 1780 Vilshofen, war ab 1772 Pfarrer von Vilshofen. — Georg Pustet (Buchstett), † 17. 3. 1745 Gergweis, ∞ I. Ehe: 7. 11. 1735 Maria Monika Prunner, aus Gergweis, † 31. 3. 1742; ∞ II. Ehe: 10. 9. 1743 Monika Leistl, aus Birnbach, † 15. 6. 1766. — b) Linie Vohburg:

Nikolaus Pusteth, gen. in Vohburg 1696—1707, ∞ Barbara; Josef P., ∞ Vohburg 11. 5. 1756 Maria Neimayr. — c) Linie Eichstätt: Johann Bapt. Bustet, Materialist, <Jakob B., „mercator in Italia“>, ∞ Dompf. Eichstätt 23. 12. 1700 Elisabeth Amalie <Erwin Aamkohler (?) Kammerrat in Neuburg a. d. Donau>; ∞ II. Ehe: Dompf. Eichstätt 11. 7. 1713 Anna Maria Theresia <Johann Adam Gratter, Fuggerscher Rat u. Präfekt in Oberndorf, u. Anna Katharina>. Johann Bapt. B., † 19. 8. 1731 im Alter von 55 Jahren, seine 1. Ehefrau am 14. 11. 1712. Sohn aus II. Ehe: Johann Franz Xaver B., ∞ 28. 4. 1721 Eichstätt, ∞ Dompf. Eichstätt 13. 1. 1756 Maria Regina <Franz Schäffer, Kronenwirt in Eichstätt, u. Maria Katharina>. — d) Linie Hals: Joseph Anton Pustet, mercator 1746, Buchhändler u. Vicecammerer 1754, \* um 1704; ∞ Maria Eva, \* um 1704, † 27. 2. 1773 Hals. Dieses Ehepaar hinterließ zahlreiche Nachkommen, die vorwiegend das Buchbinderhandwerk betrieben. — e) Linie Geiselhöring b. Mallersdorf: Johann Bapt. Pustett, gen. 1765. — f) Linie Pilsting: Giacomo Bustetto, gen. 1803.

**Queri:** Johann Georg Q., gen. 1754 in Zenching b. Kötzing; Gottlieb Q., gen. 1824 in Schwabhausen b. Dachau.

**De Ranco:** Anton Tiranco (de Ranco, Derenco), <Christoph T., „mercator in Rien in Italia“, u. Magdalena>, \* um 1679, † 4. 10. 1748 Simbach, ∞ I. Ehe: Simbach b. Landau 29. 4. 1709 Barbara <Stephan Willinger, Krämer u. d. Rats in Simbach, u. Sabina>, ∞ 30. 10. 1653 Simbach, † 19. 4. 1734; ∞ II. Ehe: Simbach 13. 9. 1735 Maria Elisabeth <Franz Layr, Metzger in Simbach, u. Theresia>, ∞ 13. 2. 1709 Simbach, † 20. 3. 1743. Deren Sohn, Franz Xaver de R., ∞ 29. 5. 1736 Simbach, † 9. 3. 1809, Krämer u. d. inneren Rats in Simbach 1764, Vicecammerer 1780; ∞ 27. 2. 1756 Anna Theresia <Simon Kropf, d. Rats in Eichendorf, u. Anna Katharina>, \* um 1735, † 21. 5. 1805. In Pilsting wird 1765 ein Antonio Dirancko genannt.

**Ravizza:** Franz Anton Ravizza, <Franz R., Maler, u. Maria Katharina, geb. Ciohary>, \* Sa. Maria Maggiore b. Domodossola, Gem. Salle 25. 3. 1791, † 18. 12. 1871 als Handelsmann in München, ∞ I. Ehe: München St. Peter 10. 9. 1820 Maria Franziska Xaveria, <Franz Anton Flunger, Handelsmann in München, u. Maria Walburga>, \* München 20. 2. 1797, † 9. 2. 1862; ∞ II. Ehe: 29. 10. 1864 Pauline, Witwe d. Emil Porth, gew. Bergwerksbesitzers in Prag, geb. Paulus, \* Donaustauf 28. 10. 1831, † München 22. 8. 1874.

**Roya:** Johann Bapt. Roya (Roia), gen. 1765 in Obergangkofen b. Vilsbiburg; Johann Anton Roya, gen. 1803.

**Sabbadini:** Angelo S., kauft 1782 in München das Haus Kaufingerstr. 12; Niklas Franz S., kurfürstl. Kammerdiener u. Handelsmann, gen. in München 1785; Alois S., gen. 1801 in München.

**Sacco**<sup>17</sup>: Jakob Sacco, gebürtig aus der Gegend von Cremona, Handelsmann, gen. 1675 in Schärding.

**Santo:** Anna Santo, Witwe d. Anton S., gen. 1765 in Rosenheim; Franz Joseph Santa, aus Bozen, erkauft am 2. 5. 1782 die Weinwirtschaft am Markt in Rosenheim von seinen zukünftigen Schwiegereltern. Mit dem Haus ist auch die Getreidehan-

<sup>17</sup> Er wurde am 8. 3. 1677 in den Adelsstand als „Schacky von Schönfeld“ erhoben.

dels- u. Schiffmeistersgerechtigkeit, sowie die Tuchkrämerei- u. Spezereihandels-gerechteste verbunden. Franz Joseph Santa war verheiratet mit Maria Anna Egger.

**Salvodan:** Jakob Salvodan, ∞ Anna, besitzt 1584 das Haus Kaufingerstr. 30 in München. Kinder: Maria, Libia, Magdalena, Barbara, Hortensius und Regina.

**Scaramuzza:** Matteo Scaramuzza, ∞ Elisabeth, kauft 1805 in München das Haus Theatinerstr. 50.

**Silverio:** Die Familie stammt aus Paluzza b. Tolmezzo, Provinz Udine. Es finden sich verschiedene Linien, die sich vermutlich alle von Kraiburg, bzw. dem dortigen Stammvater Anton Silverio ableiten lassen. — a) Linie Kraiburg a. Inn: Anton S., Materialist, \* um 1720 in Paluzza, † 30. 10. 1794 Kraiburg, ∞ 10. 10. 1768 Kraiburg mit Maria Juliana <Joseph Anton Seltenhorn, Maler in Kraiburg, u. Maria Eva, geb. Hebenstreit>, ∞ 11. 2. 1748 Kraiburg, † 30. 5. 1802. Oswald Anton S., gen. 1740; Johann S., gen. 1803—24; Oswald Anton S., gen. 1802. — b) Linie Trostberg: Joseph Peter S., gen. 1824. — c) Linie Frontenhausen: Franz Anton S., gen. 1827. — d) Linie München: Nikolaus Joseph S., gen. 1812.

**Sotovia:** Johann Sotovia, gen. 1765 in Massenhausen b. Freising.

**Straulino:** Jakob Straulino, mercator aus Sutrio b. Tolmezzo, Prov. Udine, ∞ Dompf. Augsburg 12. 11. 1765 Jgfr. Maria Barbara Hafner, aus Augsburg. Trauzeuger u. a. Peter Natal Straulino.

**Toscano:** Johann Bapt. Toscano, mercator, ∞ Dompf. Augsburg 3. 10. 1763 Jgfr. Maria Josepha de Lepine, aus Augsburg.

**Vanoni:** Johann Bapt. Vanoni, mercator aus „Mesocco“, ∞ Dompf. Augsburg 8. 6. 1767 Maria Franziska, verw. Lotter. Trauzeuger u. a. Bernhard Vanoni.

**Vazanini:** Die Heimat der Vazanini ist Sutrio b. Tolmezzo, Provinz Udine. Dort heiratete am 4. 6. 1764 die Leonarda Maddalena Vazzanini den Giovanni Rinaldo Zanetti, von Ravaschetto. Ein Zweig dieser Familie ist auch in Bayern feststellbar. Johann Peter Vazanini, Krämer in Grafing, <Marcus V., Krämer in Wallerstein>, \* um 1744, † Grafing 11. 8. 1812, ∞ um 1773 Maria Katharina <Peter Bonin, gew. Krämer in Grafing, u. Maria Elisabeth>, \* um 1748, † Grafing 9. 12. 1784; ∞ II. Ehe: vor 1786 Regina Untertrifalter, aus Mühlendorf. — Kinder: 1) Joseph Alois V., † Grafing 9. 5. 1839, ∞ Maria Anna <Matthias Linhof, Krämer in Schwaben V., † Erding, u. Anna>, 3. 8. 1797 Anzing, - 2) Maria Anna Josepha V., \* 30. 7. 1783, † Dillingen 18. 1. 1825, ∞ 10. 7. 1805 Franz Xaver Zenetti, Kaufmann in Kehlheim u. Dillingen, \* Wertingen 2. 7. 1783, † Dillingen 25. 3. 1841.

**Vital:** Von dieser Familie lassen sich in Bayern mehrere Linien feststellen. — a) Linie Geisenfeld b. Vohburg: N. Vital, gen. 1711; dann dessen Sohn Johann Bapt. V., gen. 1765. — b) Linie Schrobenhausen: Daniel Vital, gen. 1748. — c) Linie Freising: Leonhard V., \* um 1706 (in Freising?), wird 1744 dort als Bürger aufgenommen; Sebastian V., \* um 1749 in Freising, wird 1776 als Bürger aufgenommen; Johann Fabian V., \* um 1756 in Freising, erwirbt das Bürgerrecht 1787/88; Johann Adrian V., gen. 1803. — d) Linie Burghausen: Johann Bapt. Vitall, aus Rigolata b. Tolmezzo, Prov. Udine; Bürgeraufnahme 1761. Dessen Söhne sind Johann Franz V., \* um 1751, und Johann Bapt. V., \* um 1757. — e) Linie Wasserburg a. Inn: Leonhard V., gen. 1803. — f) Linie Viechtach: Anna Maria V., gen. 1765.

**Zenetti:** Die Familie stammt aus Ravascello b. Tolmezzo, Provinz Udine. Stammvater ist Giacomo Zanetti, \* um 1625 in Ravascello, ∞ Maria de Infanti, Tochter des um 1600 in Ravascello geborenen Paulus de Infanti. Sein Sohn Giovanni Z., \* um 1655 Ravascello, ∞ 18. 7. 1697 Margeritha Chitera, † 24. 3. 1755, war der Vater des Antonio Zanetti, der sich als Handelsmann in Wertingen niederließ. — a) Linie Wertingen: Giacomo Zanetti (Zeneto), Handelsmann in Wertingen (Leonardo Z., in Ravascello, u. Margeritha de Fabro), \* 31. 12. 1703 Ravascello, † zwischen 1. 1. 1761 u. 16. 3. 1762 Wertingen, ∞ 24. 4. 1736 Maria de Infanti. Aus dieser Ehe stammen 5 Kinder, die sämtliche in Ravascello getauft wurden. Gregorio Zanetti, (ein Bruder des Giacomo Z.) Handelsmann in Wertingen, \* 17. 3. 1706 Ravascello, † dort 16. 7. 1751, ∞ 14. 1. 1738 Maria de Petro. — Antonio Zanetti, Handelsmann in Wertingen (Giovanni Zanetti, in Ravascello), \* Ravascello 11. 12. 1703, † dort 26. 11. 1770, ∞ 27. 6. 1730 Maria Maddalena de Grac, \* 4. 4. 1711, † Ravascello 7. 7. 1773. Deren Sohn war Johann Bapt. Zenetti, Handelsmann, d. Rats u. Bürgermeister in Wertingen, \* Ravascello 10. 5. 1737, † Wertingen 27. 10. 1816, ∞ Sutrio 4. 6. 1764 Maria Maddalena Vazzanini, \* Sutrio 6. 5. 1744, † 9. 10. 1839 Wertingen. — b) Linie Augsburg: Peter Anton Zenetti, Handelsmann in Ravascello u. Augsburg, (Antonio Z., Handelsmann in Wertingen, u. Maria Maddalena de Grac), \* Ravascello 7. 1. 1744, † dort 8. 3. 1786, ∞ 29. 6. 1769 Maria Osualda Pitt, \* Cercivento 5. 5. 1749, † Ravascello 6. 2. 1790. Deren Sohn war Peter Anton Zenetti, Handelsmann in Augsburg, \* Ravascello 8. 4. 1775, † Augsburg 22. 5. 1832, ∞ 28. 1. 1799 Maria Barbara Rosina Straulino, (Straulino, Handelsmann in Augsburg), \* 30. 8. 1778 Augsburg, † 1805; ∞ II. Ehe: 10. 2. 1806 Lucia Perfler, Tochter d. Handelsmannes Perfler in Walbizetto in Italien, \* um 1780, † Augsburg 29. 7. 1821; ∞ III. Ehe: 21. 4. 1822 Leokadia (Ignaz von Obwexer, Edler von Leutishofen und Reucharshofen; Wechselherr), \* 14. 12. 1802, † München 1845.

**De Zotti:** Johann Bapt. de Zotti, gen. 1757 in Aibling; Niclas Dezotti, gen. 1765 in Rosenheim.

#### Benützte Quellen

- a) Archivalien: Staatsarchiv für Oberbayern, München: Select Nr. 20 a, 20 b, 20 c, 20 d, 24 a, 24 b, 25 a, 25 b.  
 b) Matrikelbücher in den Pfarrarchiven: Aibling, Aichach, Burgheim, Indersdorf, Mammendorf, Miesbach, Neuburg St. Peter, Neuburg Hl. Geist, Niederaschau u. Pförring.  
 c) Gedruckte Quellen: „Häuserbuch der Stadt München“, herausgegeben vom Stadtarchiv München, Verlag R. Oldenbourg München, Bd. I, II, III. — „Landshuter Häuserchronik“, von Theo Herzog, Verlag Degener & Co, Neustadt a. d. Aisch 1957. — „Welscher Zuzug in München“, von Ernst Ritter, München, in „Archiv für Sippenforschung“, 30. Jhrg. Heft 14 u. 15, sowie 31. Jhrg. Heft 19. — „Geschichte der Familie Zenetti“, von Dr. Ludwig Zenetti, Buchdruckerei und Verlag A. Zink Lauringen a. d. Donau, 1954. — „Die Bürgerrechtsbücher der Stadt Burghausen“, von Dr. Anton Asboeck, in „Burghäuser Geschichtsblätter“, 24. Folge, Burghausen 1939. — „Die Häuser Neuburgs im achtzehnten Jahrhundert“, von J. Breitenbach, in Neuburger Kollektaneen-Blatt, 62. Jhrg. 1898 und 63. Jhrg. 1899. — „Ehebuchauszüge 1763–83 aus den Matrikeln der Dompfarrei Augsburg“, von Gerhart Nebinger, in „Blätter des Bayer. Landesvereins für Familienkunde“, 21. Jhrg. 1958, Nr. 2, S. 82 ff.  
 d) Ungedruckte Quellen: Handschriftliche Chronik der Familie de Crignis, Brentano und Bustetto, im Besitz von Herrn Albert Piretzschner, München-Allach. — Ahnentafel des Herrn Josef Plößl, Regensburg und Herrn Dr. med. Friedrich Allioli, im Besitz des Bayer. Landesvereins für Familienkunde, München, Winzererstraße 68. Ahnentafeln Allioli und Barbarino im Nachlaß A. Roth im Stadtarchiv München.

## Die Süßmair in Wabern

Von Pankraz Fried

Bekannt, doch bis jetzt zu wenig erforscht und dargestellt sind die Beziehungen Münchner und Augsburger Bürger zu den Dörfern und Weilern im Umkreis von München und Augsburg in den vergangenen Jahrhunderten. Wie bedeutend deren Rolle als Inhaber von Schlössern, Bauernhöfen, Dorfgerichten und Hofmarken auf dem flachen Land um München im 15. und 16. Jahrhundert war, hat für den Raum nördlich und westlich der Landeshauptstadt der Historische Atlas von Bayern gezeigt, der die alten Landgerichte Dachau und Kranzberg historisch-statistisch beschreibt<sup>1</sup>.

Daß die Münchener und Augsburger Grundherren darüber hinaus aber auch mit den Bauern dieses Raumes in verwandtschaftlichen Beziehungen gestanden haben könnten, daran würde angesichts der großen sozialen Kluft, die in der Vergangenheit den adeligen oder bürgerlichen Grundherren vom grundhörigen und leibeigenen Bauern getrennt hat, wohl niemand ernstlich zu denken wagen. Daß es aber solche verwandtschaftliche Beziehungen tatsächlich gegeben hat, läßt sich einwandfrei durch historische Quellen beweisen.

Wir müssen hierfür einen Blick in die Geschichte des etwa 50 km westlich von München im Landkreis Landsberg gelegene Dörflein Wabern werfen, die typisch für viele andere im Umkreis der Städte München und Augsburg ist. Um 1500 gelangte der dortige Edelmannsitz von den Nachfahren des ritterlichen Dienstmannen-Ortsadels des 12. Jahrhunderts, der Waberer, in die Hände Augsburger Bürger, die ihn noch in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts an die Münchener Bürger Sänftel weitergaben. Diese Familie besaß den Edelsitz Wabern, der 1607 aus einem „fein gemauerten Herrenhaus, welliches ob es nit gar groß, jedoch nach notturfft vnd ganz wol erbauen . . .“ einem Hofbau und vier zugehörigen Bauernhöfen bestand, bis zum Jahre 1627. In diesem Jahre kaufte ihn das Kloster Wessobrunn, das den im Dreißigjährigen Krieg zerstörten Herrnsitz nicht mehr aufbaute und den Hofbau an Bauern verstitete<sup>2</sup>.

Aus einem Kaufvertrag<sup>3</sup> der zu Wabern sitzenden Münchener Bürger Sänftel aus dem Jahre 1606 erfahren wir, daß diese nicht nur durch Grundherrschaft mit dem kleinen Dörflein an der oberen Paar in Beziehung standen. Eine Tochter des Münchener Bürgers und Sitzinhabers Augustin Sänftel, Marie Jacobe, erscheint in der Urkunde als Ehefrau eines Hans Sueßmair zu Wabern. In der gleichen Urkunde wird dieser an anderer Stelle als Grunduntertan des adeligen Sitzes Wabern, also der Sänftel, bezeichnet. Aus anderen Quellen<sup>4</sup> kann entnommen werden, daß dieser Hans Sueßmair „des Herrn Sänftel Mühl“, die in nächster Nachbarschaft des Schlosses gelegen war, bewohnte und den damals ca. 130 Tagwerk großen heutigen Maxlbauernhof baute, der den Sänftel zu dieser Zeit als herzogliches Ritterlehen gehörte. Der Münchener Bürger Augustin Sänftel hatte also um 1600 eine seiner Töchter

<sup>1</sup> Vgl. P. Fried, Land um München (Historischer Atlas von Bayern, Teil Altbayern Heft 11/12) München 1958.

<sup>2</sup> Vgl. P. Fried, Das Schloßlein zu Wabern (Der Heimatfreund Jhrg. 1961, Nr. 1, S. 1 ff.).

<sup>3</sup> Hauptstaatsarchiv München, Gericht Landsberg Urkunden Fasc. Nr. 78 (Urk. 962–964).

<sup>4</sup> Beschreibung des adelichen Guetts unnd Sitz Waberenn 1607 (Beilage zur Urk. 966 Gericht Landsberg).

ter an einen seiner Grunduntertanen verheiratet, der damit theoretisch Grunduntertan seiner eigenen Frau, die am Sitz Wabern erbberechtigt war, gewesen ist, bis diese ihren Anteil 1606 an einen ihrer Vettern verkaufte!

Es wäre verfrüht und verfehlt, aus diesem einen Beleg über eine eheliche Verbindung zwischen Bürgerin und Bauer zu Beginn des 17. Jahrhunderts allgemeine Schlüsse ziehen zu wollen. Er soll nur Anregung und Anreiz für die Sammlung weiterer derartiger Belege sein, die uns über die genealogischen Beziehungen zwischen Bürger und Bauer in vergangenen Jahrhunderten nähere Auskunft geben können. Es wird sich dabei vielleicht nach und nach herausstellen, daß der soziale Abstand der „Bauern“, das sind bis zum 18. Jahrhundert die Inhaber der großen Bauernanwesen über 100 Tagwerk, zu den Söldnern, Gütlern und Kleinhäuslern, weit größer war als der zu den grundbesitzenden Bürgern in den Städten. Es wird vielleicht offenbar werden, daß die Bauernschaft soziologisch lange nicht so homogen und einheitlich war, als gemeinhin angenommen wird<sup>5</sup>. Wir werden vermutlich eine bäuerliche Oberschicht herausarbeiten können, die in einem Raume die meisten größeren Höfe innehatte, aus der viele Mönche der bayerischen Prälatenklöster des 18. Jahrhunderts stammten<sup>6</sup>. Es war eine bäuerliche Schicht, die zum hausbesitzenden Bürgertum in den Städten hinneigte und mit dieser eheliche Verbindung suchte.

Mit gutem Recht dürfen wir annehmen, daß der obengenannte Bauer Hans Süßmair zu dieser Bauernschicht zu rechnen ist. Interessant ist, daß Familien gleichen Namens sich im 18. und 19. Jahrhundert und auch noch heute als Besitzer von Höfen über 100 Tagwerk in Dörfern in der Umgebung von Wabern finden.

Eine familiengeschichtliche Erforschung der zu Wabern sitzenden Süßmair erbrachte bis jetzt folgendes Ergebnis. 1537 ist zum ersten Male ein Martin Syesmair in Wabern nachzuweisen, der damals als Grunduntertan des Münchner Bürgers Hans Schweindl den Sedelhof (heutiger Knollerbauerhof) innehatte<sup>7</sup>. Ein Martin Suesmeier sitzt noch 1567 auf diesem Hofe<sup>8</sup>; vermutlich ist er der Sohn des 1537 genannten Hofinhabers gleichen Namens, falls er nicht mit diesem noch identisch ist. In diesen Personen dürfen wir wohl Vorfahren des Hans Siesmair erblicken, der um 1600 die Sänfteltochter zur Frau bekam. Neben diesem Hans Siesmair ist im ersten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts ein Georg Siesmair als Grunduntertan der Schweindl zu München Bauer auf dem heutigen Knollerbauerhof nachzuweisen, wohl auch ein direkter Nachkomme des Martin Siesmaier im 16. Jahrhundert<sup>9</sup>. Schließlich ist zu Beginn des 17. Jahrhunderts noch eine Ursula Siesmairin bezeugt, die die den Sänftln gehörige Tafernwirtschaft zu Wabern zusammen mit einem dem Hl. Geist-Spital in Landsberg gehörigen Hof innehatte<sup>10</sup>. Wir können also von einem ausgesprochenen „Siesmair-Familien-Clan“ sprechen, der um die Wende vom 16. zum

<sup>5</sup> Vgl. hierzu P. Fried, Herrschaftsgeschichte der altbayerischen Landgerichte Dachau und Kranzberg (Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte I) München 1962, 207 ff.

<sup>6</sup> E. Krausen nimmt in jüngster Zeit allerdings an, daß der soziale Herkunftsort vieler Prälaten und Mönche im 17. und 18. Jahrhundert das Handwerkertum in den Städten und Märkten war (Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte Bd. 27 (1964) 259 ff.

<sup>7</sup> Gericht Landsberg Lit. 15 Prod. 15.

<sup>8</sup> Gericht Landsberg Lit. 1 fol. 380<sup>v</sup>.

<sup>9</sup> Gericht Landsberg Urkunden Fasc. 78 nr. 964 (1606); Steuerbuch 1612 (Staatsarchiv für Oberbayern, Gericht Landsberg 201 fol. 572 v.).

<sup>10</sup> Gericht Landsberg Urk. 962—964; Steuerbuch 1612 f. 351.

17. Jahrhundert drei große Bauernhöfe, ferner die Tafern und die Mühle zu Wabern in seinem Besitz hatte!

Die Ehe des Hans Siesmair mit der Sänfttochter Marie Jacobe war mit Kindern gesegnet. Bezeugt ist uns allerdings nur für das Jahr 1627 Hans Siesmair „der Jung“, der den Hof seines Vaters innehatte<sup>11</sup>. Doch lebte zu dieser Zeit auch letzterer<sup>12</sup> noch, er saß allerdings jetzt auf dem anderen, den Sänftl grundbaren ganzen Bauernhof zu Wabern, den vor ihm ein Lienhard Seidl (1560) bzw. Hans Veit (1607) innehatte und neben dem Schweindelschen Gut der zweite Sedelhof zu Wabern war<sup>13</sup>.

In der mir bis jetzt bekannten folgenden Güterbeschreibung<sup>14</sup> von Wabern aus dem Jahre 1665 erscheint kein einziger Süßmair mehr als Bauer zu Wabern wie überhaupt alle Familiennamen des beginnenden 17. Jahrhunderts — mit Ausnahme der Knoller, die um 1612 den Hof des Georg Siesmair übernahmen — 1665 verschwunden sind. Auch die mit dem 17. Jahrhundert einsetzenden Walleshauser Kirchenbücher — Wabern war der Pfarrei Walleshausen eingepfarrt — vermögen uns keine genealogischen Aufschlüsse über das Schicksal der Siesmaier zu Wabern geben. Lediglich in dem gleichfalls zur Pfarrei Walleshausen gehörigen Unfriedshausen erscheint seit 1638 eine Familie Siesmayr. Für weitere genealogische Forschungen wäre noch das Wessobrunner Quellenmaterial heranzuziehen, das allerdings bis jetzt in unregistriertem Zustand im Staatsarchiv München liegt. Sicher dürfte jedoch sein, daß der Dreißigjährige Krieg, unter dem Wabern gleich den übrigen Dörfern der Umgebung 1630/31 stark gelitten hat, mit ein Grund für das Verschwinden der Siesmair in Wabern bildet.

## Die Familie des bayerischen Kanzlers Dr. Wolfgang Viehpeck

Von Fritz Markmiller

„Obschon das Geschlecht der Hochgeborenen Herren Grafen von und zu Haimbhausen keines der ältesten im Land, auch die Turnier nicht besucht, sondern erst vor etwa 150 Jahren in den Adlstand erhoben worden, so haben sich doch die vortrefflichste Zweig dieses Edlen Stammes durch Ritterliche Thaten, Verwaltung der wichtigsten Aempter, ansehnliche zum gemeinen Besten erwisne Dienst, und verschiedene herrliche Natur und Gemüths-Gaben also hervorgethan, dass sie sich in Kurtzen nit allein in den Rang dess hohen Adels der Landen zu Bayern, sondern auch in den Stand der dess Heil. Röm. Reichs Freyherrn und Grafen geschwungen. Eben die Kürtze der Zeit, in welcher Sie den Berg der Ehren anloffen und Stufenweiss biss zum Gipfl erstigen — ist ein kräftigere und hellere Anzeig ihrer hohen Gaaben und Verdienst umb das gemeine Wesen. Die Gelehrtheit und Wissenschaften nebst der Gottseeligkeit haben zu dem Gebäu dess Haimbhauserischen Glantz und Ansehens den ersten Stein gelegt: Die Dapfferkeiten in Kriegsläuffen den Bau geführt, und die Staats-Erfahrenheit den Gipfel aufgesetzt.“

<sup>11</sup> Quellennachweis wie Anmerkung 4 fol. 18.

<sup>12</sup> Ebenda fol. 12.

<sup>13</sup> Gericht Landsberg Urk. nr. 958, 964; weitere Quelle wie Anm. 4.

<sup>14</sup> Gericht Landsberg Lit. 5 fol. 97.

Mit diesen einleitenden Sätzen ist im „Parnassus Boicus“<sup>1</sup> der Aufstieg eines Geschlechtes poetisch aber treffend umrissen, das in der bayerischen Geschichte eine bedeutende Rolle gespielt hat. Als Stammvater ist in der Literatur der bayerische Kanzler Dr. Wolfgang Viehpeck bekannt, über seine eigene Herkunft ist dagegen nichts zu finden<sup>2</sup>. Eingehende Forschungen erlauben nun das Dunkel um seine Familie aufzuhellen und zeigen ihn hervorgegangen aus angesehenem Bürgertum der niederbayerischen Stadt Dingolfing, hineingestellt in eine Zeit der entscheidenden Veränderungen. Auf politischem Gebiet brachte der Beginn der Neuzeit die Überwindung des Feudalismus und die Anfänge des modernen Staates, die Entwicklung eines europäischen Staatensystems mit den modernen Formen der Politik und der Diplomatie. Demgegenüber trat die Ausbildung eines Berufsbeamtentums und der Berufsstände im Gegensatz zu den Geburtsständen, der anhebende Absolutismus förderte den Aufstieg des Offizier- und Beamtenadels. Neben den großen Erfindungen und Entdeckungen vollzog sich die Auflösung der mittelalterlichen Harmonie von Glaube und Wissen, die Zerstörung der Glaubenseinheit durch die Reformation.

#### Name und Herkunft

Unschwer läßt sich der Familienname Viehpeck (Viehpeckh, Viepöck) herleiten von einem Orte Viehbach. Neben dem Dorf Viehbach (Pf. Giebing, Gem. Fahrzenhausen, Lkr. Dachau) kommen als Stammorte vor allem wegen ihrer Nähe zu Dingolfing, dem späteren Wohnort, Ober- und Niederviehbach (b. Lkr. Dingolfing) in Frage. Ersteres war von 1057 bis 1594 Oblei des Domstifts Bamberg<sup>3</sup>, letzteres wurde 1296 durch Stiftungsurkunde des Grafen Berengar von Leonsberg und seiner Gemahlin Agnes als Kloster des Ordens der Augustiner-Eremitinnen gegründet<sup>4</sup> und nach der Säkularisation 1847 den Dominikanerinnen aus Regensburg übergeben, die es noch innehaben. Auch die im 15. und 16. Jahrhundert in Dingolfing blühende Ratsbürgerfamilie der Viepacher entstammt dem Namen nach einem der Viehbach-Orte. Die selbe soziale und wirtschaftliche Stellung, der ähnliche Name, berechtigten allein jedoch noch nicht zur Annahme einer Identität, für die keinerlei Anhaltspunkte gefunden werden könnten. Außerdem unterscheiden sich auch Wappen und Siegelbilder wie Vornamen bei beiden Familien völlig voneinander<sup>5</sup>.

- BHStA = Bayer. Hauptstaatsarchiv Abt. I, Allgem. Staatsarchiv, München  
 STAO = Staatsarchiv für Oberbayern, München  
 STAN = Staatsarchiv für Niederbayern, Landshut  
 OAR = Ordinariatsarchiv Regensburg  
 StD = Stadtarchiv Dingolfing  
 PfD = Pfarrarchiv Dingolfing

<sup>1</sup> „Parnassus Boicus oder Neu-eröffneter Musen-Berg“, München 1726: 150. Bericht „Von dem Hochgräflichen Geschlecht derer von Haimbhausen“, Tl. IV, 212—24.

<sup>2</sup> Lediglich die Lokalhistoriker von Dingolfing wiesen darauf hin: Dr. J. W. Eberl, Geschichte der Stadt Dingolfing und ihrer Umgebung, Freising 1856, S. 108; Josef Sixt, Der Amtsbezirk Dingolfing, Dingolfing 1888, S. 289; August Gegenfurtner, Bauern, Bürger und Soldaten, Dingolfing 1938, S. 149.

<sup>3</sup> Verhandlungen d. Hist. Vereins f. Ndb. XXXVI (1900), S. 303 ff.

<sup>4</sup> Abschrift von 1417 im BHStA, Kloster Urk. Niederviehbach Fasz. 25 — Geschichte des Klosters Niederviehbach, von B. Spirkner in: Verhandlungen d. Hist. Vereins f. Ndb. LIV, 2. H. (1918).

<sup>5</sup> „Die Bürger der Stadt Dingolfing bis zum Jahr 1600“, Manuskript des Verfassers. Das Wappen der Viepacher zeigt einen nach rechts fließenden Bach.

#### Die ersten Namensträger Viehpeck

Als am 24. X. 1430 Peter Rawschenperger, Richter Herzog Ludwigs zu Dingolfing, an offener Schranne einen Gerichtsbrief erteilt, befindet sich unter denen, die an dem Rechten gesessen sind, auch ein Vreich Viehpeckh<sup>6</sup>. Er ist dabei einer der sechs Bürger, die aus der Gemein kommen, d. h. er gehört einem dem inneren und äußeren Rat der Stadt zugeordneten Bürgerausschuß an und ist von diesem zusammen mit den fünf anderen dem herzoglichen Gericht als Beisitzer gestellt worden. Eine solche Aufgabe kennzeichnet ihn bereits als Angehörigen des gehobenen Bürgertums. Diese Stellung aber wird kaum erst er selbst errungen haben, vielmehr ist anzunehmen, daß seine Familie schon längere Zeit in Dingolfing ansässig war.

Wir dürfen ihn vielleicht in Anspruch nehmen als Vorfahren für Steffan Viehpeck, Bürger zu Dingolfing, der uns am 26. VII. 1484 mit dem Prädikat „ehrsam weis“ vorgestellt wird<sup>7</sup>. Dies ist aber auch in den Dingolfinger Urkunden die Bezeichnung für ein Mitglied des (inneren) Rates. An diesem Tage kaufen er und seine Frau Anna ein Haus, Hofstatt, Stadel und Garten zu Dingolfing am Berg gelegen. Dabei treten als Verkäufer auf: Hanns Ötzlperger zu Ozelperg (Oselberg, Pf. Kirchberg, Gem. Jesendorf, Lkr. Vilsbiburg), Matheis Özelperger zu Gerselstorff (Geiselsdorf, Pf. Kirchberg, Gem. Krönning, Lkr. Vilsbiburg), Haintz Özelperger zu Özelperg, alle drei Brüder, ferner Hainrich Maintaler zu Maintal (Maintal, ehemaliges Gut bei Kirchberg, Lkr. Vilsbiburg) und seine Frau Agnes, Pauls Özelperger zu Schmittenkouen (O.-/U.-Schnittenkofen, Gem. Jesendorf, Lkr. Vilsbiburg) als Sprecher seiner nicht vogtbaren Geschwister Hanns und Elßpet, Jorg Schawr zu Teyßpach (Teisbach, Lkr. Dingolfing) als Sprecher seiner Kinder Andre, Hanns und Cristoff, Vlrich Ainöder zu Nyderviehpach (Niederviehbach, Lkr. Dingolfing) als Sprecher seiner Kinder Elßpet und Wärbel, Hanns Schmid zu Nydern Aichpach (Niederaichbach, Pf. Niederviehbach, Lkr. Landshut) als Sprecher seiner Tochter Margret und schließlich Magdalen, Tochter des verstorbenen Erhart Ozelperger<sup>8</sup>, Bürger zu Dingolfing. Das Verkaufsobjekt war ihnen allen von ihres Bruders und Veters Erhart Ozelperger Witwe an einer Schuld zugestanden worden; zur Pfarrkirche St. Johannes in Dingolfing liegt ein jährlich fälliges Ewiggeld darauf. Wollen wir eine genauere Lagebestimmung vornehmen, so ist zu bedenken, daß man unter einem Haus oder Grundstück „am Berg“ bis herauf ins 19. Jahrhundert eines verstand, das an dem Berge vor dem ehemaligen Griestor lag. Nie jedoch wurde so der Stadtberg, die Obere Stadt, genannt. Das Anwesen muß sich also in der Nähe des heutigen Friedhofs befunden haben, außerhalb der Stadtmauer und war demzufolge kein repräsentatives Bürgerhaus. Sicher ist es nicht das selbe, wenn die etwas spätere Dorsalnotiz einer Urkunde vom 9. X. 1518 von einem Haus „auf der Stadt neben Viehpecken“ spricht<sup>9</sup>. Es handelt sich hierbei um Hausung, Hofstatt und Stadel auf der Oberen Stadt, die im Besitz der Bürgerseheleute Georg und Elizabeth Glagsern sind. Ihr Anwesen liegt zwischen Vtz Schmidts und Hannsens Störs Häusern. Ein Viehpeck muß folglich eines dieser Nachbarhäuser nach 1518 erworben haben. Von einem weiteren Viehpeck-Haus, in der Unteren Stadt, wird später noch die Rede sein.

<sup>6</sup> StD, Urk. Nr. 7.

<sup>7</sup> StD, Urk. Nr. 34.

<sup>8</sup> Er war von Beruf Hafner, seine Tochter (hier Margareta gen.) kauft sich 5. VII. 1518 ins Spital z. Dingolfing ein (StD, Urk. Nr. 59). Seine Frau war die Tochter Vlrich Slahers, Bürger z. Dingolfing (StD, Urk. Nr. 23).

<sup>9</sup> StD, Spital-Urk. Nr. 30.

Auf der Universität Heidelberg wird 19. X. 1514 ein Andreas Fiebeck de Dingelfingen immatrikuliert, der später ohne Jahresangabe an einem 7. X. als „vicarius“ in Dingolfing zugleich mit dem „verus pastor“ oder Kirchherrn Petrus Hachreitter belegt ist<sup>10</sup>. Letzterem, einem Regensburger Domherrn, war die dem dortigen Domkapitel seit 1296 incorporierte Pfarrei verliehen; er wird in der Zeit von 1508 bis 1531 genannt. Den damaligen Gepflogenheiten entsprechend pastorierte er die Pfarrei jedoch nicht selbst, sondern ließ sie zumindest zeitweise von Vikaren wie Andreas Viechpeckh gegen Abreichung bestimmter Gebühren, sog. Absente, versehen.

Dem geistlichen Stande gehörte ebenfalls an Dr. Vinzenz Viepeckh, 1518 Prior des Predigerklosters (Dominikaner) zu Landshut<sup>11</sup>. Die Zuweisung seiner Person zur Dingolfinger Familie kann jedoch durch Archivalien bis jetzt nicht gesichert werden.

#### Die Vorfahren des Kanzlers

In Steffan Viechpeck können wir den Großvater des Kanzlers vermuten, einen urkundlichen Beweis haben wir nicht. Gesichert aber sind seine Eltern: der ehrsame und weise Wolfgang Viepeckh, Bürger zu Dingolfing, und Cristina, seine eheliche Hausfrau. Sie kaufen am 29. I. 1541 1 Pfd. La. Pfg. jährlich zu Michaeli fälligen Ewiggeldes aus Haus, Hofstatt und Berg zu Dingolfing in der Untern Stadt, zunächst am Isartor und gegenüber dem Mauthaus gelegen, von Wolfgang Prew, Bürger und des Rats zu Straubing, als bevollmächtigtem Advocaten seiner Frau Kungund<sup>12</sup>. Ein weiteres Ewiggeld in Höhe von 2 fl für Wolfgang Viepeckh liegt 1550 auf der Schwaige im Burgding Dingolfing zu Sossaw (Sossau) des Bürgers Cristof Regensburger<sup>13</sup>. Ob und welchen bürgerlichen Beruf die Viechpeck in der Stadt ausübten oder ob sie von Einkünften aus weiteren Grundrenten lebten, ist nirgends überliefert. Jedenfalls wird 1531 schon der damalige Namensträger als reich bezeichnet. In einem Streit zwischen den beiden Dingolfinger Benefiziaten steht nämlich am 15. IX. 1531 vor dem Consistorium in Regensburg u. a. auch der Vorwurf des Frühmessers und Praedicator Michael Fuertter gegen den Michaeli-Kaplan Johannes Peller zur Debatte, wonach letzterer ein Hagelwetter gezaubert habe, das nur die Reichen, den Prantl, Bürgermeister Neumair und den Viechpeckh, getroffen habe<sup>14</sup>. Gestorben ist Wolfgang Viechpeck wohl ein paar Jahre vor 1558, seine Frau Cristina überlebte ihn einige Zeit. Mit einer Urkunde<sup>15</sup>, in der das Ausstellungsdatum ausgelassen ist, verordnet die Witwe den „armen, dürfftigen und uneinkhaufften spitalleuten, die sonst mit aigen pfründten nit versehen, im spital zu Dinglfing“ 2 fl. und den „sondersiechen bey sand Anthoni am Arrhain dasselb zu Dinglfing“ 1 Pfd. (Pfg.) Ewiggeldes aus bestimmten, hier nicht näher bezeichneten Grundstücken. Die Briefe darüber hat sie Kammerer und Rat der Stadt übergeben. Die Stiftung soll jährlich zur Auszahlung kommen in der Form, daß den Spitalleuten zur österlichen Zeit, wenn sie das hochwürdige Sakrament empfangen, pro Person 3 kr., auf den Ostertag 2 kr. und danach auf den Pfingsttag 2 kr. gegeben werden. Sollte noch Geld übrig bleiben, so habe man dies an Weihnachten nach Anzahl der Personen zu

<sup>10</sup> G. Toepke, Die Matrikel d. Univ. Heidelbg., I (1884) 497. OAR, Pfarrei Dingolfing, Varia I 520.

<sup>11</sup> Frdl. Mitteilung von Niklas Frhr. v. Schrenck-Notzing.

<sup>12</sup> StD, Urk. Nr. 73.

<sup>13</sup> StD, Urk. Nr. 79.

<sup>14</sup> OAR, Dingolfing Benefizien St. Peter, St. Michel, St. Magdalena I 521.

<sup>15</sup> StD, Spital-Urk. Nr. 71. Siegel des Gorg Viechpeckh anhängend.

verteilen. Den Sondersiechen aber müssen jährlich jeden Freitag um 5 Pfg. „röckhl“ (Brote) in das Siechhaus gebracht und gereicht werden. Bei der Verteilung der einzelnen Legate sind die Empfänger zu ermahnen, der Stifterin und ihres verstorbenen Gatten im Gebet zu gedenken. Da sie die Stiftung mit Rat und Gutheissen ihrer vier Söhne gemacht hat, siegeln diese neben dem Erstsiegler, Geörg Aicher, Bürger zu Dingolfing, und bekräftigen sie mit eigenhändiger Unterschrift: Wolffgang Viepeckh, der Rechte Doktor und derzeit fürstl. Rat zu Landshut, Gorg Viechpeckh, Bürger zu Landshut, Sebastian Viepeckh, Bürger zu Dingolfing; die Unterschrift des vierten Sohnes namens Peter fehlt. Siegelzeugen sind Wolff Mettlzöder, Bürger und des Rats, sowie Cristan Vrsine, Stadtschreiber zu Dingolfing. Cristina wird bald nach Ausstellung dieses Briefes gestorben sein, die Verschreibung der Legate erfolgt deshalb am 31. VIII. 1558 nach der Teilung des mütterlichen Erbes unter den Söhnen<sup>16</sup>. Sebastian Viepeckh, Bürger zu Dingolfing, und seine Frau Barbara beurkunden hier, daß ihnen bei der Erbteilung Wolf Viepeckh, J. U. D., fürstl. bayer. Kanzler zu Straubing, und Georg Viepeckh, Bürger zu Landshut, seine Brüder, zu seinem mütterlichen Erbe um so viel mehr gelassen haben, daß er davon die 2 fl. der Stiftung verschreiben soll. Die Eheleute richten deshalb den Spitalpflegern Andreen Tanner und Sigmunden Auer das Ewiggeld aus ihrer Schwaige im Burgfried Dingolfing zu Gerhartsperg (Gerhardsberg) am Arrain aus, welche Schwaige dort zwischen der Dr. Viepeckhens und ihrer eigenen kleineren Schwaige liegt; Hanns Ringkhlstetter besitzt sie jetzt leibgedingsweise. Fällig ist das Ewiggeld jährlich auf den Sonntag Invocavit in der hl. Fasten (1. Fastensonntag) und soll ausgeteilt werden in der Form, wie sie von Cristina bestimmt worden war, um das Gebetsgedenken für die Stifterin und ihre Voreltern, für die Viepeckhischen Brüder und aller Gläubigen Seelen. Sebastian siegelt die Urkunde selbst, für Barbara hängt Wolfgangh Mätseder, des innern Rats Bürger zu Dingolfing, sein Siegel daran. Zeugen sind Jheronimus Viepacher und Jheronimus Kurtzpeckh, Stadtschreiber, beide Bürger zu Dingolfing. Am selben Tag übergeben die beiden Eheleute dem Sondersiechenpfleger Caspar Eisler auch die Stiftung der Mutter für die Siechen, bestehend aus 1 Pfd. Pfg. Ewiggeldes, das ebenfalls auf dieser Schwaige liegt<sup>17</sup>.

#### Die Geschwister

Außer der namentlichen Anführung bei der Almosenstiftung seiner Mutter haben wir von Peter Viechpeck keinerlei Nachricht mehr. Möglicherweise ist er jung verstorben.

Auch über Georg läßt sich nur sehr wenig feststellen. Er ist in unseren Urkunden 1558 als Bürger zu Landshut belegt und vielleicht identisch mit dem im Landshuter Stadtsteuerbuch von 1563 als Inwohner des Hauses Nr. 68 (Altstadt) nachgewiesenen Georg Viechpeck<sup>18</sup>.

Sein Bruder Sebastian aber war sicher ein angesehenener Bürger in Dingolfing. Wie wir erfahren haben besaß er mit seiner Frau Barbara die beiden in den Briefen von

<sup>16</sup> StD, Spital-Urk. Nr. 66. Beide Siegel anhängend.

<sup>17</sup> PHD, Urk. Nr. 9 — Fritz Markmiller, „Stiftungen zum Leprosenhaus Dingolfing-Höll“ in: Blätter d. Bayer. Landesv. f. Familienkde. Nr. 3 (1964/27. Jahrg.), S. 447 Nr. 3.

<sup>18</sup> Stadtarchiv Landshut, Stadtsteuerbuch 1563, fol. 20 (Für die Angaben aus dem dortigen Stadtarchiv bin ich Herrn Stadtarchivar Theo Herzog sehr zu Dank verpflichtet) — Hs. Nr. 68: Theo Herzog, „Landshuter Häuserchronik“, Neustadt a. d. Aisch 1957, S. 59.

1558 aufgeführten Schwaigen in Gerhardsberg, dann auch 1564 einen Garten in der Krautau neben der sog. Punzenpeunt<sup>19</sup>. Als am 16. III. 1556 vor dem herzoglichen Pfleger über die bei verschiedenen Bürgern angelaufenen Schulden des Dingolfinger Pfarrers Christoph Khörner verhandelt wird, sitzt auch Sebastian Viehpeck unter den Gläubigern<sup>20</sup>. Am 7. III. 1558 fungiert er als Zeuge bei der schriftlichen Abfassung einer Almosenstiftung der Ratsbürgerswitwe Margaretha Neumair<sup>21</sup>. Zusammen mit Anthoni Reindl tritt er 15. XI. 1563 als Testamentsvollstrecker des Hanns Reckhenschinckh, gewesten Bürgers des Rats zu Dingolfing, auf, siegelt in dieser Angelegenheit und wird hier als des innern Rats und auch als Pfleger der Hausarmen bezeichnet<sup>22</sup>. Im Jahre 1567 war er bereits verstorben. Die Vormünder seines einzig bekannten Sohnes Wolf, Wolfgang Matlseder und Matheus Klingpeckh, beide des innern Rats und Bürger zu Dingolfing, verkaufen nämlich am 14. IV. 1567 eine Behausung und Hofstatt in der Untern Stadt zwischen Wolfen Praitnauers und Hannsen Haidls Häusern, samt dem halben Stadel, der hinten an diese Behausung und Hainrichen Schazs Haus gegenüber liegt, an Rüdbrecht Holzner, Bäcker und Bürger zu Dingolfing, und dessen Frau Anna. Die Käufer verschreiben auch das Sondersehen-Almosen des Sebastian Viehpeck in Höhe von 1 Pfd. Pfg. aus dem Jahre 1558 von neuem durch die Vormünder an die Siechenpfleger Peter Furnschildt und Sigmund Praunsweckh am 4. II. 1574<sup>23</sup>. Der alte Brief wurde deswegen am 15. III. 1574 kassiert und für ungültig erklärt<sup>24</sup>. Auf Wolf dürfen wir vielleicht noch die Notiz aus den Reichstaxbüchern vom 26. IV. 1585 beziehen: „Absolution für Wolfen Viebegkh racione homicidii (wegen Totschlags) — 12 fl. — Prag“<sup>25</sup>. Weiter hören wir nichts mehr von ihm.

Vermutlich hatte der Kanzler eine Schwester, die mit Steffan Peeg verheiratet war, dem Landrichter zu Landau vom 15. II. 1547 bis 5. II. 1571. In einem Schreiben vom 21. VI. 1564 an Dr. Viehpeck nennt ihn Peeg nämlich seinen Schwager<sup>26</sup>.

#### Leben und Werk des Kanzlers

Um 1510 geboren erhielt Wolfgang Viehpeck in der Taufe den Namen seines Vaters. Er sollte der Bedeutendste der Familie werden, der berühmteste Sohn seiner Vaterstadt. In Dingolfing wird er seine Kinderjahre verbracht und später die dortige Lateinschule besucht haben. Seine guten Anlagen befähigten ihn zum Studium an einer Hohen Schule und so finden wir ihn 8. VI. 1536 in Ingolstadt immatrikuliert<sup>27</sup>, wo er sich später den Doktorhut beider Rechte erwirbt. Dann stoßen wir erst wieder 1549 in Landshut auf seine Spur. Im Steuerbuch dieses Jahres ist er als In-

<sup>19</sup> PfD, Urk. Nr. 11 — Fritz Markmiller a. a. O., S. 448 Nr. 4.

<sup>20</sup> STAO, GL Fasz. 756.

<sup>21</sup> StD, Spital-Urk. Nr. 65.

<sup>22</sup> StD, Urk. Nr. 86.

<sup>23</sup> PfD, Urk. Nr. 18 — Fritz Markmiller a. a. O., S. 451 Nr. 11. Daß Wolfgang Matlseder bei der Stiftung von 1558 für Barbara Viehpeck siegelt und hier als Vormund ihres Sohnes auftritt, dürfte die Annahme einer nahen Verwandtschaft (vielleicht Bruder) zulassen.

<sup>24</sup> PfD, Urk. Nr. 9 RV — Fritz Markmiller a. a. O., S. 448 Nr. 3.

<sup>25</sup> Hof-, Haus- u. Staats-Archiv Wien, Reichstaxbücher 1585.

<sup>26</sup> BHStA, Ger.-Lit. Dingolfing Nr. 15.

<sup>27</sup> Götz v. Pölnitz, „Die Matrikel der Ludwig-Maximilians-Universität Ingolstadt-Landshut-München, München 1937 I, S. 533; Wolfgangus Fiebeck Dingelfingensis. Mit ihm zusammen läßt sich immatrikulieren Christophorus Doppelhover Dingelfingensis; Fiebeck erlegt 48 und Doppelhover 8 Pfg. Gebühr.

wohner des Hauses Nr. 218 b (Spiegelgasse) eingetragen<sup>28</sup>. Auch 1553 ist er in Landshut nachzuweisen und wird „clarissimus dominus doctor“ (der hochberühmte Herr Doktor) genannt als er in diesem Jahre einen Sohn in Ingolstadt immatrikulieren läßt<sup>29</sup>. In der nichtdatierten, vor 1558 anzusetzenden Stiftungsurkunde seiner Mutter hat er den Rang eines fürstlichen Rates zu Landshut. Nach der Angabe Ferchls<sup>30</sup> diente er im Dezember 1559 schon „in das 13. Jahr“, war demnach also 1546 in herzogliche Dienste getreten. 1557 verwendet er sich für den Dingolfinger Bürgerssohn und Studenten Sigmund Widner. Wie er an den fürstl. Rat Dr. Cristoff Selden nach München schreibt<sup>31</sup>, habe ihn Widner „von landtmanschaft wegen“ um einen „patronus“ gebeten. Viepeck empfiehlt ihn Selden mit dem Zusatz: „Da ich ein guett werckh ze tuen erachte, hat ich bedacht, Ir werdet dise anweysung, so ich ime auf Euch geben hab, nit für unguett halten“, und gibt Widner auch ein Empfehlungsschreiben an den Geistlichen Rat in München mit, wo dieser um Überlassung des Rulandermess-Einkommens zu Dingolfing als Stipendium bittet<sup>32</sup>. Seine Tüchtigkeit verschafft Dr. Wolfgang Viehpeck nach dem Tode des Dr. Wolfgang Posch die Stellung eines fürstl. bayer. Kanzlers zu Straubing, die er vom 11. III. 1558 an innehat<sup>33</sup>. Am 23. VIII. 1559 wird er als Kanzler in Landshut in Pflicht genommen<sup>34</sup> und ist als solcher tätig bis zu seinem Lebensende 1576. Unterm 23. XI. 1561 schreibt Albrecht V. ihm und seiner Frau Anna ein jährl. Leibgeding von 300 fl. für den Fall, daß er seinem Dienst nicht mehr vorstehen könnte<sup>35</sup>. Weit und breit steht er in höchstem Ansehen, sogar Maximilian II., der Kaiser, möchte ihn als Kanzler gewinnen. Obwohl ihn sein Herzog nicht entbehren wollte, empfängt er vom Kaiser als Gnadenbeweis am 3. I. 1572 den rittermäßigen Reichsadel mit „von Habelsbach“<sup>36</sup>. Die Hofmark Habelsbach (Pf. u. Gem. Laberweinting, Lkr. Mallersdorf) hatte er um 1560, wie er selbst in einem Schreiben unterm 12. VI. 1562 an das Regensburger Domkapitel angibt<sup>37</sup>, vom Herrn vom Rain gekauft (Hans Joachim Frh. von Rain, Herr zu Sumereckh)<sup>38</sup>. Im Ort lägen aber auch vier Sölden und ein Hof des Domkapitels<sup>39</sup>, die mit der Obrigkeit in das Landgericht Kirchberg

<sup>28</sup> Stadtarchiv Landshut, Stadtsteuerbuch 1549 — Hs. Nr. 218 b: Theo Herzog a. a. O., S. 112.

<sup>29</sup> Götz v. Pölnitz a. a. O., S. 700: Cristophorus Viebeckius Landshutanus impubes clarissimi domini doctoris Vuolfgangi Viebeckii filius.

<sup>30</sup> Georg Ferchl, „Bayerische Behörden und Beamte 1550—1804“ in: Oberb. Archiv f. vaterl. Geschichte 53. Bd. 2. Heft (1910), S. 491.

<sup>31</sup> STAO, GL Fasz. 758.

<sup>32</sup> BHStA, Staatsverw. Nr. 3019, S. 34 B — Fritz Markmiller a. a. O., S. 447 Anm. 14 u., wo diese Notiz auf Georg Viehpeck bezogen wurde, ist entsprechend zu korrigieren.

<sup>33</sup> BHStA, Kurbaiern Protokolle Nr. 3, S. 180 u. 247 — Georg Ferchl a. a. O., 3. Heft (1911), S. 1040. — StAN, Rep. 97<sup>a</sup> Fasz. 662.

<sup>34</sup> StAN, Rep. 97<sup>a</sup> Fasz. 662. Georg Ferchl a. a. O., 2. Heft (1910), S. 491 irrig 3. XI.

<sup>35</sup> StAN, 27<sup>a</sup> V. 2, Fasz. 18, 20. Nach seinem Tode soll die Witwe jährl. 100 fl. erhalten.

<sup>36</sup> BHStA, Personenselekt Cart. 478.

<sup>37</sup> OAR, Sitzungsprotokolle d. Domkapitels 1562, S. 10.

<sup>38</sup> BHStA, GU Kirchberg Nr. 83 u. 84 — Seine Tochter ist verheiratet mit Paulus Leubelfinger auf Salern und Hautzenstein (BHStA, GU Kirchberg Nr. 85). Daher kommt die irriige Ansicht, der Kanzler habe die Hofmark von den Leibling erworben, bei Max Frankenburger, „Zur Geschichte des Schlosses Haimhausen“ in: Oberb. Archiv f. vaterl. Geschichte 68. Bd. (1931), S. 27.

<sup>39</sup> Zu Habelsbach vgl. BHStA, GU Kirchberg Nr. 86 u. 87, sowie Pfalz-Neubg.

gehörten. Daraus nun hätten sich bei den Untertanen viel Streit und Unruhe ergeben. Er wüßte dem zuvorzukommen und alles, wie es laut alten Urkunden früher gewesen sei, unter einen Herrn zu bringen. Deshalb ersuche er das Domkapitel, ihm doch die vier Sölden und den Hof zu verkaufen. Die Antwort der Domherren ist kurz und klar: dies stehe nicht in ihrer Macht und sie könnten es nicht tun. Dagegen überträgt der Herzog seinem Kanzler unterm 5. VII. 1564 die niedere Gerichtsbarkeit über diese Anwesen, bisher vom Kirchberger Pfleger ausgeübt<sup>40</sup>.

In Dingolfing besitzt Dr. Wolfgang Viehpeck eine Schwaige zu Gerhardsberg; er wird sie bei der Teilung des Erbes seiner Mutter zugesprochen erhalten haben. Dazu tauschen er und seine Frau Anna am 7. IV. 1561 eine Wiesmahd, genannt das Himmelreich, die hinter dieser Schwaige liegt, mit einem Ende an die Gasse und mit dem anderen an Hannsen Rimpaurns Peunt stößt, vom Dingolfinger Spital ein und geben dafür den Spitalpflegern Matheus Klingpeckh und Sigmund Auer ein Tagwerk Wiesmahd im Burgfried Dingolfing im „pruckwerdt“ (an der Isarbrücke), gelegen zwischen des fürstl. Pilegers Hanns Egkher (zu Kapfing) Wiesmähdern<sup>41</sup>. Weiter gehörte ihm eine Schwaige, Hausung, Garten und Hofstatt im Burggeding Landshut, die er 29. VI. 1569 an Pangratz u. Margareth Stäpil, Bürger zu Landshut am Rennweg, verkauft<sup>42</sup>. In Landshut hatte der Kanzler auch seit 1574 das Haus Nr. 32 (Altstadt), das vorher im Eigentum des Herrn Philipp von Haltermannstetten gewesen war und nach des Vaters Tod an Theodor Viehpeck fiel, der es neben seinem Neubau auf Nr. 35 (Harnischgasse) bis 1596 innehatte. Der Neubau wurde 1577 errichtet an Stelle von zwei kleineren Häusern, von denen das östliche das Hinterhaus von Nr. 32 gewesen war<sup>43</sup>.

Nach dem Vorbild seiner Mutter und wie viele Bürger der Stadt es getan haben, wollte auch der Kanzler eine mildtätige Stiftung zum Spital und Siechhaus in Dingolfing errichten; durch seine Todeskrankheit wurde er jedoch am Vollzug gehindert. Er versäumte aber nicht, diesen letzten Willen seinen Angehörigen zur Ausführung ans Herz zu legen. So erklären und übergeben die Witwe Anna und die Kinder Christoff, Theodorus und Christina die zwei eigenen Schwaigen im Burgfried Dingolfing, die sog. Bschornerperger- und die Paungartner-Schwaige, zu dieser Stiftung (eine davon wird die oben genannte sein)<sup>44</sup>. Die erstere, woraus jährlich 8 fl. 5 Schilling 5 Pfd. gedient werden, kommt zum Spital, die andere mit dem Dienst von 6 fl. 22 Pfg. zum Siechhaus. Beide sind auf Erbrecht ausgetan. Um die Gült aus der Bschornerperger-Schwaige soll jährlich am St. Wolfgangstag (31. X.) sowohl bei den Siechen in ihrem Gotteshaus (St. Anton) als auch in der Pfarrkirche St. Johannes, wo ein Handwerk der Bäcker sein Licht dazu herleihen und während der Gottesdienste brennen lassen soll, ein ordentlicher Jahrtag mit Vigil am Abend zuvor gesungen und gehalten werden. Die Jahrtage in beiden Kirchen sind am Sonntag vor dem St. Wolfgangstag zum Ende der Predigt auf der Kanzel zu verkünden, zusammen mit der Erinnerung des Stifters und aller Christgläubigen im

Varia Bavarica 1250 — zu den dortigen domkapitl. Anwesen: BHStA, GU Kirchberg Nr. 27.

<sup>40</sup> StAN, Rep. ad 97<sup>e</sup> Fasz. 644 NR. 32 (Adelserhebungen Lit. F).

<sup>41</sup> StD, Spital-Urk. Nr. 72. Ausstellungsort ist Landshut, Siegel stark beschädigt.

<sup>42</sup> StAN, Rep. 148, Bd. 647 fol. 252 B (Briefprot. d. Stadt Landshut Nr. 2).

<sup>43</sup> Theo Herzog a. a. O., S. 44 u. 45.

<sup>44</sup> StD, Spital-Urk. Nr. 88 und PfD, Urk. Nr. 20 — Fritz Markmiller a. a. O., S. 452 ist zitiert nach Dr. J. W. Eberl a. a. O., S. 166, da die Originalbriefe inzwischen erst wieder aufgefunden wurden.

Gebet zu gedenken. Dann sollen die Armen aus beiden Orten, dem Spital und dem Siechhaus, aufgefordert werden, dem Jahrtag in ihrer Kirche beizuwohnen und vor dem Altar durch die Priester nach Verlesung dieses Fundationsbriefes oder einer kurzen Inhaltsangabe sowie des Gedenkzettels ermahnt werden für den Stifter, seine Voreltern und Nachkommen und für alle Anliegen der ganzen Christenheit zu beten. Für die Jahrtage und ihre Verkündung haben die Spitalpfleger von der erstgenannten Gült 2 fl. 5 Schilling 5 Pfg. aufzuheben und davon dem Pfarrer von jedem Jahrtag 4 Schilling Pfg., von der Verkündung 21 Pfg., einem Handwerk der Bäcker für das Licht 74 Pfg. und schließlich acht Hausarmen jedem 1 Schilling Pfg. nach dem Gottesdienst vor der Kirche auf die Hand zu geben. Was darüber noch vorhanden sein wird, nämlich 6 fl., soll durch die Spitalpfleger nur im Spital, die Gült aus der Paungartner-Schwaige aber allein im Siechhaus durch dessen Pfleger zu drei Terminen im Jahr, nämlich am Tag Wolfgangi (31. X.), auf Purificationis Mariae (2. II.) und am Sonntag Trinitatis (Sonntag nach Pfingsten) unter die armen Leute auf die Hand ausgeteilt werden. Die beiden in Landshut am 25. X. 1577 darüber ausgefertigten Stiftungsbriefe übergeben die Viehpeck an Geörgen Gar und Wollfen Gamer als Spitalpfleger und an Sigmund Praunsweckhl und Melchior Fürnschillt als Siechenpfleger. Sollte die Stiftung nicht in der beschriebenen Weise vollführt werden, sind die Legate nichtig und die Erben ermächtigt, die Schwaigen einzuziehen; sie wären in diesem Falle aber wieder frommen Zwecken zuzuführen. Es siegelnd Christoff und Theodorus die Viehpeck, für die beiden Frauen aber Caspar Ruelandnt als Beiständer Annas und Hanns Fürpaß als von fürstl. Regierung wegen zugeordneter Beistand Christinas, beide fürstl. Räte zu Landshut<sup>45</sup>. Zur Bekräftigung unterzeichnen eigenhändig: Anna Vyebeckhin, Wittib, Christoff Viepeckh, Theodorus Viepöckh, Christina Dr. Georg Kyrchmayrs, fürstl. Rats zu Landshut Wittib.

Das Lebenswerk des Kanzlers aber war der katholischen Sache gewidmet, ihr galt seine Arbeit im Zeitalter der Gegenreformation. Bei seinem Eintreffen in Straubing stand diese Stadt bereits unter dem Zeichen der neuen Lehre, die begünstigt vom Rat durch lutherisch gesinnte Geistliche von der Kanzel herab raschen Eingang im Bürgertum fand. Der bayerische Hof sandte dagegen Petrus Canisius, den späteren Heiligen, in die Stadt; er kam am 9. III. 1558 an und hatte mit seinen Fastenpredigten großen Erfolg. Über seine Tätigkeit berichtet Dr. Viehpeck am 31. III. 1558 an Albrecht V.: man habe eine solch schnelle Umwandlung nicht erwartet, denn die Bevölkerung sei „gar vast exasperiert und verpidtert“ gewesen. Nun meine man aber „die schier unverhoffte Bekehrung des Volkes“ erwarten zu dürfen, wenn Canisius auch ferner bei seiner „sonderlichen und löblichen Bescheidenheit auf der Kanzel“ bleibe<sup>46</sup>.

Herzog Albrecht versuchte zunächst seine Politik auf Vermittlung zwischen den

<sup>45</sup> Zu beiden vgl. Niklas Frhr. v. Schrenck-Notzing, „Ruelandnt“ in: Blätter d. Bayer. Landesv. f. Familienkde. Nr. 3 (1964/27. Jahrg.), S. 478 ff. — Georg Ferchl a. a. O. 2. Heft (1910), S. 490 — Anton Frhr. v. Ow., „Urkunden-Regesten aus dem Schloßarchiv zu Haiming an der Salzach“ in: Verhandlungen d. Hist. Vereins f. Siedby. XXX (1894), S. 211 Nr. 142 u. S. 236 Nr. 178. — Bei Spital-Urk. Nr. 88: Siegel des Theodor Viepeckh beschädigt, des Hanns Fürpaß anhängend; bei PfD, Urk. Nr. 20 fehlen sämtliche Siegel.

<sup>46</sup> M. N., „Der hl. Petrus Canisius in Straubing“ in: Regensburger-Sonntagsblatt Nr. 20/1. 5. 1927, S. 4 ff. — P. Otto Braunsberger SJ, „Beati Petri Canisii S. J. Epistulae et acta“ Bd. IV, Freiburg i. Br. 1905, S. 617 Anm. 2 — Ders., „Petrus Canisius“, Freiburg i. Br. 1921, S. 91.

Bekanntnissen auszurichten, änderte sie jedoch als protestantische Adelige im Herzogtum, z. B. der Graf von Ortenburg, ihre Rechte auf Kosten des Landesherrn zu erweitern suchten. Er setzte die ausschließliche Katholizität Bayerns durch und begründete zugleich die staatliche Kirchenhoheit. Der Herzog berief aus eigener Machtvollkommenheit Synoden, führte Visitationen durch und regelte mit staatlichen Verordnungen das Schulwesen. Am 1. I. 1559 werden in Regensburg die Kommissäre bevollmächtigt für die große Diözesanvisitation dieses Jahres, vom Herzog und vom Domkapitel ausgewählte Persönlichkeiten. Als Stellvertreter des Burghausener Kanzlers Thomas Wiedmann bei dessen Verhinderung benennt Albrecht V. Dr. Wolfgang Viehpeck<sup>47</sup>. Als Kanzler in Landshut ist er ständig bemüht die religionspolitischen Bestimmungen zu erfüllen. Persönlich setzt er sich dabei für seine Vaterstadt ein, als sich die Klagen von Kammerer und Rat über des Dingolfinger Pfarrers Stephan Spinner unpriesterliches Betragen, Trunk- und Streitsucht mehren. Wie er 9. XII. 1563 nach München an den Herzog berichtet sei „die ganze burgerschaft zum höchsten verpittert“; er drängt auf Abhilfe<sup>48</sup>. Die 1571/72 im ganzen Rentamt Landshut abgehaltene Visitation, welche hauptsächlich dem Zweck diente, die hl. Kommunion unter einer Gestalt wieder fest zu verankern, fand im Kanzler ihre gewissenhafte Vorbereitung und eifrige Durchführung<sup>49</sup>. „Er hat sich sonderlich umb die Catholische Religion verdient gemacht, wen er in Gesellschaft Herr Dokt. Lautherii Probstens bey Unser Lieben Frauen-Stiftt zu München in dem ganzen Land herumbgereiset, und die damahlen so nöthige Visitationes umb Aussreitung willen dess heimblich einschleichenden Ketzergiffts vorgenommen. Hertzog Albrecht setzte ein so grosses Vertrauen auf disen Wolffgangum, dass er ihme mehrmalen eygenhändig zuschriebe, und das Vatterland seiner Sorg und Eyfer anbefahle“<sup>50</sup>. Gestorben ist Dr. Wolfgang Viehpeck am 25. IX. 1576. Sein Epitaph in St. Martin zu Landshut<sup>51</sup> stellt ihn in einer von Kandelabersäulen flankierten Nische als ehrwürdigen Greis dar, mit ausdrucksvollen Zügen und prächtigem Bart, in einen Brokatmantel gekleidet. Die Linke ruht am Degengriff, die Rechte umfaßt ein Gebetbuch. Beide Bewegungen sind wie ein Symbol für sein Leben, das der Erneuerung der alten Kirche und ihrem äußeren Wiederaufstieg diente und die sich in zwei gleich wichtigen Vorgängen vollzogen: in der Besinnung auf das eigentliche katholische Lebensideal, was zur Selbstreform von innen heraus führte, und in der katholischen Gegenreformation, die Abwehr und Gegenangriff bedeutete. Beide verbanden sich seit Mitte des 16. Jahrhunderts und gelangten dadurch erst zu voller Wirkung. Im Licht dieser Zeit ist am Schlußbogen des Steins die Grabinschrift für den Kanzler zu lesen: „DEVS DISSIPAT COGITATIONES MALIGNORVM NE POSSINT IM-

<sup>47</sup> OAR, Kopie der Originalberichte in 2 Foliobänden: „Verzeichnus der Regensburgerischen Visitation, angefangen den 13. februarii Anno 1559“.

<sup>48</sup> STAO, GL Fasz. 756.

<sup>49</sup> BHStA, Staatsverw. Nr. 2786, S. 23 ff. Entsprechend den Salzburger Dekreten von 1565 wurde auch im Bistum Regensburg der Versuch gemacht, durch Gestattung des Laienkelches die Neugläubigen wieder zu gewinnen, was jedoch keinen rechten Erfolg hatte. (Vgl. Alois Knöpfler, „Die Kelchbewegung in Bayern unter Herzog Albrecht V.“, München 1891.)

<sup>50</sup> „Parnassus Boicus“ a. a. O.

<sup>51</sup> Die Kunstdenkmäler von Ndby. XVI (Stadt Landshut), München 1927, S. 70 — Georg Hager, „Beiträge zur Geschichte der Renaissance und Reformation“ (Festschrift f. Jos. Schlecht), München u. Freising 1917, S. 157—161 — Alois Staudenraus, „Topographisch-Statistische Beschreibung der Stadt Landshut in Bayern und ihrer Umgebung“, Landshut 1835, S. 86 Nr. 13.

PLERE MANVS EORVM QVOD COEPERANT“ (Gott zerstreut die Pläne der Bösen, daß ihre Hände das begonnene Werk nicht vollenden können. Job V, 12).

#### Die Kinder des Kanzlers

Dr. Wolfgang Viehpeck hatte zur Gemahlin Anna, geb. Zilger, Ihr Wappen, gegenüber dem ihres Mannes am Epitaph angebracht, zeigt einen Sparren auf gespaltenem Schild. Sechs Kinder hat sie ihm geschenkt und mit ihnen ist sie, knieend und betend, zu seinen Füßen am Grabstein abgebildet. Zwei Knaben sind im Kindesalter verstorben; einer davon wird jener noch unmündige Cristophorus gewesen sein, den der Vater am 10. III. 1553 in Ingolstadt immatrikulieren läßt<sup>52</sup>.

Christoph, gestorben am 10. VI. 1610 als Pfleger zu Rottenburg, war verheiratet mit Ursula Aicher von Herrngiersdorff. Beide sind begraben in Gisseltshausen (Pf. Rottenburg, Gem. Pattendorf, Lkr. Rottenburg)<sup>53</sup>.

Theodor Viehpeck, Christophs jüngerer Bruder, wird 30. VII. 1590 mit der Hofmark Haimhausen (Lkr. Dachau) belehnt, erhält 2. IX. 1603 die Befreiung von der Lehenschaft und 20. IX. 1615 die kaiserliche Erlaubnis seiner Namensänderung in „Haimhausen“ mit dem Prädikat „von“. Er hatte Anna Pazingger von Scherchau geheiratet, starb 22. XI. 1626 und wurde in München bei den Franziskanern begraben. Er begründete das Geschlecht der Freiherren und Grafen von Haimhausen, das mit Sigmund Graf von Haimhausen, der am 16. I. 1793 ohne Hinterlassung männlicher Erben starb, erloschen ist. Name und Wappen gingen auf seine Schwiegersöhne, die Grafen Berchem bzw. Butler über<sup>54</sup>.

Christina, Gattin des fürstl. Rats zu Landshut und J. U. D., Georg Kirchmair, besaß zusammen mit ihrem Bruder Theodor das 1577 neu erbaute Haus Nr. 35 in Landshut (Harnischgasse) bis 1604; als Alleininhaberin wird sie noch bis 1627 genannt<sup>54</sup>.

Name und Geschick der zweiten Tochter des Kanzlers sind nicht bekannt.

<sup>52</sup> Zu Christoph vgl.: StAN, Rep. ad 97° Fasz. 644 NR. 32, „Parnassus Boicus“; Georg Ferchl a. a. O. 3. Heft (1911), S. 1072 u. 2. Heft (1910), S. 904; — Die Aicher stammen ebenfalls aus Dingolfing. Georg Aicher, des Rats u. Bürger z. Dingolfing, der Siegler der undatierten Viehpeck-Urkunde, kaufte am 22. I. 1553 von Wolf v. Tannberg zu Aurolzmünster und Schwertperg und dessen Gattin Margaretha, geb. v. Seyboldstorff, die Hofmark Giesdorff (Herrngiersdorff, Pf. Sandsbach, Lkr. Rottenburg) (StAN, Urk. Nr. 1118), vgl. auch den Aicher-Grabstein, chem. in d. Kirche z. Dornwang (Josef Mathes, „Geschichtliches über die Pfarrei Veitsbuch“ in: Verhandlungen d. Hist. Vereins f. Ndby. XXVII (1891), S. 157) u. „Die Bürger der Stadt Dingolfing bis zum Jahr 1600“, Manuskript des Verfassers.

<sup>53</sup> Zu Theodor vgl.: BHStA, GU Dachau Nr. 688 u. 689; STAO, HR Fasz. 246/235; StAN, Rep. ad 97° Fasz. 644 NR. 32; „Parnassus Boicus“; Georg Ferchl a. a. O. 2. Heft (1910), S. 670 u. S. 767, 1. Heft (1908), S. 211; Maximilian Gritzner, „Bayer. Adels-Repertorium der letzten drei Jahrhunderte“, Görlitz 1880, S. 21, 40, 58; J. Siebmacher, „Großes u. allgemeines Wappenbuch“ I (Abgest. bayer. Adels-Geschlechter), Nürnberg 1884, S. 14 u. T. 12; Sigmund Riezler, „Geschichte Bayerns“, Gotha Bd. IV, S. 673, Bd. V S. 47 ff., 75, 82, Bd. VI S. 92 ff., 148, 151; Max Frankenburger a. a. O. Allg. D. Biographie X, Leipzig 1879, 388 ff. — Die Pazingger besitzen seit 1553 siebenzig Jahre lang die Hofmark Scherchau (Lkr. Dingolfing) als Lehen des Klosters Niederaltaich (Anton Frhr. v. Ow a. a. O.).

<sup>54</sup> Theo Herzog a. a. O., S. 46.

## Stammwappen Viehpeck

Steffan Viehpeck, als Ratsmitglied zu Dingolfing, wird schon ein eigenes Siegel geführt haben und so auch Wolfgang Viehpeck. Als frühestes ist uns aber erst das des Gorg am undatierten Stiftungsbrief (vor 1558) erhalten. Sebastian siegelt 31. VIII. 1558 in eigener und 15. XI. 1563 in fremder Sache. Sämtliche erhaltene Siegel zeigen das gleiche Bild und Wappen, welches bei Gritzner<sup>55</sup> wie folgt blasoniert und tingiert wird: Aus schwarzem Boden (im Diplom von 1572 schwarzer Berg) vorwärts gekehrt wachsend ein Jüngling in rotem Waffenrock mit silbernen Puffen an den Schultern, mit fünf silbernen Knöpfen, goldenem Gürtel, Kragen (dreieckig ausgeschnitten) und Haar, mit links abfliegender silberner Kopfbinde, hat in der erhobenen Rechten eine goldene Wecke; auf dem Helm wachsend der Jüngling, Decken rot, silber. Dieses Stammwappen findet sich so auch im Gutenzeller Wappenbuch<sup>56</sup>. Theodor Viehpeck zu Habelsbach und Haimhausen führte das ursprüngliche Wappen noch 1594, Hanns Albrecht von und zu Haimhausen 1628 ein anderes Kleinod, nämlich zwei natürliche in rotsilberne Puffen kleidete Arme, welche den goldenen Wecken halten. Daraus scheint das spätere Kleinod mit den geharnischten Armen beim gräflichen Wappen entstanden zu sein. Dieses hat den Schild geviertet von Silber und Rot mit Herzschild, der in Blau einen geharnischten, ein Schwert schwingenden Mann zeigt.

## Miscellen.

## Ergänzungen zu den Bayerischen Pfarrbücherverzeichnissen

## Heft 4 (Bistum Regensburg, 1949)

(Dingolfing, Stadtpfarrei St. Johannes Ev. u. Bapt. (S. 16)

Neu festgestellt: vgl. Bl. d. Bayer. Landesv. f. Fkde. 27. Jahrg. 1964 Nr. 3, S. 478.

## A. Engere Pfarrei

~ 1597 Febr. — 1602 Sept.

~ 1646—1656

~ 1686 Mai — 1743, mit Lücken

∞ 1634 Dez. — 1735 Febr., mit Lücken

Familienbuch 1743—1786; 1786 — c. 1840

## B. Filiale Frauenbiburg

~ 1653—1735 März, mit Lücken

~ Reg. 1774 — ca. 1840 Illegitime der Filiale; † Reg. 1774 — ca. 1840; Familienbuch 1744 — ca. 1840

~ 1662—1734 Okt., mit Lücken

Über sämtliche jetzt in Dingolfing vorhandene Matrikeln unterrichtet der Aufsatz des Verfassers „Stadt- und Pfarrarchiv Dingolfing“ in: Mitteilungen f. d. Archivpflege in Bayern, 11. Jahrg. (1965) Nr. 2, S. 68—73. Hier ist auch eine Übersicht über die Bestände beider Archive geboten.

<sup>55</sup> Maximilian Gritzner a. a. O.

<sup>56</sup> Entstanden 1594—1616 (Hupp-Sammlung, Schleißheim).

## Neustadt a. D. (S. 62)

Die hier unter 1) aufgeführte Matrikel ~ ∞ † 1635—84 (lat.) ist verloren gegangen.

## Pförring (S. 73)

Die hier unter 2) aufgeführte Matrikel ~ ∞ † 1705—47 (lat.) ist verloren gegangen: Es existiert jedoch ein Register der Taufen dieser Zeit mit genauer Angabe von Täufing, Tauftag, Eltern und deren Beruf.

Die festgestellten Verluste erinnern wieder einmal deutlich an die Notwendigkeit einer generellen Sicherheitsverfilmung der Pfarrbücher.

## Heft 2 (Bistum Augsburg, 1951)

## Burgheim (S. 36)

Neu festgestellt:

∞ 6. II. 1629, 17. VI. 1629, 8. VI. 1633—1710 (Aufgefunden von Herrn Oberarchivrat G. Nebinger-Neuburg, nach dessen frdl. Mitteilung)

† 1633—4. V. 1721

† 1737—1827; enthält zu Beginn † 1699—1712 ohne Tages- u. Monatsangabe der Rosenkranz-Erzbruderschaft (Die letzteren beiden Matrikeln sind im Verzeichnis S. 36 ohne Kenntlichmachung der Lücke von 1721 bis 1737 unter 11) zusammengefaßt).

Fritz Markmiller

## Eine seltsame Matrikelaufteilung

Elbigentalp, die älteste Pfarrei des oberen Lechtales in Tirol, ist seit dem Jahre 1312 urkundlich bezeugt. Die früheste Matrikel der Pfarrei beginnt mit Taufeinträgen des Jahres 1641, sowie mit Trauungs- und Sterbeeinträgen ab 1657. Vor etlichen Generationen hatte sich ein verdienstvoller Pfarrer der Mühe unterzogen, die schwer leserlichen Schriftzüge zu entziffern und für jedes Geschlecht gesondert zusammenzustellen. Da zur Anlage der Geschlechterbücher mehrere dicke Bände erforderlich waren, fiel der Geistliche auf die Idee, die Familiennamen derart aufzuteilen, daß in einem Band nur einsilbige, im nächsten nur zweisilbige und im dritten Band die dreisilbigen Familiennamen verzeichnet wurden.

So enthält also Lit. II B etwa die Namen: Bach, Klotz, Scharff und Walch. Der nächste Band, Lit. III B, führt unter anderen, Geschlechter wie: Bermann, Dengel, Falger und Knittel. Das letzte Geschlechterbuch, Lit. IV B, weist schließlich u. a. die Namen Kapeller, Maldoner, Weyrather und Wildanger auf.

An sich erscheint der Gedanke, Geschlechtertabellen derart in mehrere Matrikeln aufzuteilen, sehr zweckmäßig, weil man mit einem Griff den richtigen Band erfaßt, wenn ein bestimmter Name gesucht wird. Aber nur der Eingeweihte vermag diesen Vorteil zu nutzen. Als ich vor zehn Jahren einen dieser Bände der Pfarrei Elbigentalp in die Hände bekam, entging mir in der Eile der Vermerk „zweisilbige Namen“ auf dem Titelblatt. Da der von mir gesuchte Name Maldoner natürlich nicht in dem Buche aufschien, zog ich zur nächsten Pfarrei weiter, ohne zu ahnen, daß noch weitere Bände existieren. Erst bei einem erneuten Besuch in diesem Jahre wurde mir die Dreiteilung der Geschlechterbücher bewußt und ich konnte meinen gesuchten Namen finden. Möge dieser Hinweis andere Familienforscher vor dem gleichen Fehler bewahren.

Hubert Malthaner

## Die Kirchenbücher von München

Die Kirchenbücher der katholischen Pfarreien Münchens aus der Zeit vor 1875 sind vom Matrikelamt in das Erzbischöfliche Ordinariatsarchiv (ehemalige Studienkirche, Eingang Pacellistraße) überführt worden. Sie können dort zum Zweck familienkundlicher Forschung unter Aufsicht des Diözesanarchivars, Dr. Peter von Bomhard, werktags (Montag bis Freitag) von 9 bis 12 Uhr eingesehen werden. Eine Hilfestellung durch den Archivar ist nur in beschränktem Umfang und nach vorheriger Anmeldung bzw. Vereinbarung möglich. Schriftliche Auskünfte werden im Rahmen des Möglichen erteilt, soweit die Anfragen präzisiert sind; dagegen können Forschungsaufträge vom Diözesanarchivar nicht übernommen bzw. bearbeitet werden, weshalb empfohlen wird, sich dieserhalb an entsprechende Privatforscher zu wenden.

Beurkundungen werden auf Antrag gegen entsprechende Gebühr vorgenommen, in der Regel jedoch nur für rechtliche Zwecke (Vorlage bei Behörden). Photokopien von Matrikeleinträgen werden vom Archiv nicht angefertigt.

Im Matrikelamt besteht keine Forschungsmöglichkeit mehr, da Matrikeln aus der Zeit nach 1875 ebenso wie standesamtliche Register nicht vorgelegt werden dürfen (Erlaß des Erzbischöflichen Generalvikariats vom 10.12.1964, Amtsblatt der Erzdiözese München und Freising 1964, Nr. 201). Das Matrikelamt stellt Urkunden nur bei Angabe genauer Daten aus; Sucharbeiten können vom Matrikelamt nicht durchgeführt werden.

Constantin Dichtel

## Besprechungen Genealogischer Aufsätze

Die Redaktion dieses Heftes legt ihre besondere Aufmerksamkeit auf Veröffentlichungen, die einzelne Familien in möglichstster Vollständigkeit bringen. Es sei daher erlaubt, das Interesse des Lesers auf vier derartige Aufsätze zu lenken, die in verschiedenen ortsgeschichtlichen Zeitschriften erschienen sind. Alle vier Arbeiten sind das Ergebnis eingehender genealogischer Forschung und jede einzelne ist in ihrer Art hervorragend. Im Folgenden sei ihr Inhalt kurz skizziert und durch Ergänzungen erweitert, die durch das Studium des dargebotenen Stoffes angeregt wurden. Eines ist den genannten Aufsätzen gemeinsam: sie alle behandeln Familien, die in mehreren Ländern blühten. Die Rosenheimer **Scheuchenstuhl** kamen in den Ländern der Donaumonarchie zu Rang und Ansehen, die Landshuter **Mornauer** wurden Beamte in Nordtirol, die Salzburger **Hofer** wanderten in entgegengesetzter Richtung über das Tiroler Bergbauggebiet nach Oberbayern und der hier behandelte Zweig der **Seybolstorff** nahm seinen Weg von Bayern nach Westfalen und von dort zurück nach Bayern oder weiter nach Hessen. Gerade diese landschaftliche Verbreitung erschwert die genealogische Erforschung der genannten Geschlechter, zumal die ersten drei davon auch unter den Glaubensflüchtlingen in der Oberpfalz, in Franken und in Braunschweig zu finden sind. Den vier Aufsätzen kommt daher besondere Wichtigkeit zu.

Schrenck

Anton Bauer, **Die Scheuchenstuhl von Rosenheim**, in „Das bayerische Inn-Oberland“ 31. Jg., 1961.

Die Scheuchenstuhl sind „eines der bedeutendsten Altrosenheimer Geschlechter“ wie Anton Bauer zu Recht im Untertitel seines Aufsatzes sagt. Daher ist es nicht weiter erstaunlich, daß ihrer Geschichte bereits einige Abhandlungen gewidmet wurden, so von Johann Lieb (Hundt, 3. Teil), Johann Michael Prey, Otto Titan Hefner (Chronik v. Rosenheim) und Auguste Gruber-Reber (Inn-Oberland 15. Jg. 1930). Für alle diese bruchstückhaft gebliebenen Arbeiten wäre der Titel „Beiträge“ viel zutreffender als für die Gesamtdarstellung Bauers, die alles Bekannte zusammenfaßt, ordnet und ergänzt. Störend macht sich allerdings der Mangel einer die Orientierung erleichternden Stammtafel bemerkbar, die deshalb hier nachgereicht sei. Hervorzuheben sind auch die qualitativ ausgezeichneten Abbildungen und ihre Auswahl, die eine Wiederholung bereits veröffentlichter Bilder vermeidet.

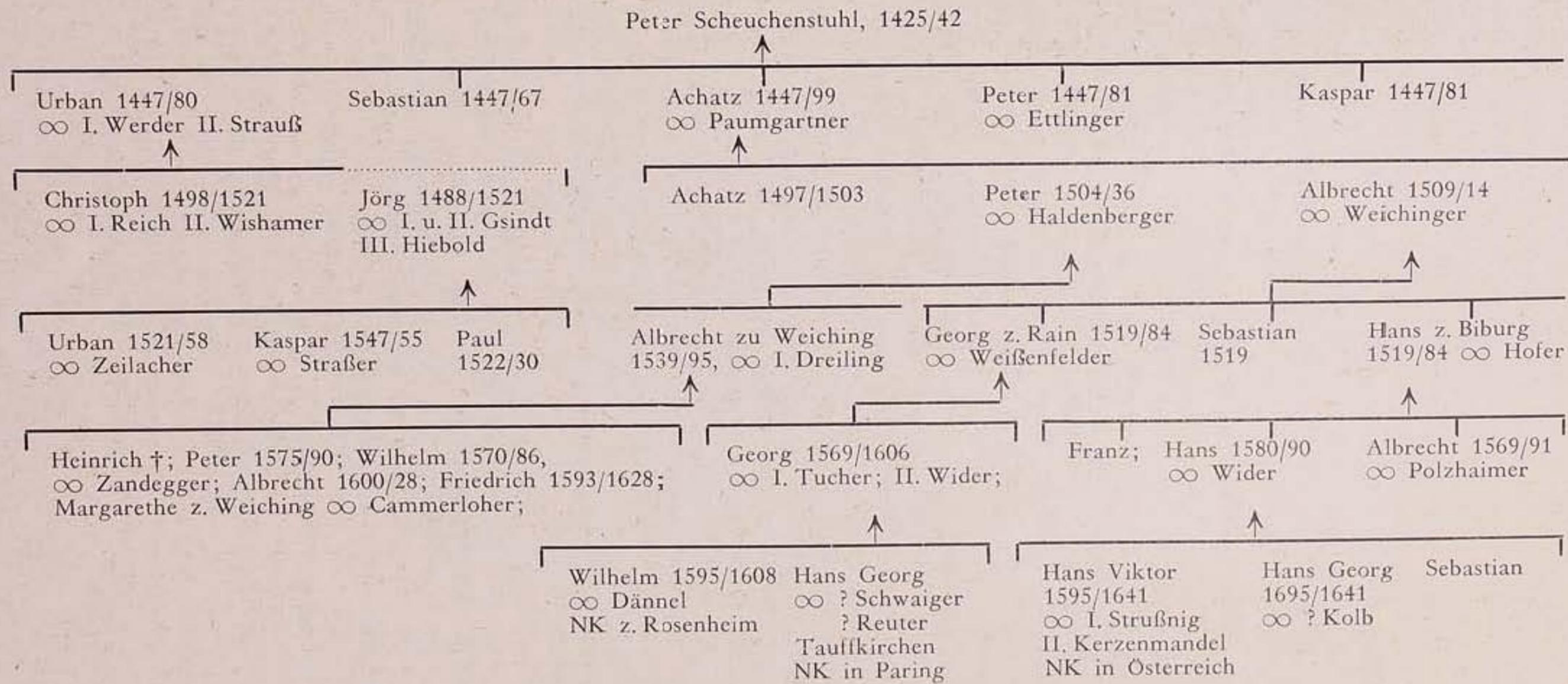
1403 wird das Geschlecht mit **Jacob Sch.** erstmals urkundlich genannt; 1435–1638 ist es in Rosenheim ratsgesessen (später nochmals 1685, s. A. Aschl in „Archiv f. Sippenforschung“ 1929); Ende des 15. Jh. nennt es sich „zu Fernberg“; im 16. Jh. wird es zu Weiching, Rain (beides Ger. Rosenheim) und Biburg (Ger. Schwaben) landsässig; zur selben Zeit findet es sich in der herzoglichen Beamtschaft und erhält 1579 den rittermäßigen Reichsadel. Neben diesen durch Daten reichbelegten Stationen der Familiengeschichte treten die Nachrichten über den Handel, der Basis dieses Bürgergeschlechtes, wie üblich weit zurück. Wir wissen nur, daß **Georg Sch.** zu Rain noch 1595/1600 wie ein anderer Bürger und Handelsmann im Markt hauste und mit Getreide handelte, sowie daß **Hans Sch.** zu Biburg 1587 im Weinhandel tätig war. 1587 heißt es auch, daß die Sch. seit Generationen den Salzhandel innegehabt hätten. Seit wann sie im Bergbau und Erzhandel tätig waren, weiß man nicht, vielleicht aber deutet der Ansitz „Fernberg“ auf den Bergbau rund um den Fernstein hin. Jedenfalls sind die Sch. seit etwa 1570 im Bergwesen fest verwurzelt. Die Söhne des Salzmaiers **Albrecht Sch.** zu Weiching und der Margerethe Dreiling aus dem reichen Schwazer Gewerchengeschlecht, **Peter, Wilhelm** und **Albrecht** finden sich als Kammergrafen, Kupferhandelsverwalter, Bergrichter ect. in Niederösterreich, in Ungarn (Schemnitz, Neusohl, Waag-Neustadt) und in der Steiermark (Schladming); ihr Bruder **Friedrich** erhielt 1618 als Zehentgegenhändler und Hauptmann zu Schlackenwald den böhmischen Adel; **Wilhelm Sch.** zu Rain besaß noch 1638 den Kupferhammer vor Rosenheim; ihr Vetter **Hans Viktor Sch.** zu Biburg war zuerst in Salzburgerischen Diensten, wurde dann Gegenschreiber zu Eisenerz und durch Einheirat Radmeister daselbst. Er ist der Stammvater der österreichischen Sch., die bis 1868 steirische Gewerken blieben und sich in zahlreichen Linien auch nach Ober- und Niederösterreich, Kärnten, Krain und Mähren verbreiteten.

Der Verfasser verfolgt diesen österreichischen Zweig der Sch. zu Recht nicht weiter, sondern hebt nur wenige bedeutende Angehörige hervor, so u. a. **Josef v. Sch.**, Kreisgerichtspräsident zu Neustadt, 1854 in den Ritterstand erhoben, **Karl v. Sch.**, Geh. Rat und k. k. Sektionschef für das Montanwesen, 1856 Freiherr, und **Viktor v. Sch.**, Generaloberst und Armeekommandant, 1917 Graf. Im übrigen weist Bauer auf die reichhaltige Literatur: J. Bergmann „Österreichische Medaillen“, Wurzbachs Lexikon, A. v. Pantz im Jahrbuch des „Adler“ 1917/18, Genealogisches Taschenbuch der adeligen Häuser Österreichs 1905 und 1910/11. Aus den hier genannten Quellen übernimmt Bauer auch die falsche Filiation **Hans Viktors** von **Wilhelm Sch.** zu Weiching. Eine Berichtigung muß hier bei den Adelsbriefen einsetzen.

1579 erhält **Albrecht** Sch. zu Weiching mit seinen Söhnen **Wilhelm** und **Peter** den Reichsadel, der 1582 auf **die** (nicht **dessen**) Gebrüder **Hans** und **Georg** Sch. ausgedehnt wird. Die Nobilitierten sind also die Gründer der 3 Linien zu Weiching, Rain und Biburg. 1629 erhalten die Brüder **Hans Viktor**, Radgewerk in Eisenerz, und **Hans Georg**, Hzg. Albrechts Sekretär, eine Wappenbesserung mit der Helmzier der Hofer v. Urfarn, der Familie ihrer Ahnfrau. Demnach müßten sie der Biburger Linie angehören, was sich auch bestätigt, wenn man die beiden von J. Lieb und G. Ferchl zu einer Person vermengten **Hans Georg** zu Rain und Biburg wieder unterscheidet. **Hans** Sch. d. J. zu Biburg, † 1590, hinterließ zwei Söhne, von denen der ältere 1595 Kanzleischreiber zu Salzburg und der jüngere Student zu Ingolstadt war (Hefner a. a. O. S. 132); letzterer hieß **Hans Georg** (a. a. O. S. 205). Die Namen aller Kinder nennt die Schrenck-Chronik (von ca. 1595): Sebastian, **Hans Georg**, **Hans Viktor**, Sophia, verheiratet mit Tobias Hueber in Rosenheim, und Leonora. **Hans Georg** Sch. war 1599—1606 Schreiber bei der Geh. Rats- und Hofkanzlei und bei deren Präsidenten Rechberg, heiratete 1617 Maria, geb. Kolb, verw. Wangereck, kaufte 1618 ein Haus in der Promenadenstraße in München und war nachweislich 1625/30 Sekretär des Herzogs Albrecht (zu Haag). Eine Schwester seines Vaters **Hans** war **Sabina**, die Frau Philipp Apians (Näheres s. Gruber-Rebel), ein Bruder **Albrecht**, der ganz im Gegensatz zu seinen beiden obengenannten Neffen zum Protestantismus neigte und dessen Tochter **Sabina**, die den Sitz Biburg verkaufte, wohl mit der Frau des 1629 in Wunsiedel genannten Exulanten Tichtel v. Tutzing identisch ist.

Einen besonderen Abschnitt widmet Bauer den Sch., die als Glaubensflüchtlinge nach Franken kamen, sich als Hammer- und Sensenschmiede in Stübach (Lkr. Neustadt/Aisch) und Umgebung niederließen und später auch in Uffenheim, Nürnberg und Gunzenhausen auftreten. Ihre Nachkommen leben noch heute in Bayern. Als ihr Stammvater ist **Wolfgang** Sch., Hammerschmiedemeister in Oberösterreich, † 1660, anzusehen. Mit Sicherheit kann man eine Verwandtschaft von diesem Wolfgang zu **Hans** und **Kaspar** Sch. annehmen, die im frühen 17. Jh. als Sensenschmiede in der oberösterreichischen Herrschaft Waxenberg genannt werden; ein Zusammenhang mit den Rosenheimer Sch. konnte aber noch nicht gesichert werden. Hier gibt neben anderem zu denken, daß die Sch. bisher nur seit 1403 als autochthone Rosenheimer bekannt sind, während aber bereits 1397 ein **Erasmus** Schäuhenstuel de Racolspurga (Radkersburg/Steiermark) an der Wiener Universität immatrikuliert ist.

Erstmalig ist Bauer der Familie des **Urban** Sch. in Paring nachgegangen, einer Andechsschen Propstei zwischen Landshut und Regensburg. Man muß dem Verfasser voll zustimmen, wenn er diesen **Urban** dem **Hans Georg** Sch. zu Rain als Sohn zuordnet und jenen **Christian** Sch. als dessen weiteren Sohn nachweist, welcher 1645—86 Propst zu Beyharting war und als einer der großen Barockprälaten die heutige Klosterkirche bauen ließ. **Urban** und **Christian** gehören demnach zu den vier bei Ferchl für 1628 genannten Söhnen des **Hans Georg** Sch. zu Rain, des Richters zu Markt (1609—39) und wohl auch Mitgründers der Sebastiansbruderschaft zu Ebersberg 1643. Auch der Rosenkranzbruderschaft zu Tuntenhausen war dieser Familienzweig eng verbunden wie Anton Bauer, der liebevolle Erforscher der bayerischen Wallfahrt, feststellen konnte. **Hans Georg** und sein Bruder **Wilhelm** (dessen Frau Barbara wohl eine Dännel v. Schechen) waren Söhne des **Georg** Sch. zu Rain und der Regina Wider (T. d. Peter W. z. Rosenheim u. d. Regina Ligsalz). Zu ergänzen ist **Georgs** 1567 geschlossene erste Ehe mit Maria Tucher (T. d. Münchener Ratsh. Thomas T. u. d. Elisabeth Ligsalz), die 1571 starb (Biedermann, Patrz. v. Nürnberg).



Die Jahreszahl 1569 auf dem im Aufsatz eingehend geschilderten Altar zu Oberrain kann sich demnach nicht auf die zweite Eheschließung beziehen, sondern eher auf das Jahr der Erbauung des Schlosses. **Georg** war der Sohn des 1582 geadelten **Georg** Sch. zu Rain und der Margaretha Weißenfelder, wie Bauer im Gegensatz zu Ferchl richtig feststellt. Dieser letztere **Georg** kann aber nicht identisch sein mit dem **Georg**, der 1488/1521 urkundlich greifbar ist. Darüber vergleiche man aber die beigegebene Stammtafel.

Theo Herzog, *Der Landshuter Stadtschreiber Alexander Mornauer und sein Geschlecht*, in „Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern“ Bd. 81, 1955.

Der um die Geschichte Landshuts so verdiente Stadtarchivar Theo Herzog wurde durch ein Portrait „des ersamen und weisen Allexander Mornauer, Stadtschreiber von Lantzhut“, angeregt, der Person und der Familie des Dargestellten nachzugehen. Es bedarf keiner weiteren Erläuterung, wie wichtig das Portrait für die Familiengeschichte ist, und wenn doch, so hat Herzog in seinem Aufsatz die rechten Worte dafür gefunden. Bedauerlich ist es aber, daß sich das dem Augsburger Hans Wertinger zugeschriebene Bildnis Mornauers in London (Sammlung Wantage) befindet, also den Weg der meisten altbayerischen Portraits, nämlich in das Ausland gegangen ist.

Die sichere Stammreihe der Mornauer, die der Verfasser in Verbesserung der Mayerhofenschen Handschrift (s. Anm. 21 a) zusammengestellt hat, beginnt mit **Paul** von Mornaw, 1437/39—64 Stadtschreiber zu Landshut. Ihm folgte sein Sohn **Alexander** 1464—88 im Amte nach, derselbe, der sich in Tirol niederließ. Dort blieb die Familie bis zur Gegenreformation, angesehen als Gewerken zu Rattenberg, als Beamte und Landsassen zu Lichtenwert. Ihre Genealogie hat neben Mayerhofen Karl v. Inama-Sternegg im Monatsblatt des „Adler“ Bd. III, abgehandelt. Herzog vermutet eine direkte Herkunft des **Paul** von Mornaw aus dem oberbayerischen Murnau, Inama dagegen läßt ihn von den Murnauer in der Herrschaft Abensberg abstammen, die natürlich wiederum auch aus Murnau kommen dürften. **Hans** von Murnau, 1411 u. 1436 Richter zu Abensberg, käme dann als Vater des **Paul** in Frage. Von diesen Abensberger Murnauer seien hier noch erwähnt: **Otto** M., B. z. A. 1398, **Hans** v. M., Stadtkämmerer z. A. 1446, **Thomas** M. immatrikuliert Wien 1452, **Thomas** M., Kaplan 1471, † ca. 1499, und **Johann** M. immatrikuliert Wien 1493. Es liegt nahe von hier die Linie weiterzuziehen zu jenem **Thomas** Mornauer, der als ksl. Kammerschreiber zu Innsbruck 31. 5. 1540 den Reichsadel erhielt und 1549 von dem älteren **Ambros** M. beerbt worden war. Dieser **Thomas** M. gehörte aber mit Sicherheit zur Familie des Landshuter Stadtschreibers und Inama vermutet auch in seiner Person einen Bruder des genannten **Ambros**.

Der Schwerpunkt der Arbeit Herzogs liegt auf den M. in Landshut selber, vor allem auf dem Stadtschreiber **Alexander** M., von dessen Entlassung und Übersiedlung in das bayerische, später österreichische Tirol wir ein durch vieles und neues Quellenmaterial abgerundetes Bild erhalten. Zwei der Söhne **Paul** M's. und seiner wohl dem Geschlecht der Puecher (später zu Walkersaich) entstammenden Frau waren Canoniker. Von dem einen, Chorherrn zu St. Kastulus in Moosburg, ist nur sein von Hans Leinfelder gearbeitetes Epitaph (Pestvotivrelief) mit den Wappen M. — Puecher — Klugheimer — Münich bekannt. Der andere war der bedeutende Dr. **Achaz** M., Domherr zu Brixen und Kanzler Herzog Sigismunds des Münzreichen.

Seine Daten finden sich bei Leo Santifaller („Das Brixner Domkapitel . . . im Mittelalter“, Schlernschrift 7, 1924), wo auch das auf seinem Epitaph angegebene Todesdatum auf 4. 11. 1496/15. 4. 1497 korrigiert ist. Ebenda läßt sich auch das Dunkel um den von Mayerhofen angegebenen und von Herzog zu Recht bezweifelten Brixner Domherrn **Alexander** M. aufhellen. Der nicht dem Domkapitel angehörende **Alexander** M. „egregius adolescens filius fratris domini doctoris Achatii Mornaw“ erhält 1496 und 1497 ein Studienstipendium vom Brixner Domkapitel. Vielleicht hatte er schon früher eines, da er bereits 1494 in Bologna immatrikuliert ist. Um 1508 ist das Geschlecht in Landshut mit dem Goldschmied **Matthäus** M. erloschen, wohl dem Schwiegervater des Wolff Leitgeb „des Lest des Namens und Stamens“, der 1566 in Moosburg gestorben und auf dessen gemalter Gedenktafel das Mornauersche Wappen zu finden ist (Ecker, Grabsteinbuch II, 4).

Erst des alten **Alexanders** Urenkel **Ambros** und **Hans Philipp** sollten aus Tirol nach Bayern zurückkehren, allerdings unter traurigen Umständen: sie mußten als Anhänger der Reformation zusammen mit ihrer Mutter des Landes verwiesen werden. Die Mutter **Apollonia**, geb. Stöckl, die den Räten in Innsbruck erklärte „bis in ihr grueben“ bei der Augsbürgischen Konfession bleiben zu wollen, durfte bisweilen noch das Land besuchen, wenn sie sich alles „disputirens“ enthalte (Hirn, „Erzherzog Ferdinand II.“). Über **Hans Philipps** Schicksal ist nichts weiter bekannt. Sein Sohn **Wolf Dietrich** M. aber war vor 1600 nach Neuhaus i. d. Opf. ausgewandert. Von dessen Schwestern war **Apollonia** in 1. Ehe mit Hilprant von Wangen und in 2. Ehe — was bisher unbekannt war — mit Urban Schrenck von Notzing verheiratet; eine andere Schwester **Katharina** aber war protestantisch und starb 26. 4. 1626 in Regensburg als Frau des **Hans Poissl** von Azenzell zum Podenstein. **Ambros** M. zog sich in die protestantische Herrschaft Hohenwaldeck zurück, wo er 1574 in Miesbach starb, eine Witwe **Ursula**, geb. Fieger, hinterlassend. Diese war katholisch geblieben und lebte noch einige Jahre im Kloster Sonnenburg. Dort verfaßte sie den „Fiegerischen Stammenbaum“, abgedruckt im Jahrbuch des „Adler“ 1895. Von ihrer Tochter und Erbin **Helena** Kirchmayr von Ragen hängt noch heute ein Portrait im Schloß Lichtenwert.

Erich Egg, *Virgil Hofer Bergherr zu Rattenberg*, in „Tiroler Heimatblätter“ 38. Jg., 1963.

Sieht man von den Mitteilungen der Klassiker W. Hund, J. Lieb und J. M. Prey ab, so haben die Hofer von Urfarn erstmals durch Erich Egg eine Gesamtwürdigung erfahren. Das Hauptgewicht der Arbeit legt der Verfasser auf **Virgil Hofer**, den Stammvater der im bayerischen Urfarn landsässig gewordenen Familie, und auf die von ihm begründete Bergwerksgesellschaft. Er zeigt an **Virgil** H's. Leben „beide Seiten des silbernen Zeitalters in Tirol: die kaufmännische Leistung und ihre Ergänzung im künstlerischen Mäzenatentum“.

**Virgil** H. stammt aus Salzburg, wo er, zeitweilig als Ratsmitglied, sein Leben lang Bürger blieb, auch noch als er längst Inwohner von Rattenberg und München (s. 1487 Besitzer des Sendlingerhauses am Markt) geworden war. Über seine Vorfahren ist leider nichts bekannt, es sei denn, man folgt Buccelin, indem man **Gilg** H. und **Erntrud** Winkler als seine Großeltern setzt, die angeblichen Eltern der **Ursula**, verheiratet mit **Christian** v. Hammerspach, 1421—24 Salzmaier zu Hall. 1463/65 taucht er erstmals in Rattenberg als Unternehmer auf, 1465 nimmt ihn Hzg. Lud-

wig der Reiche auf 5 Jahre in seinen Dienst und Schutz und schon 1472 wird Hans Paumgartner von Kufstein sein Mitgesellschafter genannt. Virgil H. wurde wohl bald der größte Gewerke in Rattenberg und blieb dies bis zu seinem Tod. Aber auch im österreichisch-tiroler Schwaz förderte er Silber und Kupfer, das er in seiner Schmelzhütte in Jenbach ausschmelzen ließ, der Vorgängerin der heutigen ‚Jenbacher Hüttenwerke‘. Nach seinem Tode 1496 wurde der Bergbau unter dem Namen ‚Virgil Hofers Erben‘ weitergeführt und 1525 von **Wolfgang H.** wahrscheinlich an die Stöckel verkauft, bevor noch die Fugger die Gesellschaft zum Konkurs treiben konnten. **Wolfgang H.** betätigte sich dann noch als Eisengewerke in Aschau (Lkr. Rosenheim), bis er 1555 an Pankraz v. Freyberg verkaufte. Egg bringt hochinteressante Zahlenunterlagen über die Hofersche Silberproduktion im Schwazer Hauptrevier am Falkenstein. Allein hier gewannen **Virgil H.** und seine Erben jährlich 6000–7000 Mark Brandsilber (1 Mark = 0,28 kg), was einem Anteil von etwa  $\frac{1}{3}$  bis  $\frac{1}{6}$  der Gesamtausbeute am Falkenstein gleichkam. In diese teilten sich 1475 33 Gewerken, 1495 nur noch 14. Insgesamt gewann Virgil H. 1475–95 nur aus dem Falkenstein 124 448 Mark Brandsilber (= 34 755 kg). Als Gesamtausbeute der Hofer aus allen Schwazer Bergwerken gibt Egg für die Zeit 1475–1525 305 338 Mark Brandsilber und 7193 Zentner Kupfer (dieses nur vom Falkenstein) an und errechnet daraus einen Erlös von 2 942 401 fl. Eine wahrlich ungeheure Summe! Im Vergleich dazu hatten die Fugger nach der Berechnung von Pölnitz 1523–1605 einen Gesamtgewinn aus dem Bergbau am Falkenstein von 4 565 413 fl. Oder: Die Landsteuer in Niederbayern erbrachte 1490 100 270 fl., die Fugger zahlten für die Kaiserwahl 1519 600 000 fl., Hzg. Wilhelm IV. übernahm bei seinem Regierungsantritt 1511 451 250 fl. Schulden.

Eingehend behandelt Erich Egg die Stiftungen **Virgil H.**s., die hier nur kurz aufgezählt seien: Der Hochaltar der Pfarrkirche (heute Franziskanerkirche) zu Salzburg von Michael Pacher, die Jenbacher Pfarrkirche, deren Bau er als Paumeister leitete und weitgehend finanzierte, und vor allem die heute noch existierende Hoferkapelle im Augustinerkloster zu Rattenberg. Auch auf andere Kunstwerke aus dem Kreis der Familie geht der Verfasser ein und stellt sie teilweise in Abbildungen vor; so die Grabsteine in Schwaz und Prien oder das Portrait des **Hans H.** in der Pinakothek. Egg befaßt sich auch eingehend mit dem von Christoph Sesselschreiber verfaßten ‚Büchsenmeister‘ der Münchener Staatsbibliothek, das er der Anregung **Wolf H.**s. zuschreibt. Hinzuzufügen wäre noch der Bau des Schlosses Notzing im Ger. Erding durch **Wolfgang H.**

Aus dem Erlös des Bergbaues erwarben die Kinder und Nachkommen Virgil H.s. umfangreichen Grundbesitz und Gerichtsbarkeiten, mit denen sie im Herzogtum Bayern landsässig wurden. Einer Erhebung in den Adelsstand, die Egg vermutet, bedurfte es damals noch nicht. Von den anzuführenden Besitzungen blieb nur Urfarn längere Zeit, nämlich fast 100 Jahre, in der Hand der Familie; die übrigen waren die Herrschaft Wildenwart (Hierzu: Heimatbuch Prien, hgg. v. P. v. Bomhart), Gericht und Schloß Falkenstein, 4 Propsteiamter und Vogteien in der Salzburgischen Herrschaft Kitzpühel, die Hofmarken Holzhausen, Grunertzhofen, Rameck, Nußdorf, Graßfling, Allmannshausen, Notzing und wohl auch die Pfandherrschaft Eckmühl.

An Hand einer Stammtafel-skizze streift der Verfasser kurz die späteren Generationen. Die Übersicht ist in ihren Daten nicht vollständig und soll es auch gar nicht sein, da der Schwerpunkt des Aufsatzes auf der Zeit des tiroler Bergbaues liegt, den weiteren Weg der Familie ‚vom Kaufmann zum Gewerken, vom Gewerken zum

Landedelmann und schließlich zum Hofbeamten‘ nur im Wesenskern umreisend. Die folgenden Anmerkungen zur Stammtafel halten sich deshalb auch in diesem Rahmen und sind nur für die Zeit der Abwanderung aus Bayern etwas eingehender.

Virgil H.s. Tochter **Katharina** aus der ersten Ehe mit Dorothea Mayerhofer (Vater war Siedherr zu Reichenhall) war die Frau des Ottmar Ridler. Von seinen Töchtern dritter Ehe war **Elspet** mit Kaspar Schrenckh (Vater war Gewerke zu Rattenberg) und **Margarethe** mit Lukas Lang verheiratet, während **Katharina** als Braut des Moritz v. Münichaw 1510 verstarb. Christoph H.s. Tochter **Sidonia** heiratete erst Sigmund Mayrhofer und dann Hans David Funkh, beide Pfleger zu Murnau. Von Wolfgang H.s. Töchtern 1. Ehe heiratete **Regina** den Salzbr. Rat und Jägermeister Hans Münich, **Katharina** den Salzbr. Erblandmarschall Blasius v. Nußdorf, **Anna Barbara** den Wolf Paumgartner zum Stubenberg und **Sabina** den Alexander Reisacher zu Kirchdorf; von den Töchtern 2. Ehe heiratete **Anna** 1. den Matthäus v. Freyberg in Kärnten und 2. den Andreas v. Moshaim, **Maria** den Konrad Soiter v. Windach und **Jacobäa** den Salzbr. Pfleger Franz Rorwolf. **Rosina** (T. d. Mathäus H. u. d. Maria Soiter v. Windach) hatte in 1. Ehe den Georg Wilhelm Schnedt zu Inning und in 2. Ehe den Kastner zu Ingolstadt Abel v. Donersperg. Bei **Wiguleus H.** wäre nachzutragen, daß er 1574 Stadtberrichter zu München war. **Wilhelm H.**, Hofrat und 1631–35 Rentmeister zu München, liegt mit seiner Frau **Katharina** v. Schönburg in Oberaudorf begraben; ihre Tochter **Maria Barbara** brachte Urfarn an die Zeilhofen. Während der alte **Wolfgang H.** kaum ein Anhänger der Reformation war, steht dies von seinen Söhnen **Marx** und **Bernhard** fest. **Marx H.** blieb unverheiratet, hatte aber bei einer Dienstmagd eine Tochter **Barbara**, die dem Bauernsohn und Tuchmachersgesellen **Jörg Lochner** heiratete. Es wäre interessant festzustellen, ob aus dieser Ehe noch Nachkommen Virgil H.s. existierten. **Bernhard H.**, † 1608 zu Wisent i. d. Opf., erhielt 1579 den niederösterreichischen Herrenstand, obwohl er kaum etwas mit den bei Wißgrill genannten Hofer zu tun hatte. Er heiratete mit seiner Frau Susanna v. Paumgarten zum Stubenberg Graßfling und Allmannshausen. Beide waren eifrige Lutheraner. Ihre Kinder waren: 1. **Maria** (kath.), † 1623, ∞ Wilhelm Weiler zu Garatzhausen; 2. **Apollonia**, † Sulzbach 22. 7. 1634, ∞ 16. 8. 1611 Ludwig v. Freudenberg a. Weissenberg; 3. **Wolf Christoph H.**, der 1611 Allmannshausen verkauft und 1622 mit seinen Brüdern Stöfling (Amt Wetterfeld/Opf.) erwirbt; er emigriert 1629 nach Regensburg und schließt sich den Schweden an, † ca. 1640; ∞ 1. Maria Ursula v. Seyboltstorff (kath.), Liebesheirat, 2. Regensburg 5. 11. 1629 Elisabeth v. Grienthal; 4. **Hans Bernhard H.**, ∞ NN. v. Grienthal; 5. **Virgil H.**, Hofmeister der jungen Fürsten zu Braunschweig 1611, Geh. Rat und Kammerpräsident zu Wolfenbüttel, † 1626, ∞ Sophia v. Neindorf, Erbin von Wegeleben i. Sachsen, noch 1642 Hofmeisterin zu Schwarzburg-Rudolstadt. Von Virgils Kindern ist ein Sohn **Friedrich H.**, Erbherr auf Wegeleben, bekannt; er verkauft 1656 sein  $\frac{1}{3}$  an Stöfling, verzichtet 1664 auf seine Erbensprüche auf Urfarn und war 38 Jahre lang Dekan der Oberkollegiatstiftskirche in Halberstadt; geb. Wolfenbüttel 30. 11. 1624, † Halberstadt 16. 2. 1698, ∞ Wegeleben 6. 12. 1665 Agnes Sophia v. Dittfurth, † Halberstadt 20. 7. 1683. **Friedrich H.** hatte wieder einen Sohn **Virgil Anton H.**, Erbherrn auf Wegeleben, und eine Tochter **Sophia Elisabeth**, ∞ 1683 Siegfried Christoph v. Saldern auf Nienburg und Kochstädt, kurbrandenb. Rat. Von dem weiteren Schicksal der Familie ist bisher nichts bekannt.

N. v. Diest-Koerber, *Der Barmer Richter Georg Christoph von Seybolstorff (1632 bis 1697) und seine Herkunft*, in „Der Märker“, Heimatblatt der ehem. Grafschaft Mark, 12. Jg., 1963, Heft 11.

„Georg Christoph von Seybolstorff, 1666—97 Richter in Barmen, erscheint vor allem durch seine Töchter in den Ahnentafeln vieler Angehöriger von Familien im märkischen, klevischen und bergischen Raum (z. B. bei Bernsau, Frowein, Holtzbrinck, Hymmen, Overbeck, Wülffing). Aber seine Herkunft und Eltern waren bisher trotz zahlreicher Bemühungen nicht zu klären gewesen.“ Was Diest-Koerber hier zu Anfang seines Aufsatzes schreibt, gilt auch für Bayern, wohin ein Teil der Nachkommen des Barmer Richters sich wieder gewendet hat. Der Verfasser hat nun das Problem gelöst und die Ergebnisse seiner mühsamen Forschung mitgeteilt. Sie seien hier in Kürze wiedergegeben.

Die Seybolstorff, eine der ältesten und bedeutendsten bayerischen Adelsfamilien, hatten sich im 15. Jh. in zwei Hauptlinien geteilt, die zu Schenkenau und die zu Ritterswörth. Als Stephan v. S. z. Schenkenau 1614—18 den Bischofsstuhl zu Freising innehatte, machte er seinen Vetter **Jörg Ludwig** v. S. aus der Ritterswörther Linie zu seinem Rat und Hofmeister. Dieser, mit Sabina v. **Preysing** zu Moos verheiratet, erwarb später 1621 Mengkofen und Leibliling (Ger. Dingolfing) und starb 1634. Sein Sohn **Georg** v. S. trat in die Dienste des Kurfürsten von Köln, Herzogs Ferdinand von Bayern, und brachte es zum kurköln., ksl. und kurbayr. Obristen. Wir finden ihn als Kommandant zu Bückeburg (1628), Vechta (1641), Warendorf (1642) und Paderborn (1643). Er war zweimal verheiratet, 1. 1628 mit Hedwig v. **Estorff**, † 1633, die den katholischen Glauben annahm, und 2. mit Maria Gesa v. **Münchhausen**, † 1667, die streng lutherisch war und der die Kinder wohl in der Konfession nachfolgten. Georg selbst blieb ein eifriger Katholik. Durch die Verwandtschaft seiner zweiten Frau (v. **Münchhausen**, v. **Stockhausen**, v. **Salis**) kam er 1653 in den Besitz der Herrschaft Lütmarsen bei Höxter i. Westfalen, nachdem er zwei Jahre zuvor Mengkofen verkauft hatte. Lütmarsen ging unter seiner Witwe wieder verloren.

**Georg** v. S. hatte 10 Kinder. Seine Töchter heirateten in die Familien von **Steinhausen**, von **Tribben**, **Vogt von Elspe**, von **Knobelsdorff** und **Ostfeld**. Aus erster Ehe stammte **Georg Christoph** v. S., der 1632 während der Belagerung von Hameln zur Welt kam. Er trat zum reformierten Glauben über und wurde Richter zu Barmen (1666—97) und Rentmeister des Amtes Beyneburg. 1656 heiratete er Anna Elisabeth **Esgen**, † 1716. Aus der zweiten Ehe kamen **Alexander Ludwig** (s. 1692) Graf v. S., der wieder katholisch wurde und beim Sturm auf Belgrad 1693 als kurb. General-Feldmarschall-Leutnant gefallen ist; **Ferdinand Wilhelm** v. S., lutherischer Domherr zu Magdeburg und Halberstadt; und **Franz Kaspar** v. S., der katholisch wurde und in bayerische Dienste trat.

Der Barmer Richter **Georg Christoph** v. S. hatte 9 Kinder, von denen die Töchter in die Familien **Bernsau**, **Frowein** (2 mal), **Overbeck** und **Hymmen** heirateten, von den Söhnen aber nur **Maximilian Friedrich** und **Franz Christoph** Nachkommenschaft hinterließen. Sie sind die Begründer der Ritterswörther Linie in Bayern und der Linie in Hessen, die sich über den Aufsatz von Diest-Koerber hinaus noch in Jacobis Genealogischem Handbuch weiterverfolgen lassen.

**Maximilian Friedrich** „Frhr.“ v. S. „zu Ritterswörth, Münchhausen und Lütmarsen“ (1668—1715), s. 25. 4. 1694 katholisch, kurbayr. Kämmerer und Hauptmann, ∞ 1705 Maria Franziska Katharina Freiin v. **Lerchenfeld** a. Mengkofen (1673—1742). Er hatte zwei Söhne: 1. **Felix Anton** Frhr. v. S. (1713—1777), kurbayr. Obrist im Siebenjähri-

gen Krieg und Kommandant zu Amberg, ∞ 1748 Maria Cleopha Freiin v. **Stromer** (1726—1772). Deren Kinder: a. **Maximilian**, geb. 1759, in k. k. Diensten; b. **Notburgis**, geb. 1750, ∞ 1779 Johann Georg v. **Fuchshuber**, kurb. Leutnant; c. **Maria Anna**, geb. 1751, ∞ 1780 Otto **Bauer**, Oberleutnant; d. **Catharina**, geb. 1752, ∞ 1780 Joseph Frhr. v. **Schleich**. 2. **Franz Seraph** Frhr. v. S. auf Pfettrach (1707—1749), kurbayr. Kämmerer und Offizier, ∞ 1730 Anne Freiin v. **Mandl** zu Pfettrach (1712—1777). Deren Kinder: a. **Anton Maria** Frhr. v. S. zu Pfettrach u. Klaffenberg, (1731—1772), kurbayr. Kämmerer und Hauptmann, ∞ 1759 Maria Anna Gräfin v. **Freyen-Seyboltstorff**; b. **Leopoldine** (1733—1789) Cistercienserin in Niederschönenfeld; c. **Maria Anna** (1735—1776) ∞ 1754 Johann Nep. Frhr. v. **Berchem**.

**Franz Christoph** „Graf“ v. S. (1673—1725), hessen-kasselscher Stallmeister (1701) und Generalmajor (1711), wurde katholisch und trat in kurbayr. Dienste, 1718 General-Feldmarschall-Leutnant und 1721 Regimentsinhaber. Er heiratete Luise Sophie Freiin **Spiegel** vom Desenberg (1690—1751), die in zweiter Ehe als Gräfin von Epstein mit dem regierenden Landgrafen Ernst Ludwig von **Hessen-Darmstadt** vermählt war. Sein Sohn **Franz** wurde als kurbayr. Obristwachtmeister 1738 in Ungarn ermordet. Dessen Bruder **Albrecht Carl Ulrich** „Graf“ v. S., Herr zu Fidemühl bei Marburg, war kurköln. Kämmerer und Generalmajor der Münsteraner Truppen. Er starb 1774 und war mit Felicitas Freiin v. **Ferry** verheiratet. Von seinen 6 Kindern waren **Clemens August** und **Moritz** hessische Offiziere. Sein Sohn **Ludwig**, † 1813, war der letzte Ritterswörther Majoratsteilhaber am Schloß Seiboldsdorf und mit dessen Bruder **Friedrich**, Herrn auf Rauschenberg und badischen Kammerherrn, der sich erschoss, erlosch nicht nur die hessische Linie und die Nachkommenschaft des Barmer Richters, sondern der gesamte Ritterswörther Hauptstamm der Seybolstorff.

Diest-Koerber hat das in ganz Deutschland verstreute Quellenmaterial zusammengetragen und mit seinem Aufsatz wieder eine störende Lücke in der bayerischen Familiengeschichte geschlossen. Neben der ausführlichen Genealogie der märkischen Seybolstorff enthält seine Arbeit auch kurze Ahnentafeln der Hedwig v. **Estorff**, der Maria Gesa v. **Münchhausen**, des **Georg** v. S. und der Anna Elisabeth **Esgen**, sowie eine Stammtafel der **Esgen** für die ersten Generationen.

## Buchbesprechungen

A. Alckens, *Landshut, die Geschichte einer altbayerischen, herzoglichen Residenzstadt*; Selbstverlag, Moosburg.

Wer unter dem angezeigten Titel eine umfassende, dickleibige Geschichte der Stadt Landshut erwartet, wird sich, nur zu seinem Vorteil, korrigieren müssen. Dem Verfasser A. Alckens kam es darauf an, die geschichtlich bedeutsamsten Ereignisse und Daten in konzentrierter und doch flüssiger Form zur Darstellung zu bringen. Ein Wegweiser durch die Geschichte einer altbayerischen Stadt, gekennzeichnet in ihrer politischen, kulturellen und kommerziellen Bedeutung. Der Text wird wesentlich unterstrichen durch reichlich eingefügte Bildbeilagen in schwarz und bunt. — Daß die Landshuter Fürstenhochzeit (1475) einen etwas breiteren Raum einnimmt, ist verständlich. Es war ein Glanzpunkt in der bayerischen Landes- und Stadtgeschichte, dem heute noch durch die Aufführung des Hochzeitszuges innerhalb der

malerischen Kulisse von Alt Landshut Rechnung getragen wird. — Auch der Hinweis auf die Vergänglichkeit der Werte, Bau, Kunst, Schrifttum, Brand der Burg Trausnitz am 21. Okt. 1961 ist in Wort und Bild betont. Im chronologischen Rahmen der Regierungszeit sind die beiden niederbayerischen Herzogslinien des Hauses Wittelsbach von Otto I. 1180—1183, bis zur Tochter von Georg dem Reichen 1472—1503, Elisabeth 1504 skizziert.

Bei dem Dank an den Verfasser darf nicht vergessen werden, daß die finanzielle Basis der Fa. Elektrotechnisches Werk Fritz Driescher, jun., Moosburg zu verdanken ist. Als Sonderdruck aus der Werkzeitschrift „Bei Uns“ 4. Ausgabe vom März 1965 kam die Arbeit heraus. Die technische Ausführung in Druck, Papier und Bild ist vorzüglich.

Ernst Ritter

**Ahnenliste der Geschwister Wirth;** Selbstverlag von Erika v. Kondratowicz, 8033 Planegg b. München, Karlstr. 10.

Das Ergebnis einer mit viel Fleiß und Umsicht erarbeiteten Ahnenliste für 4 Geschwister Wirth als Probanden (geb. 1895, 1896, 1898 u. 1904), vorgelegt von Frau Erika v. Kondratowicz, geb. Wirth.

Die in alphabetischer Ordnung durchgeführten Ahnenstämme weisen je nach der Ergiebigkeit der Quellen in längeren oder kürzeren Generationsfolgen eine Fülle von Namen innerhalb ihrer heimatlichen Landschaft nach. Es seien hier nur die Namen genannt, denen die Forschung einige Generationen hindurch folgen konnte.

Arnold (Lobenstein/Reuss); Bischoff (Eisfeld); Born (Königsee/Thür.); Büchelmann (Coburg); Carl (Coburg); Clarner (Kirchenlamnitz); Eber (Dressenfeld b. Kulmbach); Frölich (Konradsreuth/Ob. Fr.); Hager (Harras, Kr. Hildburghausen); Hasse (Vogtland); Hermann (Sulzbach/Ob. Pf.); Hofmann (Nürnberg, Borna/Sa.); Knorr (Vogtland); Korn (Neustadt a. H.); Loesch (Sa-Altenburg); Melzer (Sa-Altenburg); Mörlin (Coburg); Otto (Coburg-Meissen); Pertsch (Münchberg); Preßler (Vogtland); Seelmann (Coburg, Bamberg); Sembach (Coburg); Spindler (Coburg); Thümmig (Hof/Saale); Tretschler (Schlackenwerth); Wirth (Ob. Fr.).

Das soziale Gefüge der Ahnenstämme zeigt vorherrschend akademische Berufe, insonderheit eine ganze Reihe von evangel. Pfarrern. Auch Mediziner und Juristen. Stark vertreten sind Handwerker innerhalb der verschiedensten Berufe. Herrschaftl. und kommunale Beamte, Bergbeamte, Fabrikbesitzer (Steinindustrie/Fichtelgebirge, Textilien in Plauen/Vogtl.) Kauf- und Handelsleute, Hofbesitzer und Bauern.

Die Bearbeiterin beschränkte sich nicht darauf, nur Namen, Daten, Ortschaften und Berufe zu nennen. Durch mehrfaches Einfügen von rein „Persönlichem“, auch in humoristischer Form, hat sie die meist trocken wirkende Lektüre angenehm belebt und aufgelockert. — Der Quellenhinweis ist gut durchgeführt, findet auch in den anhängenden Quellen- und Literaturangaben noch eine besondere Bekräftigung.

Im Anhang (S. 101) gedenkt Frau von Kondratowicz, geb. Wirth, ihrer und ihrer 3 Geschwister Mutter, Frau Elisabeth Wirth, geb. Hager, deren Lebensaufgabe sich in der Betreuung und Erziehung ihrer 4 Kinder erfüllte. Im gesegneten Alter von 90 Jahren schlossen sich ihre Augen zur ewigen Ruhe (4. III. 1957).

Auf Seite 103/4 erschüttert der von dem Batterie-Chef Hptm. Dr. Eidt dem im Osten gefallenen Fahnenjunker Wachtmstr. Joachim Arnold Wolfgang v. Kondrato-

wicz gewidmete Nachruf. Jeder Leser wird die Trauer der Eltern um ihren einzigen, früh vollendeten Sohn zu würdigen wissen.

Die Gesamt-Ahnenliste ist auch in der äußeren Form ansprechend. Die Ausstattung in Druck u. Papier lag in den Händen von Uni-Druck, München 13 Amalienstr. 85.

Ernst Ritter

C. A. Starke Verlag, Limburg/Lahn. **Stammfolgen Verzeichnis** 1966. Genealog. Handbuch des Adels Bände 1—35. Deutsches Geschlechterbuch, Alte Reihe Bände 1—119, Neue Reihe Bände 120—140 (224 Seiten, DM 6.—).

Der Name, C. A. Starke Verlag, Limburg/Lahn, bietet von vornherein die Gewähr dafür, das Rüstzeug auf familienkundlichem Gebiet zu erweitern und so zu gestalten, daß es dem Interessenten ein unentbehrlicher Gehilfe wird. — Ein Gesamt-Namenweiser der Stammfolgen in der oben angegebenen Literatur (Genealog. Handbuch des Adels, erschienen 1951—1965, und des Deutschen Geschlechterbuches, erschienen 1889—1965) liegt nunmehr vor. Die Benutzung des Verzeichnisses bietet keine Schwierigkeiten. Es mag darauf hingewiesen werden, daß ab Seite 187 ein Namenweiser geführt wird über die Geschlechter in den Bänden der Neuen Reihe des DGB Band 120—140, welche in mindestens drei Geschlechterfolgen nachgewiesen sind. Das Verzeichnis der Stammfolgen des DGB Bände 1—140 läßt neben dem Namen die jeweilige Herkunft erkennen, eine dankenswerte Bereicherung der Ausarbeitung. Auf Seite 185 meldet der Verlag die Titel der Bände des DGB, mit deren Erscheinen demnächst zu rechnen ist. Darunter der 1. Bayernband, bearbeitet von Franz Xaver Steinbauer, Schwimmbach über Straubing, mit den Stammfolgen Angerpointner, Schwaiger, Steinbauer, Weiss (Zangemeister), Ziselsberger.

„Ein Nachdruck des 1945 fertiggestellten, von den Kommunisten aber vernichteten ersten Bayerischen Bandes wird vorbereitet. Er bringt die Stammfolgen: Hierhammer d. Stammes Hierhammer, Hörhammer des Stammes Hierhammer, Lanzl (Lanzel), Lechner, Lutzenberger, Schraner 1, Stanner, Baumann 2 (d. Stammes Paumann), Weiß 3, Widmann.“

Ernst Ritter

## Vereinsnachrichten

### Genealogische Ausstellung Aufruf zur Mithilfe und Spendensammlung

Nach der Fertigstellung der Erweiterungsbauten des Münchener Stadtmuseums konnte nun im Benehmen mit der Direktion desselben der Termin für die schon seit längerem geplante **Sonderschau für Genealogie und Heraldik** festgelegt werden: diese Ausstellung soll in einzelnen Räumen des Münchener Stadtmuseums in der Zeit von Mitte November 1966 bis Anfang Januar 1967 stattfinden. Die Eröffnung wird mit einem Festvortrag allgemeiner Art über Genealogie verbunden sein. Einzelheiten über die Eröffnungsfeier und die Ausstellung werden noch bekannt gegeben.

Der in Heft 3/1963 dieser Zeitschrift veröffentlichte Aufruf an die Mitglieder zur Beistellung von Ausstellungsgut hat reichen Anklang gefunden, zahlreiche Meldungen sind hierauf eingegangen. Der für die Vorbereitung der Ausstellung seinerzeit

gebildete Sonderausschuß ist dabei, das Material zu sichten und wird dann rechtzeitig mit den Besitzern Verbindung aufnehmen.

Es wird jedermann klar sein, daß ein Unternehmen dieser Art selbst bei aller gebotenen Zurückhaltung und Beschränkung auf das Wesentliche einen erheblichen Aufwand an Arbeit und Kosten bedeutet. Zwar hat uns die Museumsleitung freundlicherweise tatkräftige Unterstützung zugesagt, doch wird der überwiegende Teil dieses Aufwandes vom Verein und seinen Mitgliedern zu übernehmen sein. Bei den bisherigen Versammlungen und Besprechungen in dieser Angelegenheit fand jedoch die Absicht, zur Förderung von Genealogie und Heraldik in unserem Bereich eine Sonderschau abzuhalten, begeisterte Aufnahme. Auch liegt bereits eine erfreuliche Zahl von Meldungen über freiwillige Mithilfe vor.

Um jedoch das Unternehmen einer genealogischen Ausstellung ähnlich wie im Jahre 1953 zu einem vollen Erfolg zu führen, werden noch weitere Beiträge in Geld und praktischer Mithilfe benötigt. Die Vereinsleitung wendet sich daher an alle Freunde und Mitglieder mit der Bitte um nachhaltige Unterstützung. **Praktische Helfer** werden vor allem benötigt für den Aufbau der Ausstellung, für die erforderlichen Transporte von Ausstellungsgut, für Beschriftungs- und künstlerische Ausstattungsarbeiten, für fachkundige Führungen und Betreuung der Ausstellungsbesucher, für Vorträge, Erklärungen und Beratung, sowie für den Abbau der Ausstellung.

Außerdem ist heute schon abzusehen, daß die der Vereinskasse zufließenden Einnahmen, die im Wesentlichen aus den normalen, bescheidenen Mitgliedsbeiträgen bestehen, nicht ausreichen werden, um die mit der Ausstellung verbundenen Kosten zu decken, zumal die übrigen Aufgaben des Vereins, wie Herausgabe der Vereinszeitschrift etc., wegen der Ausstellung nicht vernachlässigt werden dürfen. So ergeht an alle Mitglieder und Freunde der Aufruf, durch **freiwillige Spenden** zur Finanzierung der genealogischen Ausstellung beizutragen. Im Interesse der übernommenen Aufgabe sind wir um jede Gabe dankbar und bitten, die für die Ausstellung bestimmten Beträge direkt an den Schatzmeister des Landesvereins zu überweisen (Anschrift: Bayerischer Landesverein für Familienkunde e. V. München, Postcheckkonto München 23 220 — Zahlkarte legen wir bei!). Da alle Zuwendungen an den Landesverein lt. Entscheid der zuständigen Finanzbehörde steuerabzugsfähig sind, wird unser Kassier gern auf Wunsch eine entsprechende Spendenquittung ausstellen.

Bei dem großen Anliegen, das die Förderung von Genealogie und Heraldik für alle Familien- und Heimatforscher bedeutet, hoffen wir auf einen recht großen Erfolg dieses unseres Aufrufs und werden über den Widerhall, den er gefunden hat, gern in unserem nächsten Heft berichten.

Vorstand

### Jahresversammlung 1966

des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde e. V. München

Am 5. Februar 1966 fand im AEG-Geschäftshaus München die ordentliche Jahresversammlung des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde statt. Die Bezirksgruppen Augsburg, München und Regensburg waren mit ihren Vorsitzenden und insgesamt 22 gewählten Vertretern zuzüglich 8 Stimmübertragungen und mit einigen

sonstigen Mitgliedern anwesend. Die Bezirksgruppe Neuburg a. d. Donau hatte sich entschuldigt.

Der 1. Landesvorsitzende Constantin Dichtel begrüßte die Erschienenen und erstattete nach Genehmigung der Tagesordnung und der Niederschrift über die vorangegangene Landesversammlung 1965 den **Jahresbericht**: Die **Mitgliederzahl** ist trotz zahlreicher Abgänge infolge Tod oder Austritt durch Neuaufnahmen annähernd gleich geblieben und beträgt derzeit 575. Es wurden 3 Hefte der **Vereinszeitschrift** in eigener Redaktion herausgebracht, darunter ein Registerheft für den abgeschlossenen Band 9. Die Aufwendungen hierfür betragen rd. DM 5000, wovon DM 1 500 durch Druckkostenzuschüsse gedeckt werden konnten. Inhaltlich konnte die Zeitschrift durch die Aufnahme einer **Bibliographie** des genealogischen Schrifttums in Bayern außer Franken bereichert werden. Dieselbe wird in den kommenden Jahren fortgesetzt, Beiträge hierzu sind von allen Seiten erwünscht. Für die Ergänzung der Bibliothek, die sich eines regen Zuspruchs erfreut, wurde ein Betrag von DM 600 aufgewendet. Die schon seit langem geplante **Sonderschau für Genealogie und Heraldik** kann nun nach endgültiger Vereinbarung mit der Leitung des Münchener Stadtmuseums im Herbst dieses Jahres in dessen Räumen stattfinden. Zur Vorbereitung derselben wird der Ausstellungsausschuß in der nächsten Zeit einberufen. Außerdem wird in der Vereinszeitschrift ein **Spendenaufruf** für diese Ausstellung erscheinen, um dessen Beachtung und Verbreitung gebeten wird. Bei den **Tagungen** der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Genealogischer Verbände in Maastricht und des Verbandes Bayerischer Geschichts- und Urgeschichtsvereine in München war der Landesverein durch Vorstandsmitglieder und eine Anzahl sonstiger Mitglieder vertreten. Die Bezirksgruppen meldeten z. T. erhebliche **Versammlungstätigkeit** in Form von Vorträgen, genealogischen Arbeitsabenden und Exkursionen (siehe hierzu auch die in dieser Zeitschrift getrennt erscheinenden Bezirksgruppenberichte!). Auch die Forschungs- und Veröffentlichungstätigkeit war sehr rege. In der Zusammensetzung der Bezirksgruppenvorstände ergaben sich insofern Veränderungen, als der Vorsitz in der Bezirksgruppe München von dem anschließend zum Ehrenvorsitzenden dieser Bezirksgruppe ernannten Herrn Geheimrat Dr. A. Kerscheneister an Herrn G. Skrabal abgegeben und Herr J. Heigl anstelle des zurückgetretenen Herrn E. Rchlen zum 2. Vorsitzenden der Bezirksgruppe Regensburg gewählt wurde.

Anschließend gab der Schatzmeister Herr Walter Kießling seinen **Kassenbericht**, der auf der Einnahmen- und Ausgabenseite einschließlich Guthaben mit einem Betrag von DM 8452,52 abschließt. Nach Bericht des Kassenprüfers Herrn G. Dausses wurde dem Schatzmeister einstimmig Entlastung erteilt. Desgleichen wurde der vom Schatzmeister vorgelegte **Haushaltplan für 1966** einstimmig genehmigt.

Einstimmige Billigung fand auch der Antrag der Bezirksgruppe München, ihre ehemaligen Vorsitzenden Herrn Geheimrat und Präsident a. D. Dr. h. c. Anton Kerscheneister und Rektor a. D. Hans Schreyer in Anerkennung ihrer zahlreichen Verdienste um den Verein und die Familienforschung zu **Ehrenmitgliedern** des Landesvereins zu ernennen. Die entsprechenden Urkunden wurden den anwesenden Herren vom 1. Landesvorsitzenden anschließend überreicht.

Unter dem Tagungsordnungspunkt „Sonstiges“ entwickelte sich eine längere Diskussion um die neue Gebührenordnung für die Benutzung der bayerischen staatlichen Archive. Zu der in der Vereinszeitschrift bereits gegebenen Mitteilung über diese neue Gebührenordnung gab der Vorsitzende noch zusätzliche Erläuterungen. Einige Diskussionsredner äußerten erhebliche Enttäuschung und herbe Kritik über die mit

dieser Gebührenordnung verbundene wesentliche Kostenerhöhung für familienkundliche Forschungen und führten eine Reihe einschlägiger Gegenargumente auf. Der Vorstand wurde beauftragt, ihm geeignet erscheinende Schritte zu unternehmen, um eine tragbare Regelung zu erreichen, wozu auch bereits einige Anregungen gegeben wurden.

Anschließend an die Jahresversammlung tagte noch der Redaktionsausschuß, um über Inhalt, Finanzierung und Erscheinungstermine der nächsten Hefte der Vereinszeitschrift zu beraten.

Die Zusammenkunft schloß mit einem geselligen Beisammensein in den Räumen des AEG-Kasinos. Di

### Jahreshauptversammlung des Verbands bayerischer Geschichts- und Urgeschichtsvereine

Die Jahreshauptversammlung 1965 des Verbands bayerischer Geschichts- und Urgeschichtsvereine fand am 21. bis 23. Oktober 1965 in München statt. Auftakt bildete ein ausgezeichnete Lichtbildervortrag von Stadtarchivdirektor Dr. Michael Schattenhofer über die Geschichte der Stadt München im vollbesetzten Plenarsaal der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Am 22. Oktober wurden im Rahmen des wissenschaftlichen Vortragsprogramms folgende Vorträge vor den diesmal besonders zahlreich erschienenen Vertretern der bayerischen Geschichts- und Urgeschichtsvereine gehalten: Prof. Dr. Gerhard Pfeiffer, Universität Erlangen-Nürnberg referierte über die „oberdeutschen Reichsstädte vor dem Problem der Reformation“, Prof. Dr. Karl Bosl, Universität München sprach zum Thema: „Pfalzen, Klöster und Forste in Bayern.“ In Kurzvorträgen wurde anschließend über folgende Themen gehandelt: Dr. Hans-Jörg Kellner, Direktor der prähistorischen Staatssammlung, umriß die „Aufgaben der bayerischen Vorgeschichtsforschung“, Dr. Klaus Fehn, Kommission für bayerische Landesgeschichte, führte „neue Probleme der Siedlungsgeschichte in Bayern“ vor, Dr. Leonhard Lenk, Institut für bayerische Geschichte machte interessante Ausführungen über „die soziale Schichtung der bayerischen Landtagsabgeordneten im 19. Jahrhundert“.

Nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen konnte der Vorsitzende des Verbands, Prof. Dr. Karl Bosl, die Vertretersitzung vor zahlreichen Delegierten der historischen Vereine im Sitzungssaal der philosophisch-historischen Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften eröffnen. Im Verlauf der Sitzung wurde ein Richtlinienprogramm für die künftige Verbandstätigkeit beschlossen. Als wichtigstes Ziel ist die Gründung eines Arbeitskreises für Stadtgeschichte vorgesehen, die in der diesjährigen Tagung des Verbandes in Amberg erfolgen soll. Im Anschluß an die Arbeitssitzung vereinte die Teilnehmer noch einmal ein Empfang der Landeshauptstadt München im Rathaus, auf dem Bürgermeister a. D. Stadtrat Hieber die Begrüßungsworte für die Stadt sprach.

Der dritte Tag der Tagung galt einer Fahrt zu den Inseln Herren- und Frauenchiemsee. Die Exkursionsleitung lag in den bewährten Händen von Dr. Adolf Sandberger, wiss. Sekretär der Kommission für bayerische Landesgeschichte. Nach einem Besuch des Schlosses Herrenchiemsee konnten dank einer Sondergenehmigung des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege und des Wittelsbacher Ausgleichsfonds die alten Klosterbauten von Herrenchiemsee und vor allem die Torhalle des Klo-

sters Frauenchiemsee besichtigt werden. Die dort freigelegten hochmittelalterlichen Fresken, erklärt von Landeskonservator Dr. Taubert, erregten das allgemeine Interesse der Teilnehmer, die von der minutiösen Restaurierungsarbeit sehr beeindruckt waren. Anschließend fand dann noch eine Besichtigung der Klosterkirche von Frauenchiemsee mit dem Grab der seligen Irmgard statt.

Die gelungene Tagung des Verbandes erweckt die berechtigte Hoffnung, daß dieser in den nächsten Jahren in enger Zusammenarbeit mit der landesgeschichtlichen Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften fruchtbare Arbeit entfalten wird. Fried

### Bezirksgruppe München: Jahresrückblick 1965

Die Chronik der Bezirksgruppe München weist im Berichtsjahr 19 eigene Veranstaltungen auf: mit elf Vorträgen — darunter sechs von Mitgliedern — wechselten nach altbewährter Tradition die aus Forschererfahrung unserer Mitglieder erwachsenen, den Meinungs-austausch fördernden genealogischen Arbeitsabende ab, fünf an der Zahl; reger Teilnahme erfreuten sich auch zwei Studienfahrten im Sommer und Herbst; die Mitgliederversammlung wählte den ersten Vorsitzenden neu.

Einer Anregung der Vorstandschaft, in bunter Bilderfolge die Erinnerung an Vereinsfahrten der letzten Jahre (Wasserburg 1962, Chiemgau 1963, Memmingen/Otto-beuren 1964) zu wecken, leisteten einige Mitglieder, voran Fritz Meinetsberger, Folge; G. Skrabal gab hierzu die Fahrtberichte (8. 1). — Dr. ing. Erich Berger führte (22. 1.) anhand eigens gefertigter Karten in seine langjährige Familienforschung ein, die sich über Österreich, Ungarn und mehrere andere Staaten Europas erstaunlich weit erstreckt. — An der Landesversammlung (30. 1.) nahmen hauptsächlich die Delegierten teil. — Den großen heimischen Porträtmaler Franz von Lenbach (Stammtafel, Heimat und Lebenswerk) brachte Gerhard Skrabal in ausführlichem Lebensbild und mittels zahlreicher Dias nahe (12. 2.). — Einem Arbeitsabend (26. 2.) mit Aussprache über genealogische Fragen schloß sich (12. 3.) ein Forschungsbericht von Fritz Meinetsberger an, der durch die Schilderung der Exulantenschicksale seiner als Nürnberger Bleistiftfabrikanten wieder seßhaft gewordenen Vorfahren in kühnem Bogen auf seine Urheimat, das Waldviertel in Niederösterreich (u. a. den ‚Manhartsberg‘) zurückwies. Die technische Vollendung dieses mit Farbdias und Tonbildern bereicherten Vortrages verdient besondere Anerkennung. — Hierauf bot Josef Kiermeier (26. 3.) mit Auszügen aus den Matrikeln, Briefprotokollen und dem Steuerbuch von Steinhöring (LK Ebersberg) Einblick in ein Kernstück seiner weitverzweigten Forschung — Von Münchener Bürgern als Grundherren im Dachauer Land erfuhren wir durch Dr. Pankraz Fried, den Verfasser des ersten Bandes der ‚Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte‘ (München 1962). — Die Mitgliederversammlung vom 23. April wählte als Nachfolger des altershalber zurückgetretenen Geheimrats Dr. h. c. Anton Kerschensteiner einstimmig Gerhard Skrabal (\* 3. 7. 1914 München) zum ersten Vorsitzenden. —

Das Thema der Exulantenforschung an Auswanderungsorten Niederösterreichs griff (14. 5.) Pfarrer Georg Kuhr vom Landeskirchlichen Archiv in Nürnberg wieder auf. — Der Besuch der englischen Königin regte den Vereinsbibliothekar Ernst Ritter (11. 6.) dazu an, die Stammlinie dieser Monarchin in Deutschland aufzuzeigen. — In das Programm des Jahresausflugs führte G. Skrabal (25. 6.) durch einen Vortrag

über ‚alte Adels- und Bürgergeschlechter aus dem Paartal und dessen Umgebung‘ mit Wort und Bild ein. Als Hauptziele der Sommerfahrt (3. 7.) lockten Oberwittelsbach und Scheyern als die ehemaligen Stammsitze der Wittelsbacher, Schlösser und Gedenkstätten der Adelsfamilie Hundt (Lauterbach und Sulzemoos) und Schrobenhäuser als Lenbachstadt (mit Rathaus und Gemäldegalerie im Geburtshaus des Meisters). —

Das Paartal als Künstlerheimat berührte dann nochmals (24. 9.) der erlesene Lichtbildervortrag des Kunsthistorikers Dr. Herbert Nagel über ‚die Bildschnitzerfamilie Luidl aus Mering und ihre Werkstatt zu Landsberg am Lech‘. — Familienkundliches Neuland betraten wir mit den lebensnahen Schilderungen des Hochschulprofessors Dr. August Fröschle-Firmann über ‚das chinesisch-japanische Familiensystem‘. — Der Herbstausflug am Kirchweihsamstag (16. 10.) erschloß uns — nach dem Besuch des historisch wie heraldisch gleichermaßen bemerkenswerten Votivfreskos zu Hoflach — eine Sonderausstellung rechtsgeschichtlicher Quellen im Stadtarchiv Augsburg, dessen Direktor, Herr Dr. H. F. Deininger, uns diesen Urkundenschatz eingehend erklärte. Hierauf machte uns die Fahrt flußaufwärts mit den bedeutendsten historischen Stätten des oberen Paartales (Kissing, Mering, Egling, Walleshausen) vertraut. Im Bräustüberl auf Schloß Kaltenberg, das als die Geburtsstätte des führenden altbayerischen Genealogen Dr. Wiguleus Hundt gilt, klang der erlebnisreiche Tag in geselligem Beisammensein aus. Der Schloßherr selbst, S. Kgl. Hoheit Ludwig Prinz von Bayern, gab uns die Ehre seiner Anwesenheit beim Kurzvortrag über die Edlen Hundt von Kaltenberg. Dabei wurden bisher unbekannte Bilder dieses Edelsitzes erstmals gezeigt. —

In die Genealogie des Schäftlarners Abtes Sigisbert Liebert OSB führte (22. 10.) unser Mitglied Walter Liebert ein. — Der November stand dann ganz im Zeichen der Mozartforschung: den Lebensweg dieses Meisters brachte uns (12. 11.) Chordirektor Karl Freier in Wort, Bild und Ton ergreifend nahe; W. A. Mozarts väterliche Vorfahren aus Augsburg (Lechhausen und Pfersee) lernten wir durch Stadtarchivdirektor Dr. Deininger kennen. — Das Jahresprogramm beendete (10. 12.) der Münchener Steinmetzmeister Karl Baur mit sachkundiger Deutung alter Grabinschriften anhand zahlreicher Leseproben (von der Römerzeit bis zur Renaissance). — Schließlich verdient Erwähnung, daß etwa 20 Mitglieder (29. 10.) an der Eröffnung der von unserem 85jährigen Senior Schulrat Hans Buckler gestifteten heimatkundlichen Forschungsstätte in Trostberg teilnahmen — diese Stadt ist inzwischen korporatives Mitglied geworden. —

Ein stilles Gedenken gilt unseren Toten: Hubert Seelos, Bb. Obersekretär, † 10. 6. 1965; Sebastian Seisenberger, Schriftsteller, Grafing, † 26. 7. 1965; Jakob Springer, Dipl. Landwirt, langjähriger Schriftführer, † 7. 11. 1965; Alexander Weinzierl, Grafiker, Deisenhofen, † 23. 11. 1965; Dr. jur. Bruno Kerschbaumer, Oberregierungsrat i. R., 78 J., † 25. 11. 1965; Dr. phil. Karl Deutscher, Innsbruck, † gegen Ende 1965; P. Eberhard Höckmayr OSB, Seminardirektor und Oberstudienrat in Scheyern, 54 J., † 6. 12. 1965.

G. Skrabal